



Siegen. Wissen verbindet

Wissenschaft gehört dahin, wo die Menschen sind. In die Mitte der Gesellschaft, in die Mitte der Stadt. Der Campus Unteres Schloss ist bereits das Zentrum der Uni Siegen in der Innenstadt. Zwei weitere Standorte sollen hinzukommen. Die Planungen nehmen Fahrt auf. Mehr dazu auf den Seiten 14-16. Foto: Markus Döring

Schrittweise zu mehr Uni-Leben

Auch das Sommersemester war von der Corona-Pandemie geprägt. Die Auswirkungen der Delta-Variante lassen sich noch nicht abschätzen, aber der Impffortschritt lässt doch die Hoffnung wachsen, in Schritten zu mehr universitärem Leben zurückkehren zu können. Die Pläne für das Wintersemester sehen daher einen modernisierten Präsenzbetrieb vor. Ergänzend zur Präsenzlehre werden digitale Formate weitergeführt, zum Beispiel in Form von Blended-Learning-Formaten, Selbstlernangeboten.

Bei digitalen Lehr-/Lernangeboten soll vermieden werden, dass Studierende in direkter Abfolge an digitaler und Präsenzlehre teilnehmen müssen, das heißt digitale Angebote dürfen nicht zu einem festgelegten Zeitpunkt stattfinden (die sogenannten „synchronen“ Formate). Veranstaltungen, die zwar nicht Teil der Curricula sind, aber der Lehre des Wintersemesters zugerechnet werden können, wie beispielsweise Vorbereitungs- und Brückenkurse, können ebenfalls in Präsenz geplant werden.

So kann die Rückkehr zur Universität als Raum der Begegnung und des Austauschs mit Kolleginnen und Kollegen, Kommilitoninnen und Kommilitonen ins Zentrum schrittweise gelingen. Die Entwicklung des Infektionsgeschehens und der Impffortschritt werden in den nächsten Wochen genau beobachtet, um sicher sein zu können, dass weiterhin die notwendige Balance zwischen Schutz aller Universitätsangehörigen und guten Arbeits- und Lernbedingungen erhalten bleibt.

Quantencomputer der Zukunft

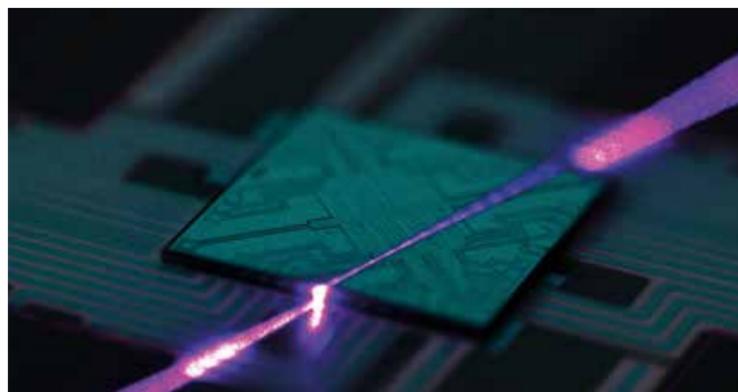
Prof. Dr. Christof Wunderlich koordiniert bahnbrechendes Forschungsprojekt

Es ist ein herausragender Forschungserfolg für die Universität Siegen: Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat MIQRO, ein bahnbrechendes Forschungsprojekt mit einer Förderung von 15,8 Millionen Euro bewilligt. Der Siegener Anteil beträgt 7,1 Millionen Euro. Das Projekt hat große Ziele: Die Entwicklung eines zukunftsweisenden Quantencomputers basierend auf Hochfrequenz-gesteuerten Ionen. Das kooperative Forschungsprojekt zwischen der Universität Siegen, der Leibniz Universität Hannover, der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, der QUARTIC GmbH sowie der eleQtron GmbH als assoziiertem Partner ist auf vier Jahre angelegt und wird vom Siegener Prof. Dr. Christof Wunderlich koordiniert. Der in diesem Projekt entwickelte und betriebene Quantencomputer wird auf tausend Quantenbits skalierbar sein und damit industriellen und akademischen Anwendungen den Weg bereiten, die jenseits der Möglichkeiten von klassischen Supercomputern liegen.

„Damit wird ein wichtiges und aktuelles Forschungsfeld an der Universität Siegen fest verankert. Die Quantenoptik und die Quanteninformationstheorie sind auf der einen Seite ‚heiße Themen‘ in der naturwissenschaftlichen Grundlagenforschung, auf der anderen Seite können sich hieraus sehr schnell auch Anwendungen wie beispielsweise Quantencomputer entwickeln, die revolutionäre

Veränderungen unseres Alltages – vergleichbar mit der Entwicklung des Internets – nach sich ziehen“, erklärt Prof. Dr. Thomas Mannel, Prorektor für Forschung.

Quantencomputer sollen Probleme lösen, für die selbst die modernsten Supercomputer von heute nicht leistungsfähig genug sind. In einem Quantencomputer werden Informationen in Quantenbits gespeichert und verarbeitet, welche gleichzeitig die Werte 0 und 1 annehmen können. Herkömmliche Computer arbeiten mit Bits, die nur die Werte 0 oder 1 annehmen können. Die-



Herzstück des angestrebten, universellen Quantencomputers ist ein innovatives Quantenkernmodul auf Basis von gespeicherten Ionen mit bis zu 32 Qubits, der den Grundbaustein für ein künftiges Quantencomputersystem bildet. Mithilfe des Moduls lässt sich ein leistungsfähiger Quantencomputer ohne Technologiebrüche auf bis zu tausend Qubits skalieren. Der neuartige Ansatz zur Kontrolle der quantenlogischen Operationen durch Hochfrequenz(HF)-Wellen hat nicht nur zahlreiche Vorteile gegenüber supraleitenden Systemen, die unter anderem von Größen wie Google oder IBM angestrebt werden, sondern auch gegenüber konventionellen Ionenfallen-basierten Quantencomputerentwürfen, die aufgrund ihrer komplexen Lasieranlagen schwerer skalierbar sind. „Das MAGIC-Konzept verwendet mit

gespeicherten Ionen perfekt reproduzierbare Qubits mit stark reduzierten Kühlanforderungen“, erläutert Prof. Wunderlich.

Die in MIQRO (Skalierbarer Quantencomputer mit Hochfrequenz-gesteuerten gespeicherten Ionen) entwickelten Konzepte, Methoden und Technologien führen zur Verwirklichung eines frei programmierbaren Quantencomputers mit bis zu 32 Qubits hoher Güte. Dieser Quantencomputer soll nach Projektende in Siegen betrieben und für Nutzer aus der Wissenschaft und der Industrie online verfügbar gemacht werden.

IN DIESER AUSGABE

Das Prinzip Verantwortung
Hans Jonas hat sich um philosophische Moden wenig gekümmert und ist mit seiner Umweltethik doch so modern wie selten zuvor. **Seite 17**

Nachgefragt beim Nachwuchs
Die Universität ist ihre berufliche Zukunft. Vier NachwuchswissenschaftlerInnen erzählen von ihrer Forschung und ihrem Karriereweg. **Seite 10/11**

Haben Sie was zu verzollen?
Sabrina Patitucci ist als Zollbeauftragte der Uni die richtige Ansprechpartnerin bei Fragen zu Im- und Export-Bestimmungen. **Seite 26**

EDITORIAL

Bald wieder wie früher? Ein normales Uni-Leben? Obwohl man nach den vergangenen Monaten ja gar nicht mehr weiß, was „normal“ bedeutet: Vorlesung im Hörsaal, arbeiten im Büro, eine Begegnung ohne Maske, essen in der Mensa? Der Sommer verspricht es. Aber ob der Herbst dieses Versprechen halten kann? Das Motto in Corona-Zeiten lautet daher: auf Sicht fahren. Die lauterbachsche Grundskepsis immer im Hinterkopf und hoffen, dass mit Impfungen und Hygienekonzepten im Wintersemester wieder mehr in Präsenz möglich ist.

Ich gebe zu, ich würde mich freuen, das neue Hörsaalzentrum mal von innen erleben zu können, vom Foyer auf einen belebten Schlossplatz zu schauen, in der neuen Mensa das Geschirr klappern zu hören oder in der modernisierten Bibliothek in Ruhe zu stöbern. Soviel Neues ist am Campus am Haardter Berg und am Unteren Schloss entstanden und wartet darauf endlich entdeckt zu werden. Zu sehen, wie sich die Uni entwickelt hat, macht auch neugierig auf die Dinge, die da kommen. Die Pläne für die neuen Standorte in der Innenstadt nehmen immer konkretere Formen an. Mehr zu dem Projekt finden Sie in diesem Querschnitt.

Viel Spaß beim Lesen!

Sabine Nitz



Sabine Nitz
Redakteurin der Unizeitung
Querschnitt



Digitalität menschlich gestalten

Universität Siegen erhält Förderung von rund 3,8 Millionen zur Stärkung der Hochschullehre durch Digitalisierung

Mit der Stiftung „Innovation in der Hochschullehre“ von Bund und Ländern soll die Lehre an deutschen Hochschulen dauerhaft gestärkt, Innovationen ermöglicht und die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Lehre erhöht werden. Die ersten Förderprojekte zur Digitalisierung in der Hochschullehre sind bekanntgegeben worden. Darunter auch das Projekt „Digitalität menschlich gestalten“ der Universität Siegen, das mit rund 3,8 Millionen Euro gefördert wird.

Nicht zuletzt die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie haben deut-

lich gezeigt, wie hoch der Bedarf an Weiterentwicklung digitaler Formate in der Lehre ist. An der Uni Siegen kamen in den beiden vergangenen Semestern flächendeckend digitale Instrumente zur Anwendung – über alle Lehrformate und Fachkulturen hinweg. Mit dem Projekt „Digitalität menschlich gestalten“ soll nun ein Paradigmenwechsel in der Lehr-Lernkultur angestoßen werden. Dies umfasst Didaktik, Prozesse und Infrastruktur und insbesondere die Einbindung, Vernetzung, Interaktion und Kooperation von Studierenden, Lehrenden, Serviceeinrichtungen und Hochschulver-

waltung auf Basis gemeinschaftlich entwickelter Handlungsprinzipien und Qualitätsmerkmalen.

„Das Projekt ‚Digitalität menschlich gestalten‘ wird das digitale Lernen an der Universität Siegen nachhaltig befördern. Im Zentrum stehen nicht nur didaktische Aspekte, sondern auch die Motivierung von Studierenden, die Akzeptanz bei Lehrenden und Studierenden und ihre entsprechende Qualifizierung“, so Prof. Dr. Alexandra Nonnenmacher, Prorektorin für Bildung. „Ziel ist es, über die gesamte Universität Befähigungsräume für eine qualita-

tiv hochwertige, studierendenzentrierte digitale Lehre zu schaffen, die eine Partnerschaft mit der Präsenzlehre eingeht.“

In Siegen werden die Fördermittel für Personal zur didaktischen, technischen und informationskompetenten Betreuung verwendet. Darüber hinaus möchte die Universität ein betreutes „Digital Didactics Lab“ einrichten, das zum Beispiel zur Entwicklung und Erprobung innovativer digitaler Prüfungsformate dienen soll. Der Start des auf drei Jahre ausgelegten Projektes ist für August 2021 vorgesehen.

Werkstatt für Nachhaltigkeit

Die Uni Siegen startet ein Bildungsprojekt, bei dem Beschäftigte aus allen Bereichen, VertreterInnen des studentischen Lebens und des Studierendenwerks, dazu befähigt werden, sich aktiv für Nachhaltigkeit zu engagieren. „Wir wollen gemeinsam eine Kultur der Nachhaltigkeit etablieren“, erklärt Projekt-Initiator und Wirtschaftsdidaktiker Juniorprofessor Dr. Thomas Kopp am Zentrum für Ökonomische Bildung Siegen. Voraussetzung hierfür seien Wissen über globale Zusammenhänge und Räume, in denen sich die Uni-Angehörigen austauschen und eigene Maßnahmen und Projekte entwickeln können. Genau das soll das Projekt „Werkstatt Nachhaltigkeit“ bieten.

Damit diese Maßnahmen eine Chance haben umgesetzt zu werden, sind von Anfang an viele Personen aus der Leitungsebene dabei. „Jetzt gehen wir einen Schritt weiter und versuchen, dieses Engagement zu bündeln und zentrale Akteure stärker zu vernetzen.“ Dafür sollen im Sommer Workshops stattfinden.

Kopp wird das Projekt aus wissenschaftlicher Sicht begleiten. Unter anderem erstellt er eine Broschüre über alle Ergebnisse. Gefördert wird die Werkstatt Nachhaltigkeit durch ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Rektor der Universität Siegen

Redaktion:
Sabine Nitz (verantwortl.),
Sandro Abbate, Nora Frei, Tobias Treude, André Zeppenfeld

Anschrift:
Universität Siegen
57068 Siegen
Tel.: +49 271 740 4860
presse@uni-siegen.de

Druck:
kay – Print. Medien. Logistik.
Druckhaus Kay GmbH
Hagener Straße 121
57223 Kreuztal

Layout: Stephanie Menger,
Lisa Stockhammer

Fotos:
Markus Döring: S.1, Natalie Kelsey: S.5, Carsten Schmale: S.9 und 12, Privatsammlung Eleonore + Hans Jonas: S.17
S.2: sdecoret/istockphoto.com
S.10: pikisuperstar/freepik.com
S.22: undefined/undefined/istockphoto.com
S.27: Detailfoto/istockphoto.com

Redaktionsschluss: 8.10.2021
Nächste Ausgabe: 28.10.2021

[instagram.com/unisiegen](https://www.instagram.com/unisiegen)

[facebook.com/unisiegen](https://www.facebook.com/unisiegen)

[twitter.com/unisiegen](https://www.twitter.com/unisiegen)

„Musik hat mich immer gerettet“

Prof. Dr. Matthias Henke erinnert im Rahmen des Festjahrs „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ an Emmy Rubensohn

Es gibt nur zwei, drei Fotos von ihr. Einige Briefe. Ein Gästebuch. Emmy Rubensohn (1884–1961) wäre vielleicht ganz in Vergessenheit geraten, wenn nicht zahlreiche Künstlerinnen und Künstler ihren Namen in ihren Erinnerungen festgehalten hätten. Dankbare Erinnerungen an eine Frau, die als Mäzenin und jüdische Intellektuelle die Musik- und Kunstszene in Deutschland und später in den USA mitgestaltet hat.

Im Rahmen des Festjahrs „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ bereitet Prof. Dr. Matthias Henke Ausstellungen, Konzerte und Vorträge zu Emmy Rubensohn in ihrer Geburtsstadt Leipzig vor – in Kooperation mit Rachel Stern (New York), der Leiterin der Fritz Ascher Society. Dem Siegener Musikwissenschaftsprofessor, der 2019 emeritierte – also in Ruhestand ging – gelang es, das mit 100 000 Euro geförderte Projekt an die Universität Siegen zu holen.

Henke war es, der Emmy Rubensohn (wieder-) entdeckte, die Spuren ihres Wirkens verfolgte und öffentlich machte. Er ist ein Experte für den Komponisten und Musiker Ernst Krenek. Krenek lebte in den 1920er Jahren bei Emmy Rubensohn und ihrem Mann in Kassel. Rubensohn förderte Krenek. Und in ihrem Haus entstand die Jazzoper „Jonny spielt auf“, mit der Krenek seinen internationalen Durchbruch erzielte. Es war eine der damals meistgespielten Opern.

Henke beschreibt Emmy Rubensohn als eine „Netzwerkerin in Sachen Kultur.“ „Aber natürlich steht sie auch in der Tradition von Henriette Herz und Rahel Varnhagen und deren berühmten Salons am Ende des 18. und Beginn des 19. Jahrhunderts“, so Henke. Rubensohns Gästebuch nennt der Wissenschaftler „einen Jahrhundertfund“ von eminenter musik- und kunsthistorischer Bedeutung. Ru-

bensohn leitete die Musiksektion des Jüdischen Kulturbundes Kassel. Sie war befreundet mit Oskar Kokoschka und Alma Werfel-Mahler. Ihr Haus war Treffpunkt vieler weiterer Künstlerinnen und Künstlern.

1938 verließen die Rubensohns Kassel und gingen nach Berlin. 1940 gelang ihnen die Flucht aus Nazi-Deutschland. Sie landeten in Shanghai. Auch dort waren für Emmy Rubensohn Kunst und Kultur wichtig, aber das Leben im Exil war ein ganz anderes. Mit dem Basteln von Schmuck verdiente sie Geld hinzu. „Ich denke, sie war eine Frau, die über eine große Resilienz verfügte. Sie hat die Situation besser verkraftet als viele andere Exilanten“, so Henke. Denn die Sprache, die ihr am wichtigsten war, konnte sie mitnehmen: die Musik. „Die Musik hat mich immer gerettet“, lautet ein Zitat, das Henke von ihr gefunden hat.

1947 wanderten die Rubensohns nach New York aus. Ob Emmy jemals daran gedacht hat, noch einmal nach Deutschland zurückzukehren, ist nicht bekannt. Wie so vieles von ihr nicht bekannt ist. Aber Henke forscht weiter. Hat über einen Neffen Rubensohns Zugang zu einem Bündel von Briefen bekommen, die es auszuwerten gilt. So fügen sich kleine Mosaiksteinchen zu einem lebendigen Bild von Emmy Rubensohn zusammen, das so viel mehr über sie erzählt als die wenigen schwarz-weiß Fotos einer nachdenklich schauenden Frau. „Tatsächlich muss sie ungemein mitreißend und begeisterungsfähig gewesen sein“, vermutet Henke.

2018 gab es bereits ein studentisches Projekt zu Emmy Rubensohn an der Universität Siegen. Eine Ausstellung, die später auch in Halle, Kassel und München gezeigt wurde. Rachel Stern von der Fritz Ascher Society, die vergessene Künstlerinnen

und Künstler wiederentdecken und einem größeren Publikum präsentieren möchte, wurde aufmerksam und kam mit Henke ins Gespräch. Mit ihrer Hilfe stellte er einen Förderantrag bei dem Verein „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“. Und es gelang die Förderung für Ausstellung, Vorträge, Publikationen und Konzerte einzuwerben. An der Uni Siegen haben sich bisher Henkes (ehemaligen) wissenschaftliche Mitarbeiter Sarah Beimdike und Reinke Schwinning mit dem Thema beschäftigt. In ihre Fußstapfen wird Till Jonas Umbach treten, der derzeit noch in Siegen studiert. Im August geht er nach Leipzig, um dort – in der Musikabteilung des Stadttheaters – ein Praktikum zu absolvieren und bei der Vorbereitung der Veranstaltung zu assistieren.

Unter dem Titel „Vorhang auf für Emmy Rubensohn“ wird die Ausstellung am 10. November 2021 im Mendelssohn-Foyer des Leipziger Gewandhaus eröffnet. Finissage ist am 16. Dezember, begleitet von einem passenden Konzert des Gewandhausorchesters. Während die Ausstellung läuft, kommt es zu einer zweitägigen, von Henke geleiteten Konferenz „Ernst Krenek in Leipzig“ – dies in Kooperation mit dem Ernst Krenek Institut (Krems/Donau). Und am 13. November präsentiert die Hochschule für Musik und Theater unter der Überschrift „Im Salon von Emmy Rubensohn“ ein Konzert mit Kammermu-

sik und Liedern (Leitung: Prof. Boris Kusnezow).

„Und wenn wir Glück haben“, so Henke, „gelingt es Rachel Stern und mir die Ausstellung auch nach New York zu bringen.“
Sabine Nitz

1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland

Vor 1700 Jahren wurde die jüdische Gemeinde Kölns in einem Dekret erstmals schriftlich erwähnt. Das Jubiläum ist Anlass für ein bundesweites deutsch-jüdisches Festjahr mit zahlreichen Veranstaltungen, die auf die Geschichte zurückblicken, aber auch das heutige jüdische Leben in Deutschland sichtbar machen.



Foto: Jüdisches Museum Berlin, Schenkung von Dr. phil. Fortunatus Schnyder-Rubensohn.

Studiengang Psychotherapie

Ab Wintersemester 2023/24 jährlich 30 Studierende

Die Universität Siegen bietet ab dem Wintersemester 2023/24 die Ausbildung von PsychotherapeutInnen an. Im Masterstudiengang „Klinische Psychologie und Psychotherapie“ sollen 30 neue Studienplätze geschaffen werden. „Die Universität Siegen übernimmt mit der Einrichtung dieses Studiengangs Verantwortung für die wichtige Aufgabe der Gesundheitsversorgung in der Region Südwestfalen“, so Prof. Dr. Alexandra Nonnenmacher, Prorektorin für Bildung.

Künftig werden folgende Studiengänge angeboten:

- Polyvalenter Bachelor-Studiengang Psychologie, 60 Studienplätze
- Master-Studiengang Psychologie, 30 Studienplätze
- Master-Studiengang Psychologie mit Schwerpunkt Klinische Psychologie und Psychotherapie, 30 Studienplätze

„In ganz Deutschland herrscht großer Therapeutenmangel, in Siegen sieht die Situation eben-

falls vergleichbar aus“, erklärt Prof. Dr. Tim Klucken, Professor für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Uni Siegen. Wer psychotherapeutische Hilfe benötigt, stünde auf sehr langen Wartelisten, bekomme spät oder gar keine Behandlung. Gleichzeitig bedeute der Mangel an Fachkräften für die Studierenden hervorragende Berufschancen. „Psychotherapeuten werden überall, und auch hier in der Region, händeringend gesucht“, sagt Prof. Klucken.

Seit 2018/19 gibt es an der Uni Siegen den Bachelor-Studiengang Psychologie. Er ist der am meisten nachgefragte Studiengang in Siegen. Auf die bisher 60 Plätze bewerben sich regelmäßig um die 2000 Studieninteressierte. Auf den Bachelor-Studiengang baut bisher der Master-Studiengang Psychologie auf. Dieser Studiengang bleibt weiterhin bestehen. Künftige Studierende können mit diesem Abschluss zum Beispiel in der Lehre und Forschung tätig werden, oder beispielsweise als Arbeits-, Gesundheits-, Sport- oder Pädagogischer Psychologe arbeiten, je nachdem, worauf sie sich spezialisieren.

Masterprogramm für Wirtschaftsprüfungsexamen

Zwei Examensleistungen bereits im Studium absolvieren

Das Wirtschaftsprüferexamen gilt als eine der schwierigsten Prüfungen überhaupt. Erschwerend kommt hinzu, dass die meisten angehenden WirtschaftsprüferInnen die zeit- und kostenintensive Vorbereitung berufsbegleitend absolvieren müssen. Entsprechend hoch sind Leistungsdruck und finanzieller Schaden bei Nichtbestehen.

Das ändert sich nun für Studierende und Alumni des Siegener Masterprogramms „Accounting, Auditing und Taxation“. Die Wirtschaftsprüferkammer hat den Studiengang rückwirkend bis 2016 akkreditiert, so dass zwei von sieben Examensleistungen – Angewandte Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre – bereits während des Studiums absolviert werden können. Hierzu sind neben entsprechenden Prüfungsleistungen eine Einstufungsprüfung sowie eine mündliche Prüfung zu bestehen.

„Die jetzt erfolgte Akkreditierung ist ein Aushängeschild für die Exzellenz und Relevanz der Lehre an der Universität Siegen“, so Prof. Dr. Andreas Dutzi, der die Profes-

sur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Rechnungslegung und Corporate Governance hält. „Mit dem Angebot setzen wir uns für nachhaltiges Wirtschaften ein, denn der Bedarf an qualifizierten WirtschaftsprüferInnen ist topaktuell, wie man an diversen Wirtschaftsskandalen sehen kann.“

Generell bietet der Beruf des Wirtschaftsprüfers Zukunftssicherheit und sehr gute Karriereoptionen. Umso mehr freut es die WirtschaftswissenschaftlerInnen an der Universität Siegen, dass sie exzellente Partner mit ins Boot holen konnten. Dazu gehören die Wirtschaftsprüfungsgesellschaften „Flick Gocke Schaumburg (FGS)“, „Ebner Stolz“, „SiegRevision GmbH“, „Dr. Schlappig + Sozien“ sowie das „Siegener Institut für Unternehmensbesteuerung, Wirtschaftsprüfung, Rechnungslegung und Wirtschaftsrecht (SUWI)“ samt Kuratorium und das „Siegener Forum für Rechnungslegung, Prüfungswesen und Steuerlehre“ samt Mitglieder.

Sandro Abbate

Auf einen Kaffee mit... Elisabeth Vu

Am Welttags des Buches fand im Rahmen der Reihe internationalPoetry@Rubens die Veranstaltung „Heiter bis Kritisch“ mit der Literaturkritikerin Insa Wilke statt: ein Gespräch im virtuellen Raum als Videostream. Organisiert wurde die Veranstaltung von Studierenden in einem Projektseminar. Eine von ihnen war Elisabeth Vu.



Elisabeth Vu

Warum haben Sie sich für eine Veranstaltung mit einer Literaturkritikerin entschieden?

Im Projektseminar „Literaturfestivals & Lesungen“ unter der Leitung von Dr. Natasa Stelmaszyk haben wir uns zuerst verschiedene Aspekte des Literaturbetriebs und der Literaturveranstaltungen angeschaut und diskutiert, bis wir uns im weiteren Verlauf des Wintersemesters dann auf das Thema der Literatur-

kritik fokussiert haben. Vor allem war hier die Aktualität der Thematik in den Rundfunkmedien wichtig, weshalb wir uns letztendlich dazu entschieden haben Insa Wilke, eine bekannte Literaturkritikerin, einzuladen, um dieses Gebiet näher kennenzulernen. Gerade als Studierende der Bereiche Literatur und Medienkultur war es für uns eine bereichernde Erfahrung.

Wie ist der Kontakt zu Insa Wilke entstanden?

Um unsere Veranstaltung auf die Beine zu stellen, mussten wir erst einmal an einem Konzept arbeiten. Worum soll es gehen und wen möchten wir einladen? Wir haben uns näher mit dem Bereich der Literaturkritik und seinen Akteuren beschäftigt und uns in mehrheitlicher Abstimmung dazu entschieden, Insa Wilke auszuwählen. Ihr Lebenslauf und ihr Engagement im Literaturbetrieb haben unser Interesse geweckt, sie „persönlich“ kennenzulernen. Also schickten wir ihr eine Mail mit unserer Anfrage, woraufhin sie glücklicherweise zusagte.

Was war die größte Herausforderung für die Studierenden bei der Organisation der Veranstaltung?

Ich denke, die Schwierigkeit lag vor allem darin, dass wir uns nicht persönlich treffen konnten, um alles Wichtige gemeinsam zu klären. Am Anfang des Wintersemesters gab es zwei Treffen in Präsenz, dann kam der Lockdown. Die Aufgabe war es nun, trotz der Umstände eine Veranstaltung zu realisieren, die unseren Ansprüchen gerecht werden konnte. Die Kommunikation erfolgte ausschließlich über Videokonferenzen, E-Mails, Plattformen wie etwa Moodle, was manchmal zu Missverständnissen führen konnte. Dennoch wurde die Idee umgesetzt und hat sich bewährt. Eine große Aufgabe war der Freiraum, der selbständiges Arbeiten erforderte. Die größte Herausforderung war die Kommunikation und Zusammenarbeit mit anderen Kommilitonen, ebenso wie mit externen Medien und Mitwirkenden.

Eine Diskussion mit einer Literaturkritikerin digital – wie gut hat das funktioniert? Wie waren die Reaktionen der TeilnehmerInnen?

Wir waren überaus positiv überrascht, wie gut die Veranstaltung verlaufen ist. Natürlich muss dafür im Vorfeld schon einiges organisiert werden, wie etwa der Ablauf des Abends in Absprache mit Insa Wilke.

Themen und Aspekte wurden ausgemacht, sowie ein Fragenkatalog für das Interview erstellt. Auch technische Angelegenheiten wurden durch eine Generalprobe geklärt, um den Verlauf so problemlos wie möglich zu gestalten. Das Publikum wurde animiert, selber Fragen in den Chat zu stellen und wir waren sehr froh und erstaunt, dass es eine rege Beteiligung seitens der Zuschauer gab. Auch nach dem Abend gab es positives Feedback, sodass wir mit Stolz auf eine schöne und erfolgreiche Veranstaltung zurückblicken können und sehr dankbar für die großartige Unterstützung von Frau Dr. Stelmaszyk sind.

Kommt man via Bildschirm vielleicht sogar leichter ins Gespräch, als wenn man Fragen vor einem Präsenz-Publikum stellen muss?

Die ganze Atmosphäre ist schon anders, jedoch bleiben Spannung und Aufregung nicht aus. Zwar saß ein jeder von uns in seinen eigenen vier Wänden, doch die Erwartungen waren hoch. Die Befürchtung, dass etwas nicht klappt oder das Gespräch zu steif rüberkommt, war groß. Doch durch die verständnisvolle und entgegenkommende Art von Insa Wilke ergab sich ein lockeres Ambiente,



International Poetry@Rubens

das die Unterhaltung zwischen ihr und unseren beiden ModeratorInnen in Schwung brachte. Ich denke, dass es schon einer unserer Unterschiede macht, dass wir unser Publikum bloß durch ihre Benutzernamen „gesehen“ haben und nicht in Präsenz in einer Location. Doch ob das Gespräch ins Rollen kommt, hängt letztendlich von den ModeratorInnen und dem Gast ab.

Welche Themen/Aspekte, die Insa Wilke angesprochen hat, bleiben Ihnen am meisten in Erinnerung?

Insa Wilke hatte Emilie Pines Werk „Botschaften an mich selbst“ kurz vorgestellt. Ein Aspekt ist mir besonders in Erinnerung geblieben: das Thema rund um die Frau und den weiblichen Körper, das noch stark tabuisiert ist, obwohl wir in einer so fortgeschrittenen Zeit leben. Im Zusammenhang damit sprach Wilke kurz über das Frau-Sein an sich und wie die Gesellschaft heutzutage darüber denkt.

Die Fragen stellte Sabine Nitz.

Wie sich digital Sprache und Sprachenlernen verändern

WissenschaftlerInnen aus 17 Ländern bei virtueller Tagung – Romanisches Seminar organisiert internationales Symposium

Sie saßen in 17 verschiedenen Ländern, in verschiedenen Zeitzonen und sprachen verschiedene Sprachen: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich auf Einladung der Universität Siegen zu einer virtuellen Tagung zusammenschlossen. Thema waren die „Dynamiken von Mehrsprachigkeit im digitalen öffentlichen Raum.“

„Über 100 TeilnehmerInnen und Teilnehmer aus aller Welt, von Argentinien bis Australien – das hätten wir in Präsenz nicht stemmen

können“, sagt Prof. Dr. Dagmar Abendroth-Timmer. Die Professorin für Didaktik der französischen und spanischen Sprache und Kultur an der Universität Siegen organisierte gemeinsam mit Dr. Tobias Berneiser (Romanische und allgemeine Literaturwissenschaft), Dr. Christian Koch (Romanistik/Angewandte Sprachwissenschaft und Didaktik) und Prof. Dr. Britta Thörle (Romanistik/Angewandte Sprachwissenschaft) den virtuellen Kongress. Statt ins Flugzeug zu steigen, klappten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Laptops auf und klinkten sich über drei

Tagen in Vorträge und Diskussionen ein. Ziel der Tagung war, die Erscheinungen von Mehrsprachigkeit in der Kommunikation in digitalen öffentlichen Räumen aus verschiedenen fachlichen Blickwinkeln zu analysieren. „Das ist eine interdisziplinäre Aufgabe“, so Prof. Abendroth-Timmer. „Betroffen sind Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaften genauso wie die Fremdsprachendidaktik.“ Denn digitale Räume ermöglichen neue Bildungsszenarien und verändern die Voraussetzungen für sprachliche und kulturelle Partizipation.

„Lehrende müssen zum Beispiel mit Blogs, Vlogs und Posts umgehen lernen“, betonte Abendroth-Timmer in Bezug auf digitale

Handlungskompetenzen. So wurden bei der Tagung Formen des Unterrichts diskutiert, die den digitalen öffentlichen Raum als Lernort nutzen. „Das ist gerade in Zeiten der Pandemie natürlich sehr spannend.“ Aber auch Fragen der mehrsprachig-mehrkulturellen Identitäten der Lernenden waren Thema. Die Tagung ermöglichte dabei auch einmal den Blick in „fremde“ Klassenzimmer. „Es war zum Beispiel interessant zu erfahren, wie erst- und zweitsprachliche Voraussetzungen der Lernenden eine spezielle Herausforderung für die heutige Russischdidaktik darstellen.“

Die Tagung schlug einen Bogen von der Fremdsprachendidaktik

Sabine Nitz

Tagungselement speziell für NachwuchswissenschaftlerInnen

Impulse an NachwuchswissenschaftlerInnen weiterzugeben, war Ziel einer Veranstaltung des EU-geförderten Projekts ENROPE (European Network for Junior Researchers in the Field of Plurilingualism and Education), die in die Tagung eingebettet war. Thema: „Professional Identity Development for Junior Researchers: Research, Career Paths and Future Prospects in the Field of Plurilingualism and Education“. Die Veranstaltung fand am Ende des zweiten Kongressstages statt und sprach speziell Masterstudierende und NachwuchswissenschaftlerInnen an. Rund 45 TeilnehmerInnen aus 15 Ländern erhielten Informationen über Wege zur Promotion in Deutschland, Einblicke in die Arbeit mit mehrsprachigen Daten und die Gestaltung internationaler Projekte sowie zu den Angeboten der ENROPE-Gruppe im Rahmen von Sommerschulen und Online-Aktivitäten. Ein Runder Tisch mit ForscherInnen und DoktorandInnen zur Bedeutung von Netzwerken für die eigene Forschung und den akademischen Karriereweg schloss die Veranstaltung ab.



Maskottchen Siggie als Botschafter unterwegs

Siggie, das Siegener Uni-Maskottchen, war im Vorfeld der internationalen Tagung als Botschafter unterwegs. Die OrganisatorInnen hatten das kleine Plüsch-Wisent auf die Reise zu den TagungsteilnehmerInnen in alle Welt verschickt. Und es gab reichlich Rückmeldungen: Siggie begrüßte unter anderem aus Barcelona, Istanbul, Paris und Helsinki. „Die vielen Reaktionen auf unsere begleitende Aktion haben uns sehr gefreut und zeigen: Siggie kommt gut an“, so Prof. Dr. Dagmar Abendroth-Timmer.

Wirtschaftsthemen im Unterricht

Jahrestagung zur ökonomischen Bildung lief erfolgreich online

Wie und anhand welcher Inhalte sollen sich Schülerinnen und Schüler mit wirtschaftlichen Themen beschäftigen? Darum ging es bei der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für ökonomische Bildung (degöb). Sie wurde vom Zentrum für ökonomische Bildung in Siegen (ZÖBIS) als reine Online-Tagung organisiert.



Achim Wambach, Direktor des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung Mannheim referierte bei der Online-Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für ökonomische Bildung.

Den Rahmen bildeten die Plenarvorträge von Petra Stanat, Direktorin am Institut für Qualitätsverbesserung im Bildungswesen an der Humboldt-Universität zu Berlin und von Achim Wambach, Direktor des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung Mannheim. Petra Stanat referierte über die Bedeutung und Formulierung von Bildungsstandards für die Qualitätssicherung. Achim Wambach stellte die „Puzzles“ der Klimapolitik aus wirtschaftspolitischer Sicht vor – auch für den Wirtschaftsunterricht ein hoch relevantes Thema. In insgesamt fünf Arbeitsgruppen diskutierten über 90 akademische Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker aus Deutschland und Österreich beispielsweise über verhaltensökonomisch fundierte Unterrichtskonzepte oder Apps zur Messung von Finanzkompetenz.

Dr. Marco Rehm und Romina Kron (Berufskolleg Rheine) stellten die Abschlussarbeit von Romina Kron vor, die sie am ZÖBIS angefertigt hat und in der sie erforschte, inwiefern sich der Anspruch der Handlungsorientierung – ein wichtiger methodischer Stützpunkt auch der ökonomischen Bildung – in den Aufgaben von Wirtschaftsschulbüchern umgesetzt ist.

Seitens des Zentrums für ökonomische Bildung in Siegen präsentierten Dr. Ekkehard A. Köhler, Dr. Marco Rehm und Prof. Dr. Nils Goldschmidt eine Untersuchung über experimentell erforschte Unterschiede hinsichtlich des

moralischen Urteilsens zwischen Lehramtsstudierenden und Studierenden anderer Studiengänge. „Ich denke die Jahrestagung war ein voller Erfolg. Mit über 90 TeilnehmerInnen und Teilnehmern lagen vier deutlich über dem Stand der degöb-Jahrestagungen der letzten Jahre“, resümierte Prof. Dr. Nils Goldschmidt, Vorsitzender des ZÖBIS. „An zwei Tagen haben wir insgesamt 13 Videokonferenzen gehostet. Die Tagungsorganisation hat insgesamt reibungslos geklappt. Der Erfolg der Tagung ist vor allem der intensiven Vorbereitung meines Teams zu verdanken.“

können, Unterrichtsmaterial anders als bisher zu gestalten. Unterstützt wurde die Tagung durch die Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft e.V. (ASM).

Lesen fördern mit Litera(Fu)tur

Reihe mit Uni Duisburg-Essen und RuhrFutur

Lesen eröffnet Kindern und Jugendlichen den Zugang zu literarischen Welten. Darüber hinaus ist das Lesen jedoch auch eine zentrale Schlüsselkompetenz, die Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht. Kinder, die reflektiert lesen können und dazu fähig sind, Inhalte einzuordnen und zu bewerten, haben höhere Bildungschancen. Da Lesen auf unterschiedlichen Ebenen stattfindet, muss entsprechend sensibel gefördert werden. Hier möchte die neue Veranstaltungsreihe Litera(Fu)tur ansetzen und konkrete Begegnungen mit Literatur ermöglichen. Litera(Fu)tur ist ein Gemeinschaftsprojekt des Germanistischen Seminars der Universität Siegen, des Instituts für Germanistik – Literaturwissenschaft/-didaktik der Universität Duisburg-Essen und von RuhrFutur. „Begegnungen mit Autorinnen und Autoren wecken die Lust an der Lektüre und daher war unsere Idee, Interessierten die Vielfalt der aktuellen Kinder- und Jugendbücher in Gesprächen mit AutorInnen zu zeigen“, erklärt Dr. Jana Mikota von der Universität Siegen.

nen-)Auszubildende, (Lehramts-) Studierende, Eltern, WissenschaftlerInnen sowie alle an Kinder- und Jugendliteratur Interessierte zusammenbringt. „Die Kooperation entstand, weil wir alle Bücher mögen und die Bedeutung von Kinder- und Jugendliteratur hervorheben möchten“, so die Siegener Germanistin Dr. Nadine J. Schmidt. „Toll ist, dass wir in kurzer Zeit – erste Gespräche fanden im März statt – eine Veranstaltungsreihe mit aktuellen Themen – Leseförderung von Jungen bis hin zu Vielfalt – konzipieren konnten.“

Die öffentlichen Veranstaltungen finden einmal im Monat via Zoom statt, immer donnerstags, von 16.30–18.00 Uhr. Hierbei lesen Kinder- und/oder JugendbuchautorInnen im Verlauf der jeweiligen Veranstaltung aus ihren Werken. Anmeldungen sind jeweils erforderlich. Sandro Abbate

Die Gäste:
Judith Allert: Auf den Anfang kommt es an. Zur Bedeutung von Ersteselliteratur, 19.08.21, 16.30–18 Uhr
Frank M. Reifenberg: Leseförderung für Junge – Einblicke in die Arbeit eines Autors, 23.09.21, 16.30–18 Uhr
Martin Baltscheit: Comic als Literatur für Kinder, 28.10.21, 16.30–18 Uhr
Weitere Termine und Anmeldung unter: ruhrfutur.de

Ziel ist dabei, Bildungsangebote im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur zu fördern und den Blick für didaktische Problemlagen sowie wissenschaftliche Fragestellungen zu schärfen. In diesem Rahmen wird ein Forum geschaffen, das AutorInnen von Kinder- und Jugendbüchern, pädagogische Fachkräfte aus Kita und Schule, (ErzieherIn-

40.000 Euro für Mauerseglerprojekt



Das Mauerseglerprojekt am Department Biologie erhält 40.000 Euro von der Stöckmann-Stiftung zur Förderung von Umwelt und Naturschutz. Das Forschungsprojekt „Leben am Limit? – Fütterleistungen der Mauersegler in Zeiten des Klimawandels“ unter der Leitung von Prof. Dr. Claudia Witte untersucht wie Zugverhalten, ökophysiologische Reaktionen und Nahrungssuchstrategien den Fortpflanzungserfolg beeinflussen. Das Geld der Stiftung soll in eine besondere technische Ausstattung fließen. „Um die Fütterleistungen der Mauersegler störungsfrei untersuchen zu können, benötigen wir ein, in einen Nistkasten integriertes, innovatives Echtzeit-Monitoringsystem, das von der Firma brandiware speziell für unsere Untersuchungen entwickelt wird“, so Witte. Dieses System ist in der Lage, die Anwesenheit der Altvögel am Nest, die Fütterung und das Gewicht der Vögel aufzuzeichnen und die Daten auf Laptops vor Ort und per Mobilfunk auf einen PC an der Uni Siegen (30 km von der Kolonie entfernt) zu übertragen. Das System wird in zehn präparierten Nistkästen eingesetzt. Prof. Witte: „Wir freuen uns sehr über die Finanzierung, da wir mit den Geldern einen großen Schritt in Richtung störungsfreiem, digitalen Echtzeit-Brutmonitoring der gesamten Mauerseglerkolonie gehen können.“

Vor einem Jahr waren bei einem Einbruch in die Talbrücke Ronneville, wo eine Mauersegler-Kolonie brütet, die die Siegener WissenschaftlerInnen seit Jahren untersuchen, zahlreiche Vögel getötet und Teile der Ausrüstung gestohlen worden. Dieses Jahr gibt es zwar mehr Brutpaare als 2020, allerdings sind die getöteten Jungvögel nicht zu ersetzen.

Lernen und Lehren in digitaler 2D-Welt

Ulrike Buchmann und Ralf Dreher beschreiben in der Berufs- und Wirtschaftspädagogik innovative Wege

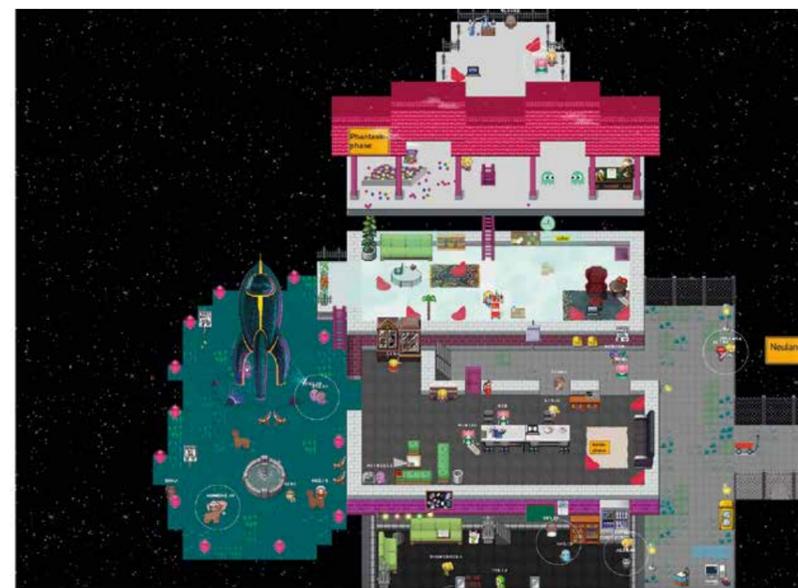
Die 2D-WeltManufaktur öffnet sich mit einem Klick. Eine bunte Welt, die an die Ästhetik des Pac-Man Videospiele aus den 1980er Jahren erinnert. Sie kann von Studierenden mit selbst erstellten Avataren betreten und mit Leben gefüllt werden. Treffen sich zwei Avatare virtuell, öffnet sich ein digitales Fenster mit der Möglichkeit zur Kommunikation. Auch Gruppen von Avataren können kommunizieren, sich in einer virtuellen Sitzcke treffen oder gemeinsam die 2D Welt entdecken: das Klavier, um Musik zu hören, die Bibliothek, um Artikel zu lesen, einen Blog zu verfolgen oder um sich mit neuen digitalen Bildkulturen auseinanderzusetzen. Auf verschiedenen Ebenen öffnen sich hinter bunten Icons immer neue Wissensfelder.

In der 2D-Welt sind – didaktisch begründet – Fotos, Videos, Texte, Verweise und Blogs hinterlegt, die die Studierenden im Rahmen von Seminaren entdecken und bearbeiten können. Diese Inhalte variieren je nachdem, welches Seminar in der 2D-Welt stattfindet. Somit kann diese flexibel angepasst werden. Alleine oder mit anderen ist diese Welt als ganz neue Form der digitalen Lehre erlebbar.

Die 2D-Welt-Manufaktur ist Teil des Projektes FAKTUR zur Qualitätsentwicklung der Lehrerbildung von Bund und Ländern, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert und von Prof.



Prof. Dr. Ulrike Buchmann



Die 2D-WeltManufaktur öffnet Studierenden neue Lern- und Kommunikationsmöglichkeiten.

Dr. Ulrike Buchmann (Berufs- und Wirtschaftspädagogik), die das Projekt leitet, und Prof. Dr. Ralf Dreher (Technikdidaktik am Berufskolleg) an der Universität Siegen ausgeführt wird. Bei dem Projekt geht es um die Vorbereitung der Studierenden des aufbauenden Masterstudiengangs AGORA für das Lehramt an Berufskollegs. AGORA ist ein Masterstudiengang für IngenieurInnen von Fachhochschulen der Region, die den Quereinstieg ins Lehramtsstudium mit gewerblich-technischer Fachrichtung für das Berufskolleg an der Universität Siegen realisieren wollen.

„In der Pandemie, in der die Studierenden die Universität kaum in Präsenz erleben konnten, haben sich viele an digitale Formate gewöhnt, aber diese Form der auf Work-Adventure basierenden digitalen Welt, bietet noch einmal ganz neue Möglichkeiten“, erklärt Prof. Buchmann. In der 2D-Welt-Manufaktur kann

man als Avatar interagieren: mit KommilitonInnen und mit Lehrenden. „Wer bisher nur das Studium im Homeoffice kannte, macht dadurch einen kleinen Schritt in eine Welt, die Uni auch ausmacht: Begegnung, Austausch, gemeinsames Erleben und Entdecken“, so Ulrike Buchmann.

Entwickelt wurde die 2D-Welt-Manufaktur innerhalb des Projekts in Kooperation mit dem Zentrum für Informations- und Medientechnologie der Uni Siegen (ZIMT), mit Unterstützung des Chaos Computerclubs Siegen und der fnrdkollektiv GmbH. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin Katharina Gimbel, hat an der Entwicklung der 2D-Welt maßgeblich mitgewirkt. Sie bewegt sich mit spielerischer Leichtigkeit durch die virtuelle Welt. „Es ist nicht kompliziert“, versichert sie lachend. „Auch Leute, die keine große Affinität für Computerspiele mitbringen, können hier leicht und intuitiv ein-

steigen.“ Die ersten Probeläufe mit Studierenden haben das bestätigt. Die Reaktionen der Studierenden waren sehr positiv. Die Berührungspunkte sind gering. „Bestimmte Applikationen sind den Studierenden auch schon durch Games vertraut“, so Gimbel.

„Die 2D-Welt ist nicht nur für die AGORA-Studierenden interessant“, meint Prof. Dr. Buchmann. Auch BASTEI-Studierende (Bachelorstudiengang Pädagogik: Entwicklung und Inklusion) haben erste Seminare in der 2D-Welt absolviert. „Und es ist – unabhängig von Corona – gerade für Studierende, die nicht in Siegen wohnen und diejenigen, die am Aufbau-Studiengang teilnehmen, ein großer Vorteil, nicht vor Ort bei einem Seminar sein zu müssen, aber dennoch eine andere Lehre und Form der Begegnung erleben zu können, als das z.B. in einer Zoom-Konferenz möglich ist.“

Sabine Nitz

Mit dieser Rubrik möchte das Team Digitale Lehre, eine Gemeinschaftsarbeit von ZFH, ZIMT und UB, Sie regelmäßig über Neuigkeiten, Tipps und Termine aus dem Bereich der Digitalen Lehre an unserer Hochschule informieren.



Webkonferenzsystem BigBlueButton im Pilotbetrieb

BigBlueButton (BBB) ist eine Open-Source-Webkonferenzlösung. Sie ist aktuell im hochschulweiten Lernmanagementsystem moodle als zuschaltbares Tool integriert.

Mit BBB sind Webkonferenzen bis ca. 70 Personen direkt aus moodle heraus möglich, wobei die Rollen des Kurses in der Webkonferenz übernommen werden. Es bietet alle gängigen Funktionen von Webkonferenzsystemen wie z.B. Bildschirmfreigabe, Chat (öffentlich oder mit Einzelpersonen), gemeinsames Arbeiten über ein Notizfeld oder ein Whiteboard, Upload von Präsentationen und Umfragen, Arbeiten in Breakoutrooms etc.

Derzeit wird BBB in einem Pilotbetrieb durch das Team Digitale Leh-

re bis Ende 2021 evaluiert. Wenn Dozierende an diesem Pilotprojekt teilnehmen möchten, können sie, nach Rücksprache mit dem Team Digitale Lehre, Webkonferenzen direkt als Aktivität in ihre moodle-Kurse einfügen. Der Abschluss der Evaluationsphase wird entscheiden, ob der Dienst ab dem Wintersemester 2021/22 in den Regelbetrieb überführt wird.

Hierzu ist das Team Digitale Lehre auf die Mitwirkung interessierter DozentInnen angewiesen.

Im Zuge des Pilotbetriebs werden an alle Teilnehmenden drei kurze Umfragen versendet, eine bei der Beauftragung des Dienstes, eine während und eine am Ende des Semesters. Wenn gewünscht, wird am Ende des Semesters zusätzlich ein kurzes Interview mit

dem Team Digitale Lehre geführt, um darin persönliche Eindrücke und Erfahrungen mit BBB, auch abseits der Umfragen, mitteilen zu können.

Das Webformular zur Teilnahme am Pilotbetrieb von BigBlueButton: <https://www.zimt.uni-siegen.de/bbb/pilotbetrieb/>

Näheres zu BigBlueButton im Portal Digitale Lehre: <https://digitale-lehre.uni-siegen.de/bbb>

Dies und viele weitere Informationen finden Sie auch im Portal Digitale Lehre unter <https://digitale-lehre.uni-siegen.de/>

Vom Smartphone bis zum Rasenmäher

WissenschaftlerInnen untersuchen Kompetenzen für den digitalen Alltag – Gesellschaftliche Teilhabe und Technik

Welche Kompetenzen brauchen Menschen in ihrer aktuellen Lebensphase, um kenntnisreich, kritisch, kreativ und selbstbestimmt mit digitalen Medien ihr Leben zu gestalten? Und wie können diese Kompetenzen bedürfnis- und ressourcenorientiert gefördert werden? Bisher gibt es in Deutschland keinen systematischen Überblick über die Kompetenzen der Bevölkerung, die angesichts der Digitalisierung für ein souveränes Leben notwendig sind. Dieser Aufgabe stellt sich das Projekt „Digitales Deutschland“ der Universität Siegen in Kooperation mit dem JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis in München und der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg.



„Digitales Deutschland“ gestaltet den Diskurs unter ExpertInnen über Kompetenzen für eine souveräne Lebensführung angesichts des digitalen Wandels.

„In allen Lebensphasen – vom Kleinkindalter bis ins hohe Alter – brauchen Menschen Kompetenzen für eine souveräne Lebensführung angesichts des digitalen Wandels“, sagt Professorin Dr. Dagmar Hoffmann vom Arbeitsbereich für Medien und Kommunikation an der Universität Siegen. Egal ob es das Smartphone der Eltern ist, mithilfe

dessen ein Kleinkind seinen Großeltern virtuell seine Spielsachen vorführt; oder ob es der elektrische Rasenmäher einer Seniorin ist, der bei der Gartenarbeit unterstützt – digitale Geräte sind Bestandteile des Alltags. Künstliche Intelligenz spiele beispielsweise eine immer wichtiger werdende Rolle – sowohl bei der Organisation des häuslichen Lebens, beim Konsum und Informationsmanagements als aber auch im Journalismus, der Medizin und bei politischen Entscheidungsprozessen. „Hier wird deutlich: Für eine souveräne Lebensführung und gesellschaftliche Teilhabe werden neben dem richtigen Bedienen von technischen Geräten unverkenn-

bar weitergehende Fertigkeiten benötigt.“

Das Projekt widmet sich seit 2018 sowohl den unterschiedlichen Kompetenzanforderungen als auch den Rahmenbedingungen, die zu einem gelingenden Kompetenzerwerb notwendig sind. Zunächst analysieren die WissenschaftlerInnen Studien und Modelle zur Medien- und Digitalkompetenz. In einer Datenbank können diese kategorienbasiert recherchiert werden. Momentan fokussiert sich das Team auf Studien zu Künstlicher Intelligenz. Ab Sommer 2021 werden diese ebenfalls in der Datenbank verfügbar sein.

Der Projektverbund

Das Projekt wird bis 2023 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert. Es wird vom JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis in Zusammenarbeit mit einem Team um Prof. Dr. Anja Hartung-Griemberg und Prof. Dr. Thomas Wilke (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg - Abteilung Kultur- und Medienkompetenz) sowie einem Team um Prof. Dr. Dagmar Hoffmann (Universität Siegen - Arbeitsbereich für Medien und Kommunikation) durchgeführt.

Wie können Roboter ältere Menschen unterstützen?

Virtueller Ideenwettbewerb: Deutsche und japanische Studierende entwickeln Robotik-Konzepte

Die Universität Siegen und die Fachhochschule Kiel haben im Projekt PADERO den zweiten Hackathon mit japanischen Partnern ausgerichtet. Hackathons sind Ideen- und Programmier-Events. Ziel der teilnehmenden Studierenden war es, Robotik-Konzepte zu entwickeln, um pflegebedürftige ältere Menschen zu unterstützen. Während der erste Hackathon 2019 noch vor Ort in Tokio stattfand konnte, verlängerte sich das Event diesmal coronabedingt in den virtuellen Raum. Von japanischer Seite nahmen das nationale japanische Forschungszentrum

für Gerontologie und Geriatrie sowie die Universität Nagoya und die Meijo University aus Nagoya teil.

Im deutsch-japanischen Wettbewerb entwickelten die Teams aus den Bereichen Partizipatives Design und Robotertechnik eine Fülle von Konzepten. Von Roboterassistenten für Aktivitäten des täglichen Lebens bis hin zu Roboterköchen reichen die Ideen. Wichtig waren dabei auch die Themen Datenschutz bzw. Privatsphäre, Ethik, Sicherheit und technische Robustheit. Außerdem bewertete eine hochrangige Exper-

ten-Jury, wie gut die Konzepte die Bedürfnisse der Endnutzer erfüllten. Sieger wurde das Team, das ein Robotik-Konzept entwickelte, bei dem der Roboter bei Aktivitäten des alltäglichen Lebens als Assistent unterstützt. Der Roboter soll älteren Menschen beim Aufstehen helfen, leichte Übungen durchführen und mit den SeniorInnen spazieren gehen. Bei einem Notfall kann er seinen Standort mit dem Pflegepersonal teilen. Außerdem soll er in der Lage sein, Stürze zu erkennen. Wenn und wo es nötig ist, gibt der Roboter Raum für Privatsphäre. Außerdem war es dem

studentischen Team wichtig, dass er keinen Pfleger ersetzt, sondern ein helfender Assistent ist.

Ins Leben gerufen wurden die PADE-RO-Hackathons (Participatory Design for Robotics in Elderly Care in Germany and Japan / Partizipatorisches Design für die Altenpflege in Deutschland und Japan) von der Initiative „Zukunft der Arbeit“ des Bundesministeriums für Forschung und Wissenschaft (BMBF). An der Universität Siegen wird das Projekt vom Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik und Neuen Medien geleitet.

Forschungspreis für

Dr. Johanna Hochloff



Dr. Johanna Hochloff

Das Roman Herzog Institut (RHI) hat den interdisziplinären Forschungspreis Soziale Marktwirtschaft verliehen. Zu den diesjährigen PreisträgerInnen zählt Dr. Johanna Hochloff von der Universität Siegen. Sie wurde für ihre von Prof. Dr. Nils Goldschmidt betreute Dissertation „Regeln, Institutionen und Ordnungen: Die kulturelle Ökonomik von Friedrich A. Hayek und Douglas C. North“ mit dem zweiten Preis (Preisgeld 10.000 Euro) ausgezeichnet. „Die Veröffentlichungen und Diskussionsformate des Roman Herzog Instituts zeigen, dass gesellschaftliche Herausforderungen wie Nachhaltigkeit, Digitalisierung oder auch aktuell die Covid-19-Krise eine Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Werten und Institutionen erfordern“, so Dr. Hochloff. „Zu diesem Diskurs möchte ich mit meiner Forschungsleistung beitragen.“ In ihrer Dissertation beschäftigt sich die in Kaiserlautern geborene Wissenschaftlerin mit Kultur als zentralen Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung einer Gesellschaft. Hierbei zeigt sie auf, wie die Theorie der kulturellen Evolution von Friedrich A. von Hayek und die Theorie des institutionellen Wandels von Douglass C. North eine institutionenökonomische Grundlage der Sozialen Marktwirtschaft darstellen und für ihre Weiterentwicklung nutzbar gemacht werden können.

„Forschung interdisziplinär zu vernetzen und Aktivitäten der Universität zu stärken, war ein Ziel des FoKoS. Hierzu haben sich viele Kolleginnen und Kollegen in den vergangenen Jahren mit Herzblut eingebracht und Erfolge erzielt. Nach zehn Jahren engagierter Arbeit im FoKoS ist Interdisziplinarität zu einer tragenden Säule der Forschung an der Universität Siegen geworden. Den Kolleginnen und Kollegen des FoKoS gilt unser Dank, aber auch dem Land und der Sparkassen-Stiftung, die die Arbeit über zehn Jahre möglich gemacht haben“, sagte Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart.

André Zeppenfeld

Sandra Abbate

Im Ranking der besten jungen Unis

Die Universität Siegen belegt beim „Times Higher Education“-Ranking der besten jungen Unis der Welt Platz 177 von 475. Sie ist eine von insgesamt neun deutschen Bildungseinrichtungen, die es auf die Ranking-Liste geschafft haben. Bewertet werden in dem Ranking Bildungseinrichtungen, die vor weniger als 50 Jahren gegründet wurden. Die Universität Siegen nimmt also in diesem Jahr zum letzten Mal teil, bevor sie 2022 ihr 50-jähriges Jubiläum feiert.

„Times Higher Education“ berücksichtigt Leistungs-Indikatoren aus fünf verschiedenen Bereichen: Qualität der Lehre, Qualität der Forschung, Zitate aus Arbeiten der Universitäten, das Einwerben von Drittmitteln und die internationale Ausrichtung. Aus deutscher Sicht am besten abgeschnitten hat bei dem Ranking die Universität Duisburg-Essen mit Platz 18. An der Spitze des Gesamtrankings steht die Nanyang Technological University (Singapur).

Aktivitäten bündeln und stärken

Projekte und Formate des FoKoS werden in bestehende Strukturen integriert

Seit zehn Jahren beschäftigt sich das Forschungkolleg „Zukunft menschlich gestalten“ (FoKoS) der Universität Siegen mit Forschungsfragen, die über die Grenzen einzelner Fach-Disziplinen hinausgehen. Das Ziel war stets, einen Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen zu leisten, die durch Digitalisierung, Migration oder demografischen Wandel entstehen.

Das FoKoS basiert auf einer Initiative der Universität, des Landes Nordrhein-Westfalen und der Stiftung Zukunft der Sparkasse Siegen. Die finanzielle Förderung durch das Land und die Stiftung sind Ende 2020 ausgelaufen. Dadurch ergeben sich Neuerungen.

„Das FoKoS hat in vielen Bereichen Aktivitäten gestartet, auf deren Basis wir nun Strukturen aus dem FoKoS in die Universität integrieren, um unsere Aktivitäten zu bündeln und zu stärken“, erklärte Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart.

Die laufenden Projekte des FoKoS werden fortgesetzt, allen voran das Projekt „Digitale Modellregion Gesundheit Dreiländereck“ (DMGD) als Teil des Gesamtprojektes „Medizin neu denken“, das an der Lebenswissenschaftlichen Fakultät (LWF) verankert ist. Das DMGD-Team wechselt in die LWF, wo die Modellregion unter Leitung von Dr. Olaf Gaus als Forschungsschwerpunkt weiterentwickelt wird.

„Wir freuen uns, dass wir mit dem FoKoS zukunftsweisende Impulse geben konnten, die nun durch die Universität und die Region weitergeführt werden“, erklärte Prof. Dr. Dr. Björn Niehaves, Direktor des Forschungskollegs. Auch die Aktivitäten des FoKoS im Bereich der wissenschaftlichen Diskussions- und Vortragsformate sollen weiterhin erhalten bleiben. Es ist außerdem daran gedacht, die Marke „FoKoS“ als wissenschaftliches Gesprächsforum für die Region fortzuführen.

„Viele Studierende glauben, sie hätten nichts mit Rassismus zu tun“

Im Sommersemester lag ein Schwerpunkt der Mediengeschichte bei Themen Anti-Rassismus, Post-Kolonialismus und Postmigration

Sie hatten in diesem Sommersemester einen Schwerpunkt zu den Themen Anti-Rassismus, Post-Kolonialismus und Postmigration. In diesem Zusammenhang gab es auch eine Vortragsreihe. Was war Ihre Motivation dazu?

Susanne Regener: Das Themenfeld Rassismus/Anti-Rassismus ist seit längerer Zeit ein Schwerpunkt in meiner Forschung. Mich interessiert die Geschichte der Rassifizierungen und die Menschenbilder, die dadurch entstehen. Mit welchen Ideologemen, mit welchen Medien und in welcher gesellschaftlichen Situation werden Menschen Stereotypen unterworfen, von Diskriminierungen betroffen und aus einer Gemeinschaft ausgegrenzt? Wie ist das, was wir als Alltagsrassismus identifizieren, historisch zu erklären? Welche Rolle spielen in den wissenschaftlichen und populär-kulturellen Prozessen der Rassifizierung die verschiedenen Medienpraxen wie z.B. fotografieren und filmen, vermessen und dokumentieren?

Was hat mich motiviert? Da ich in den letzten Jahren an Beispielen von Rassismus-Kritik und Gewalt meine Vorlesung zur Mediengeschichte orientiert habe, konnte ich in den Diskussionen feststellen, dass Studierende in der Regel glauben, sie hätten mit Rassismus nichts zu tun. Rassismus als verzweigtes gesellschaftliches Problem wurde in der Gegenwart durch die Debatten um #metoo, #blacklivesmatter, #nsu, um die rechten Verschwörungserzählungen der sogenannten Querdenker und den Begriff des Alltagsrassismus direkt auch in unsere Universitäten, Seminare, in die Wohngemeinschaften und vor allem in die sozialen Medien gespült.

Ich bin froh über diese Debattenkultur und verknüpfe sie für den universitären Zusammenhang mit der Notwendigkeit, die historische Entwicklung und eine weiterführende Auseinandersetzung anzuregen.

ration, Postmigration sowie der kulturwissenschaftlichen Migrationsforschung. Darin beschäftigen wir uns z.B. mit der Frage, wie sich das Sehen, Sprechen und Wissen über Menschen mit Migrationsgeschichte in medialen Diskursen manifestiert oder wie das Thema Migration in Museen repräsentiert wird. Die Vortragsreihe bietet die optimale Gelegenheit, diese Themen zu vertiefen und eine weiterführende Auseinandersetzung anzuregen.

Frau Regener, Sie haben kürzlich in einem Artikel Stellung bezogen zu den rassistischen Sprechweisen in der WDR-TV-Sendung „Die letzte Instanz“. Was zeigt sich an diesem medialen Ereignis?

Susanne Regener: Ja, genau. Dieses dominante und diskriminierende Sprechen der Mehrheitsgesellschaft wurde vielstimmig kommentiert, sodass sich der WDR mit dem Programmdirektor Jörg Schönenborn genötigt sah, nicht nur einen Disclaimer zur Youtube-Fassung zu setzen, sondern auch eine Diskussionsveranstaltung zu dieser Sendung auszustrahlen. Es ging ja vordergründig um die Bezeichnung von Soßen und Schnittzel mit Worten, die Sinti und Roma diskriminieren. Der Subtext ging aber weit darüber hinaus und offenbart tief sitzende Überlegenheitsgefühle, das was wir in der Wissenschaft als white supremacy bezeichnen. In dem Online-Magazin Geschichte der Gegenwart habe ich aber noch auf einen anderen Aspekt aufmerksam gemacht, nämlich die tief sitzenden Vorurteile

gegenüber Sinti:zze und Rom:nja, die in den populären Unterhaltungsmedien seit dem frühen 19. Jahrhundert immer wieder bis in unsere Gegenwart reproduziert wurden. Das ist der Prozess des Othering: Menschen einer Dominanzkultur verwandeln andere in andere, sie konstruieren die Fremden. Das sehen wir nicht nur in der rechtsradikalen und Neonazi-Szene, sondern auch in Reaktionen einer Öffentlichkeit auf Geflüchtete, Menschen mit Migrationsgeschichte oder in sexistischem Verhalten Frauen gegenüber. Aber ja, Sinti und Roma werden heute immer noch als einheitliche ethnische Gruppe gesehen und massiv rassistisch bedroht.

Was ist Ihr Ziel mit dieser Vortragsreihe an der Universität?

Susanne Regener/Veronika Lichtenwald: Mit der Vortragsreihe wollen wir die Interdisziplinarität der Themen Anti-Rassismus, Post-Kolonialismus und Postmigration studieren. Die Teilnehmer:innen haben die Möglichkeit, mit Akteur:innen aus der Wissenschaft und dem Kunst- und Kulturbetrieb über verschiedene Bildpraktiken und deren soziale, historische und institutionelle Zusammenhänge zu diskutieren. Unser Ziel ist es, emanzipatorisches Wissen für Gegenstrategien zu erkunden. Denn darum geht es: historische Forschung für die Analyse von Alltagsrassismus zu nutzen, populäre Phänomene ebenso wie künstlerische Strategien des Anti-Rassismus und Anti-Sexismus für zukünftige Aufgaben einer kritischen Diversität zu diskutieren.



Vortragsreihe:

Anti-Rassismus Visuelle Strategien in Wissenschaft, Populärkultur und Kunst

In einer begleitenden Reihe gab es folgende Vorträge:

Dr. Ömer Alkin, Marburg
Parasitäre Bilder im Migrationskino.
Von kulturalisierendem Rassismus und faschistoidem Integrationsethos

Filmscreening: Palimpsest of the AfricaMuseum / Regie: Dr. Matthias De Groof, Belgien 2019
In Kooperation mit dem German International Ethnographic Film Festival

Dr. Lisa Bogerts, Berlin
Visuelle Medien & Populärkultur: (Anti-)Rassismus im Alltagskonsum

Susanne Wernsing, Berlin
Bilderverbot? Bildentzug!

Dr. Nadia Ismail, Gießen
„Konnotierte Körper“.
Die Inszenierung des weiblichen Körpers bei Orlan und Hannah Wilke

Prof. Dr. Gesine Krüger, Zürich
Die fotografische Kartierung von Planet und Person

Weitere Informationen:
<https://mediengeschichte.unisiegen.de/lehre/aktuell/vortragsreihe-anti-rassismus>

Inwiefern ist Rassismuskritik an unserer Uni einzufordern?

Susanne Regener: Man muss den „Stein der Hoffnung“ (Martin Luther King) für eine Gesellschaft ohne Rassismus auch in der Universität anstoßen: Hier, in unserem Raum bilden sich die gleichen Probleme ab wie ‚draußen‘. Wir meinen, dass es notwendig ist, kritische Diversität in allen Statusgruppen anzuregen. Über Gruppen für Diversity Poli-

cies, den Queer- und Genderstudies und studentischen Initiativen wird diese Hoffnung auf ein verantwortungsbewusstes Handeln in Siegen mehr und mehr sichtbar. Mit unserem Lehr- und Vortragsangebot zu Anti-Rassismus tragen wir dazu bei.

Das Interview führten
Sandra Abbate und Sabine Nitz



Prof. Dr. Susanne Regener
ist Leiterin der Professur für Mediengeschichte & Visuelle Kultur. Sie forscht u.a. zu Wissenskulturen des Populären und zur Geschichte des (Anti-)Rassismus

Veronika Lichtenwald
ist wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Prof. Dr. Regener und forscht u.a. zu Postmigration, sowie zu Migration und visuellen Medien.

Spiegeleier im Röntgenlicht

Dynamik von Proteinen in Lebensmitteln besser verstehen – Experiment am Hamburger Forschungszentrum DESY



Was mit einem Ei passiert, wenn man es in die Pfanne schlägt und brät, kann jeder mit bloßem Auge erkennen. Durch die Hitze stockt das Eiweiß und aus der glibberigen und durchsichtigen Flüssigkeit wird eine feste, weiße Masse. Noch ein wenig Salz und Pfeffer dazu: Fertig ist das Spiegelei. Diese Grundkenntnis dürfte den meisten Hobbyköchen ausreichen. Ein Forschungsteam um WissenschaftlerInnen der Universität Siegen will es aber genauer wissen. Die PhysikerInnen wollen das sehen, was zumindest in der Küche niemand sieht. Sie wollen verstehen, was auf Ebene der fünf Nanometer großen Proteine passiert. Welche dynamischen Prozesse passieren beim Erhitzen des Eis? Wie genau wird das Eiweiß fest?

Wie bilden sich die Proteinnetzwerke, die für die veränderte Struktur verantwortlich sind? Um das herauszufinden, mussten sie ans Forschungszentrum DESY nach Hamburg fahren, wo eine der hellsten Speicherring-Röntgenstrahlungsquellen der Welt betrieben wird.

„Wir wollen die Struktur und Dynamik von Proteinen bei Prozessen verstehen, die wichtig für Lebensmittel und ihre Zubereitung, aber auch für die Medizin und die Biologie sind“, erklärt der Leiter des Projektes, Prof. Dr. Christian Gutt von der Universität Siegen. In der Hansestadt warfen die ForscherInnen den Röntgenblick nicht nur ins Ei, sondern auch in Schokolade und Milch. Denkbar sei künftig etwa, dass Lebensmittelprozesse optimiert und

gewünschte Eigenschaften gezielt erreicht werden könnten. „Aber wie jedes gute Experiment, wirft auch dieses erstmal mehr Fragen auf, als dass es Antworten liefert“, verdeutlicht Prof. Gutt und fügt hinzu, dass es sich um erste Ergebnisse des insgesamt auf vier Jahre angelegten Projektes handelt.

Das sich beim Erhitzen von Eiweiß einzelne Proteine zu Netzwerken verbinden, ist bekannt. Das internationale Forschungsteam interessiert, wie genau dieser Prozess abläuft. Um das herauszufinden, füllten die WissenschaftlerInnen Eiweiß in eine Küvette und erhitzten die Flüssigkeit auf 80 Grad Celsius. Nun beobachteten sie die Eiweißproteine mit Hilfe der Röntgenstrahlung. Eine Herausforderung

bestand darin, die Proteine durch die Röntgenstrahlung nicht zu zerstören. Das Forschungsteam hat daher eine Methode entwickelt, an deren Ende Datenmengen von bis zu hunderten Terabyte ausgewertet werden müssen.

Die Erkenntnis: Bereits innerhalb der ersten drei Minuten verknüpfen sich die Proteine und bilden ein Netzwerk auf der Nanoskala. Diese Struktur bleibt zwar auch danach noch in Bewegung und wird steifer, sie verändert sich aber nicht mehr. „Normalerweise kleben diese Proteine nicht aneinander. Durch die Hitze entfalten sie sich aber und verkleben mit anderen Proteinen. Man muss sich das wie doppelseitiges Klebeband vorstellen“, erklärt Prof. Gutt. „Die Ergebnisse und das

Wissen, dass das Experiment auf diese Weise durchgeführt werden kann, helfen uns dabei, weiche Materie besser zu verstehen. Das nehmen wir jetzt mit in die weitere Forschung.“

Die Studie wurde in der renommierten Fachzeitschrift „Physical Review Letters“ veröffentlicht. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und der Schwedische Research Council fördern das 2020 gestartete Projekt mit insgesamt 1,7 Millionen Euro. Es läuft über vier Jahre und wird von der Universität Siegen koordiniert. Beteiligt sind ForscherInnen der Universitäten in Siegen, Tübingen, Lund, Stockholm und vom DESY in Hamburg.

Tobias Treude

Neuartiger Test für antibiotikaresistente Keime

WissenschaftlerInnen aus Siegen, Indonesien und der Türkei forschen an nanotechnologiebasiertem Ansatz

Wie wichtig in der medizinischen Diagnostik gut funktionierende Schnelltests sind, führt aktuell die Corona-Pandemie deutlich vor Augen. Solche Tests sind jedoch noch nicht für alle Arten von Krankheitserregern vorhanden. Im Rahmen des Projektes NAPARBA forschen WissenschaftlerInnen der Universität Siegen gemeinsam mit Partnern des Indonesischen Instituts der Wissenschaften (LIPI) und der Universität Koç (KocU) in der Türkei an einem neuen Ansatz, um schnell antibiotikaresistente Bakterien nachweisen zu können.



Leuchtende Nanopartikel (Willis Collins Akeyo Muganda, Universität Siegen)

„Antibiotikaresistente Bakterien gelten heute weltweit als eines der größten Gesundheitsprobleme. Dabei handelt es sich in der Regel um den methicillinresistenten *Staphylococcus aureus* (MRSA)“, erklärt Prof. Dr. Holger Schönherr, der das Projekt am Center for Micro- and Nanochemistry and Engineering der Universität Siegen koordiniert. Entsprechend groß ist der Bedarf an neuen antimikrobiellen Wirkstoffen und an schnellen Nachweis-Möglichkeiten. Screening-Methoden nach dem Stand der Technik sind jedoch in der Regel teuer, erfordern Laboreinrichtungen sowie geschultes Personal und werden nicht flächendeckend eingesetzt, um beispielsweise gezielte Antibiotikagabe zu ermöglichen.

„Im Rahmen unseres Forschungsprojektes NAPARBA entwickeln wir einen neuartigen Schnelltest, der sowohl bestimmte Bakterien als auch deren Resistenz gegen Anti-

biotika nachweisen soll“, so Schönherr. NAPARBA steht für nanopartikelbasierte Point-of-care Detektion

von Antibiotika-resistenter Bakterien. „Von der Handhabung her funktioniert dieser ähnlich wie ein An-

tigentest. Man nimmt hierzu einen Abstrich beispielsweise in der Nase oder von einer Wunde.“ In einer Flüssigkeit docken anschließend spezielle Nanopartikel an die DNA der Bakterien an. Hierzu nutzen die Forschenden effizient leuchtende Nanopartikel mit magnetischen Eigenschaften. Diese werden zur Anreicherung in der Lösung genutzt und erbringen den Nachweis pathogener Bakterien wie MRSA.

So können zukünftig innerhalb weniger Minuten Bakterien und deren Resistenz nachgewiesen werden, die bei Patienten gesundheitliche Probleme verursachen können. MRSA und andere Keime neigen unter anderem dazu, sich an Implantaten im Körper anzusammeln – etwa an künstlichen Herzklappen oder Gelenken, an Herzschrittmachern und Kathetern. Die Folgen einer Infektion reichen von Hauterkrankungen über Entzündungen einzelner Organe bis hin zu einem Multiorganversagen bei einem toxischen Schocksyndrom. „Der besondere Vorteil unseres nanopartikelbasierten Tests ist, dass er überall einsetzbar sein wird“, so Schönherr. „Er benötigt weder Strom noch technische Hilfsmittel und kann somit sowohl in der Krankenhausaufnahme als auch in entlegenen Regionen und in Entwicklungsländern genutzt werden und somit Aufschluss über die Verbreitung von resistenten Bakterien geben.“ Die Entwicklung eines Prototyps des NAPARBA Schnelltests ist für 2023 geplant.

Sandra Abbate

Wirtschaft im Lehramt

Die Universität Siegen baut das Angebot für Lehramtsstudierende aus. Zum Wintersemester 2021/22 startet der Erweiterungsstudiengang Wirtschaft. Mit diesem Studiengang erwerben Studierende neben ihren beiden Unterrichtsfächern eine dritte Lehrbefähigung im Fach Wirtschaft.

Das Angebot richtet sich an Lehramtsstudierende der Schulformen Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschulen sowie Gymnasien und auch an bereits ausgebildete Lehrkräfte.

Der Erweiterungsstudiengang hat im Vergleich zu einem normalen Teilstudiengang im Lehramt einen reduzierten Umfang, die Module können individuell in das laufende Studium eingebunden werden. Studierende der Sozialwissenschaften können sich zudem Leistungen aus ihrem Studium im Erweiterungsstudiengang anrechnen lassen.

„Eine dritte Lehrbefähigung im Fach Wirtschaft verbessert die Einstiegsmöglichkeiten für angehende Lehrkräfte und bietet bereits ausgebildeten Lehramtsstudierenden eine zusätzliche Qualifizierung. Außerdem wird das Angebot im Bereich der Lehrerbildenden Studiengänge mit der Einführung insgesamt attraktiver“, so Prof. Dr. Nils Goldschmidt, Vorsitzender des Zentrums für ökonomische Bildung der Universität Siegen (ZöBis) zu dem Pilotprojekt.



Fasziniert vom Top-Quark

Prof. Dr. Markus Cristinziani ist als Elementarteilchenphysiker neu an der Universität Siegen

Der Physiker Prof. Dr. Markus Cristinziani kennt die Reaktion: Er erzählt von seinem Forschungsfeld, der Elementarteilchenphysik, und alle nicken interessiert. Atome, Elektronen, Atomkerne. Ja, bis dahin folgen ihm auch die, die die naturwissenschaftlichen Fächer seit der Schulzeit aus den Augen verloren haben. Aber dann taucht Cristinziani eigentlich erst in „seiner Welt“ ein. Die Welt des Allerkleinsten. Die Suche nach den Bausteinen, jenseits sichtbarer Materie: den Quarks, den Leptonen und Bosonen, bei denen die Vorstellungskraft endet und vom Denken in Modellen übernommen wird.

In diesem Bereich wird es für Cristinziani erst richtig spannend. Der Physiker, der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen des Heisenberg-Programms für herausragende Wissenschaftler gefördert wird, lehrt und forscht an der Universität Siegen. Er hat zum Sommersemester in der Experimentalphysik die Nachfolge von Prof. Dr. Peter Buchholz angetreten, der emeritiert wurde, also in Ruhestand gegangen ist. An der Universität Siegen gibt es mit dem Center for Particle Physics einen Schwerpunkt in der

Teilchenphysik. Cristinziani freut sich auf die Zusammenarbeit und hochkarätige Forschungsergebnisse.

Der Physiker war bisher an der Universität Bonn tätig. Sein Forschungsinteresse gilt in der Teilchenphysik insbesondere dem Top-Quark. „Das Top-Quark ist das schwerste der sechs Quarks, also der kleinsten Teilchen des Atomkerns und es wurde zuletzt entdeckt“, erklärt Cristinziani. Ein Top-Quark ist so schwer wie ein Goldatom und das ist in der Welt der kleinsten Teilchen schon ein außerordentlich hohes Gewicht. Um Top-Quarks zu untersuchen, müssen diese aber erst in hochenergetischen Teilchenkollisionen erzeugt werden. Das geschieht weltweit nur am Teilchenbeschleuniger am CERN in Genf, wo Cristinziani sich bereits intensiv mit Kopplung und Zerfällen von Top-Quarks beschäftigt hat.

Beziehung zwischen Teilen und dem Ganzen

PhysikerInnen aus Siegen und Düsseldorf entwickeln eine neue Lösung für das Marginalproblem

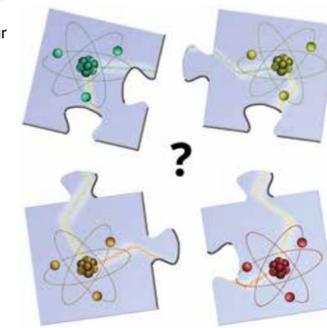
In der Quantenphysik werden Systeme von Elementarteilchen durch Wellenfunktionen beschrieben. Diese Wellenfunktion enthält alles, was man über das System wissen kann. Kann man aber aus Wellenfunktionen einzelner Atome auch Rückschlüsse auf die Wellenfunktion eines großen Moleküls ziehen? Dies ist das sogenannte Marginalproblem, das von großer Bedeutung für verschiedene Anwendungen ist, von der Chemie bis zur Konstruktion von Quantencomputern. Existiert ein Gegenstand mit vorgegebenen Schatten überhaupt? Und wenn ja, wie sieht er aus? Dieses Beispiel verdeutlicht ein häufig auftretendes Problem in verschiedenen Wissenschaften, nämlich die Beziehung zwischen den Teilen und dem Ganzen: Inwiefern kann aus der Beschreibung von Teilsystemen auf das Gesamtsystem geschlossen werden?

Das Marginalproblem lässt sich vereinfacht mit der Frage veranschaulichen, ob der Schatten auf die tatsächliche Beschaffenheit eines Gegenstandes schließen lässt. Wenn man einen Gegenstand, z.B. eine

ani gibt es nur die Faszination. „Das Beobachtbare mit dem Standardmodell abzugleichen oder eine ganz neue Theorie zu denken, ist für die Elementarteilchenphysiker die große Aufgabe“, so Cristinziani. Es gilt, die Eigenschaften des Top-Quarks mit Messungen in größtmöglicher Präzision durchzuführen, um sie mit theoretischen Vorhersagen vergleichen zu können. „Solche Messungen sind sehr schwierig, da die interessanten Reaktionen extrem selten passieren“. Dafür werden unter anderem Algorithmen entwickelt, die auf künstlicher Intelligenz und maschinellem Lernen basieren.

Die Frage, die Cristinziani schon seit Beginn des Studiums antreibt: „Wie funktioniert das Universum?“ Er möchte das ganz Große im Aller kleinsten verstehen. Dabei schätzt er besonders die Zusammenarbeit am CERN mit Mitgliedern aus aller Welt. Und er hofft, dass er mit seiner Begeisterung nicht nur seine Studierenden anstecken kann, sondern auch SchülerInnen und Schüler erreicht, die sich für die Physik und ein Studium an der Universität Siegen interessieren.

Sabine Nitz



Schematische Darstellung des Marginalproblems. Passen die Wellenfunktionen der vier Atome zusammen?

Otfried Gühne an der Universität Siegen tätig.

Ein weiterer Vorteil des neuartigen Zugangs besteht darin, dass

Für höhere Sicherheit technischer Systeme

Elektronische Systeme, wie sie beispielsweise für autonome Fahrzeuge und die Industrie-Automatisierung erforderlich sind, müssen zuverlässig funktionieren. Speziell im sicherheitsrelevanten Einsatz stellt dies sehr hohe Anforderungen an Sensorik und intelligente Steuerungen. In diesem Kontext werden im neuen Projekt „TRUST-E“ mit Siegener Beteiligung innovative Konzepte zur ganzheitlichen Zustandsüberwachung von Sensoren, Modulen und Systemen erforscht.

„Das Projekt gibt uns die Möglichkeit, an vorderster Front an neuen Anwendungen der Künstlichen Intelligenz zu arbeiten, um die Sicherheit unserer Technik zu verbessern“, erklärt Dr. Michael Wahl, Leiter des Arbeitsbereiches „Medizinische Informatik und Mikrosystementwurf-NT“. Hierzu werden im Sinne des sogenannten „Edge Computing“ Informationen dezentral direkt an zu überwachenden Stellen eines Systems aufgenommen und mit Methoden der künstlichen Intelligenz und des maschinellen Lernens verarbeitet und bewertet. Dies erfordert leistungsstarke Spezialprozessoren, deren Berechnungsmethoden besonders auf das zu überwachende System abgestimmt werden müssen. So können Anwendungen auch mit einer automatisierten Zustandsüberwachung noch schnell genug arbeiten und betrieben werden.

Die Thematik wird in enger Zusammenarbeit mit Prof. Frank Gronwald vom Arbeitsbereich „Zuverlässigkeit Technischer Systeme und Elektrische Messtechnik“ durchgeführt. Gronwald: „Wir werden mit diesem Projekt die Zusammenarbeit mit der europäischen Industrie stärken, uns auf einem neuen und extrem wichtigen Forschungsgebiet etablieren sowie Studierenden und Doktoranden die Möglichkeit geben, in diesem spannenden Feld zu arbeiten.“

Sandra Abbate

er einen fundamentalen Zusammenhang zwischen dem Marginalproblem und der Verschränkung von Teilen offenbart. Diese Verbindung ermöglicht tiefe Einblicke in verschiedene Anwendungen der Quanteninformationsverarbeitung. Ein Beispiel ist die Konstruktion von Quantencodes, die eine Fehlerkorrektur in zukünftigen Quantencomputern ermöglichen. Deshalb hat diese Methode auch die Gutachter des Fachjournals überzeugt. Er sei sich sicher, dass das Resultat in wenigen Jahren zum Standardlehrstoff gehöre, schrieb einer von ihnen.

Als nächstes möchten die Forscher ihr Verfahren auf weitere ungelöste Probleme ausdehnen. Beispiele für weitere Anwendungen sind die mathematische Theorie der Graphen und die Frage, inwiefern die Quantenmechanik über die klassische Physik hinausgeht.

Sandra Abbate



Mit Leidenschaft für die Wissenschaft

Zum wissenschaftlichen Nachwuchs gehört, wer nach seinem Studienabschluss an einer Promotion arbeitet oder nach Abschluss der Promotion weiter forschend tätig ist. Vier Beispiele aus verschiedenen Fakultäten zeigen die Vielfalt von Karrierewegen und Forschungsthemen.

Die Welt aus Sicht der Roboter

Design-Forscherin Judith Dörrenbächer versetzt sich an der Universität Siegen in die Welt der Roboter hinein



wie verändert sich der Umgang mit einem Roboter, wenn er sprechen kann? Um solche Fragen zu beantworten, nutzen die Forscherin und ihre KollegInnen an der Universität Siegen unter anderem im Projekt „GINA“ Rollenspiele.

Die WissenschaftlerInnen nehmen dabei sogar körperlich die Perspektive von Robotern ein. Mit Hilfe von Prothesen wird die robotische Bewegungsfähigkeit oder die Wahrnehmung simuliert – etwa fokussiertes Hören oder Infrarot-Sehen. „Die möglichen Fähigkeiten von Robotern sind uns meist bekannt, aber wann welche Fähigkeiten zum Einsatz kommen sollten und wann nicht, das ist situationsabhängig. Es ist beispielsweise nicht immer von Vorteil, wenn ein Roboter alles genauso ‚gut‘ macht, wie ein Mensch“, erklärt Dörrenbächer. Ein Beispiel: Für PflegepatientInnen könnte es angenehmer sein, wenn ein Roboter sie beim Waschen nicht sehen kann oder wenn er keine Höflichkeitsfloskeln nutzt, weil sie sich

dann nicht zum Dank bei ihm verpflichtet fühlen.

Diese Methode, um Unterschiede zwischen Mensch und Technik auszuarbeiten, bezeichnet Judith Dörrenbächer als Techno-Mimesis. Dieser experimentelle Forschungsansatz hat auch mit ihrem beruflichen Wegdegang zu tun. Die 36-Jährige ist Diplom-Designerin und führt bald auch einen Dokortitel. Nach erfolgreicher Disputation steht nur noch die Veröffentlichung der Dissertation aus.

Dass sie einmal zum Thema Robotik forschen würde, war während ihres Studiums an der Köln International School of Design noch nicht unbedingt absehbar. „Designforschende müssen in der Lage sein, sich mit ganz unterschiedlichen Untersuchungsfeldern auseinanderzusetzen. Wir arbeiten meist disziplinübergreifend und wandeln Methoden auch aus Bezugswissenschaften ab.“ Dass die Designforschung noch keine so lange Tradition hat, war womöglich sogar ein Vorteil. „Ich konnte die

Wissenschaft auf eine gewisse Art für mich selbst erfinden. Auf diese Weise konnte ich von Anfang an freier explorieren und auch persönliche Interessen einbringen. Das hat schon im Studium mein Interesse an der Forschung geweckt“, sagt Dörrenbächer rückblickend.

„Ich konnte die Wissenschaft auf eine gewisse Art für mich selbst erfinden.“

Im Mittelpunkt ihrer Forschung stand in den letzten Jahren das Thema Animismus, so auch in ihrer Doktorarbeit. Ist es irrational oder vielleicht sogar erkenntnisreich, Dinge wie Subjekte zu behandeln? Und wo verläuft die Grenze zwischen Menschen und Dingen? In ihrer Doktorar-

beit hat Dörrenbächer sich auch mit Praktiken und Weltbildern indigener Gemeinschaften befasst (Neuer Animismus) und mit der Methode der Techno-Mimesis die Brücke zur Human-Computer-Interaction-Forschung und zum Design der Zukunft geschlagen. „Ich habe auch davon profitiert, dass andere für meine Ideen offen waren“, sagt Dörrenbächer. Das war an der Köln International School of Design der Fall, an der Hochschule Niederrhein und auch in Siegen, wo die Forscherin seit 2017 in der Arbeitsgruppe „Experience and Interaction Design“ von Prof. Dr. Marc Hassenzahl tätig ist.

„Wir sind interdisziplinär aufgestellt. Von diesem vernetzten Denken profitieren wir“, sagt Judith Dörrenbächer. Mit innovativen Ideen will sie dazu beitragen, nicht nur technische, sondern auch soziale Innovationen zu schaffen. „Es geht dabei immer auch darum, Bedürfnisse der Menschen sowie mögliche Chancen und Gefahren von Technik zu bedenken.“

Tobias Treude

Der Blick hinter die Kulissen

Dr. Florian Krauß untersucht an der Universität Siegen Entwicklungen und Veränderungen in der deutschen Film- und Serienbranche



Leinwand oder den Fernseher dürfe trotzdem etwas kritischer sein, als dies bei den meisten anderen der Fall ist. Dr. Krauß ist Film- und Medienwissenschaftler, die Begeisterung für die Film- und Serienwelt bringt er an der Universität Siegen in seine Forschung ein.

Seit 2018 leitet er das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Projekt „Qualitätsserie als Diskurs und Praxis: Selbst-Theoretisierungen in der deutschen Serienbranche“ und blickt dabei hinter die Kulissen. Qualitätsserie oder Quality TV sind Begriffe, die lange Zeit vor allem für englischsprachige Produktionen verwendet wurden. Damit wurden Serien mit meist hohen Budgets und für spezielle Zielgruppen beschrieben, die sich vor allem inhaltlich und in ihrer Machart von Produktionen früherer Jahre unterscheiden. Bekannte Beispiele, auf die sich nach den Erhebungen von Krauß

auch immer wieder Fernsehschaffende aus Deutschland beziehen, sind The Sopranos oder Breaking Bad.

„In den vergangenen Jahren gab es auch in der deutschen Fernsehbranche Diskussionen darüber, ob man so etwas wie Quality TV könne.“

„In den vergangenen Jahren gab es auch in der deutschen Fernsehbranche Diskussionen darüber, ob man so

etwas wie Quality TV könne. Das Paradebeispiel ist Babylon Berlin“, sagt Dr. Krauß. Er geht davon aus, dass sich dieser Diskurs unter Medienwissenschaftlern auf weitreichende Veränderungen der Fernsehlandschaft beziehe. Es gehe um Inhalte und Erzählweisen in Serien an sich, aber auch um Finanzierungswege und Produktionsabläufe und den allgemeineren Wandel des Fernsehens. Diese Transformationen und Tendenzen arbeitet der Medienwissenschaftler heraus, im Zentrum des Interesses stehen die Auswirkungen auf die Drehbuchentwicklung. Dafür führt er unter anderem qualitative Interviews mit RegisseurInnen, AutorInnen, RedakteurInnen und ProduzentInnen.

Dass er eine wissenschaftliche Karriere einschlagen würde, war nicht von Anfang an in Stein gemeißelt. Das Interesse an der Forschung wurde mit der Diplomarbeit geweckt. „Das war so etwas wie der Anfangspunkt.

Ich habe gemerkt, wie viel Spaß es macht, sich mit bestimmten Themen intensiv auseinanderzusetzen. Geholfen hat dabei natürlich auch, dass ich Zustimmung für meine Arbeit bekommen habe.“ Während der Promotionsphase an der Filmuniversität Babelsberg sammelte er zudem erste Lehrfahrungen. „Die Zusammenarbeit mit Studierenden hat mir immer sehr viel Freude bereitet. Der Austausch kann sehr inspirierend sein“, sagt Dr. Krauß. „Forschung und Lehre sollten sich aus meiner Sicht immer ergänzen.“

2013 kam der Medienwissenschaftler dann als Lehrkraft für besondere Aufgaben an die Philosophische Fakultät nach Siegen. Dort steht das nächste Forschungsprojekt schon in den Startlöchern. Der Fokus liegt dann auf Jugendserien aus Deutschland in einem digitalen Medienumfeld. Übersättigung ausgeschlossen.

Tobias Treude

Digitale Hilfe bei Süchten und Phobien

Informatikerin Tanja Eiler (32) arbeitet als Doktorandin im Forschungsprojekt ANTARES an einer Therapie gegen Nikotinsucht

Tanja Eiler bewegt sich routiniert in der digitalen Welt. Sie hat ihren Master in Informatik gemacht, arbeitet an ihrer Promotion und begeistert sich für Forschung an den Schnittstellen von Informatik, Medizin und Psychologie. Das war nicht immer so, und eine wissenschaftliche Karriere hatte sie ganz und gar nicht im Blick, als sie im ersten Semester an die Uni Siegen kam.

„Alles, was ich bis dahin am PC konnte, hatte ich mir selbst beigebracht“, erinnert sich Tanja Eiler. Die Sorge im Studium nicht mithalten zu können, war groß. „Ich hatte den Eindruck, dass die meisten Kommilitonen und Kommilitoninnen viel mehr Vorwissen mitbrachten.“ Aber die Studentin biss sich durch, und im dritten Semester sprach sie zum ersten Mal davon, dass sie, irgendwann auch den Doktor schaffen würde. „Im Spaß natürlich“, sagt sie heute lachend.

Eigentlich hat ihr erst ein Absolventenkongress gezeigt, was sie nicht möchte: nämlich als Informatikerin



in der freien Wirtschaft arbeiten. „Die berufliche Zukunft, die mir da präsentiert wurde, wollte ich nicht. Ich wollte an der Uni bleiben und forschen.“

Und dann kam ihre Masterarbeit und nun ihre Dissertation in der Lebenswissenschaftlichen Fakultät im Projekt ANTARES. „Das war ein großes Glück, weil ich schon immer Interesse an medizinischen und psycholo-

gischen Fragestellungen hatte.“ Bei ANTARES geht es um eine digitale Therapie zur Behandlung von Abhängigkeitserkrankungen, zum Beispiel Nikotinsucht. Aus der psychotherapeutischen Forschung ist der „Approach-Avoidance Task“ (AAT) ein erfolgversprechender Ansatz, der bislang nur als PC-Anwendung eingesetzt wurde. Das Projekt ANTARES entwickelte dazu eine mobile App sowie eine VR-Anwendung (Virtuelle Realität).

Tanja Eiler hat, in enger Kooperation mit dem Projektpartner Klinische Psychologie, an der Konzeptionierung und Implementierung dieser Anwendungen gearbeitet. NutzerInnen der App sollen, positive Bilder zu sich heranziehen und suchtbezogene Bilder wegweisen, wodurch das Annäherungsverhalten, welches bei einer Sucht stark ausgeprägt ist, umtrainiert werden soll. Die App hat den Vorteil, dass sie immer dann, wenn das Verlangen, zum Beispiel nach einer Zigarette, zunimmt, eingesetzt werden kann. In der virtuellen Rea-

„Die berufliche Zukunft, die mir da präsentiert wurde, wollte ich nicht. Ich wollte an der Uni bleiben und forschen.“

lität können die AnwenderInnen in Szenarien (z. B. Büro oder Bar) ihre eigenen Hände benutzen, um mit den Reizen zu interagieren. Dies erleichtert die Übertragung in den Alltag. Beide Anwendungen sollen die klassischen Therapieformen nicht ersetzen, sondern unterstützen, da unterschiedliche mentale Prozesse angesprochen werden.

Die Zusammenarbeit mit den ProbandInnen und die interdisziplinären

Fragestellungen machen das Projekt so besonders, so Tanja Eiler. Neben der Dissertation arbeitet sie auch in der Forschungs-Untereinheit Med@I XR Siegen. „Dabei geht es um Augmented Reality und Virtual Reality-Anwendungen im medizinischen und therapeutischen Kontext zum Beispiel bei einer Spinnenphobie.“

Wenn man in der Forschung arbeitet, dürfe man keine Scheu haben, sich in neue Themen einzuarbeiten, betont die 32-Jährige Doktorandin. „Und eine hohe Frustrationstoleranz gehört auch dazu.“ Auch wenn Diskussionen mit anderen WissenschaftlerInnen, Workshops und Vorträge einen großen Teil der Arbeit ausmachen, bringe man doch viele Stunden allein am PC. Den Kopf frei zu kriegen, zum Beispiel bei einem Spaziergang, sei wichtig. „Da kommen einem auch gute Ideen. Oder im Gespräch mit Leuten, die nichts mit Informatik zu tun haben. Dadurch bin ich oft in der Lage, ein Problem aus einer ganz anderen Perspektive zu sehen.“

Sabine Nitz

Forschung für die Medizin von morgen

Dr. Daria Berdnikova forscht im Bereich der Organischen Chemie zu Möglichkeiten, RNA für therapeutische Zwecke nutzbar zu machen

Seit 2017 lebt die gebürtige Moskauerin Dr. Daria Berdnikova in Siegen. An der Universität Siegen forscht sie in der Arbeitsgruppe Organische Chemie II bei Prof. Dr. Heiko Ihmels. Es ist nicht ihr erster Aufenthalt im Siegerland. Ihr Professor an der Russischen Akademie der Wissenschaften arbeitete schon mit Prof. Ihmels zusammen. Beide ermutigten die damalige Doktorandin, sich für ein Kurzzeitstipendium des DAAD zu bewerben, so dass Dr. Berdnikova bereits 2011 zunächst für drei Monate nach Siegen kam. 2012 promovierte sie in Moskau. Seitdem kehrte sie mehrmals zurück nach Siegen, um kleinere gemeinsame Projekte durchzuführen. Vor vier Jahren dann kam sie schließlich im Rahmen eines Marie Skłodowska-Curie Individu-

al Fellowship langfristig an die Universität Siegen.

Aktuell arbeitet Dr. Berdnikova an ihrer Habilitation und leitet ein eigenes DFG-Projekt, das sich der Suche nach geeigneten RNA-Verbindungen widmet, die mit lichtschaltbaren Untereinheiten zu RNA-angreifenden, lichtkontrollierbaren Antibiotika kombiniert werden. Gerade in Zeiten der Coronapandemie ist in der Öffentlichkeit vermehrt die Rede von RNA-angreifenden Medikamenten, hier insbesondere bei Impfstoffen, denn das Coronavirus (SARS-CoV-2) zählt zu den RNA-Viren, da sein Erbmateriale aus RNA besteht.

Das macht auch die Schwierigkeit bei der Behandlung von Infektio-



„Die zukünftige Medizin hat einen dringenden Bedarf an der Entwicklung RNA-angreifender Medikamente.“

Solche RNA-Viren sind auch Auslöser von Krankheiten wie Ebola, AIDS oder Masern. „Die Boten-RNA oder Messenger-RNA (kurz mRNA genannt) bringt die genetische Information aus dem Zellkern zu den Ribosomen, das heißt dem Ort in der Zelle, wo die Proteine gebildet werden“, erklärt die Chemikerin. „Dort

bringen sie die zelleigene Maschine dazu, die eigenen Erbinformationen zu replizieren.“

In ihrer Forschung sucht Dr. Berdnikova nach Wegen, RNA für therapeutische Mittel nutzbar zu machen, etwa indem die biologische Aktivität von Molekülen mit Licht kontrolliert wird. „Die Mehrheit der vorhandenen Medikamente zielt auf Proteine ab. Dabei können nur 3,5 Prozent von krankheitsbedingten Proteinen therapeutisch behandelt werden. Das ist aber nicht genug“, so Berdnikova. „Viele krankheitsbedingte Proteine können jedoch indirekt durch RNA beeinflusst werden. Die zukünftige Medizin hat daher einen dringenden Bedarf an der Entwicklung von RNA-angreifenden Medikamenten.“

Sandro Abbate

Nachgefragt...

... bei Prof. Dr. Thomas Mannel, Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs



Wissenschaftliche Karrierewege sind lang und nicht immer gradlinig. Wie lang gilt man eigentlich als Nachwuchsforscherin oder Nachwuchsforscher? Bis man eine Professur bekommen hat?

NachwuchsforscherInnen oder NachwuchswissenschaftlerInnen

nennt man in der Regel diejenigen, die an ihrer Promotion arbeiten oder diese vor wenigen Jahren abgeschlossen haben. Ziel ist für die meisten dann erst einmal eine feste Stelle, also eine permanente Perspektive im wissenschaftlichen Bereich zu bekommen. Wichtig ist dabei auf jeden Fall viele Erfahrungen zu sammeln, vor allem auch im internationalen Kontext.

Man muss also flexibel sein. Und welche weiteren Eigenschaften sollte man mitbringen, wenn man eine wissenschaftliche Karriere anstrebt?

Flexibilität gehört in jedem Fall dazu. Es gibt wohl kaum eine wissenschaftliche Karriere, die nur an einer einzigen Uni stattfindet. In erster Linie aber muss man für sein Fach brennen. Man muss so fasziniert sein, dass man viel Zeit, viel

Mühe und sehr viel Energie aufzubringen bereit ist. Und man muss bereit sein, die Probleme, die zum Beispiel die örtliche Flexibilität für eine Familie bedeuten, in Kauf zu nehmen. Eigenschaften, die man in der Forschungsarbeit auch mitbringen muss, sind natürlich Sorgfalt und Hartnäckigkeit.

Welche Hilfestellungen bietet die Universität ihrem wissenschaftlichen Nachwuchs?

Es gibt zahlreiche Angebote zum Beispiel vom House of Young Talents. Neben Unterstützung und Coaching für Promovierende sollen dort künftig noch mehr Angebote für Postdocs vorgehalten werden. Dann gibt es das sehr gute Mentoring-Programm FraMeS (Frauenspezifisches Mentoring Siegen). Aber Mentoring ist insgesamt wichtig, ein Programm für alle Dokto-

„Es gibt wohl kaum eine wissenschaftliche Karriere, die nur an einer einzigen Uni stattfindet.“

randInnen und Postdocs ist nötig. Und natürlich ist die Betreuung durch die Professorinnen und Professoren ein wichtiger Punkt. In manchen Fächerkonstellationen ist das einfacher, weil es Arbeitsgruppen gibt, in denen der wissenschaftliche Nachwuchs automatisch eingebunden ist. Woanders sind die Kontakte nicht so konstant, aber natürlich genauso wichtig. Ich den-

ke, da gibt es noch Verbesserungspotenzial.

Wie wichtig ist wissenschaftlicher Nachwuchs für die Universität?

Enorm wichtig. Eine unserer Kernaufgaben ist die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses, aber natürlich streben nicht alle DoktorandInnen eine akademische Laufbahn an. Dass ein Teil durch das Studium und durch die Promotion diesen Weg erfolgreich einschlagen, Forschungsbereiche mit prägen, inspirieren und weiterbringen, trägt zu einem großen Teil zum Renommee unserer Universität bei. Das hat nachhaltige Effekte, denn erfolgreiche Karrieren wecken das Interesse anderer hochqualifizierender WissenschaftlerInnen und Wissenschaftler für unsere Universität.

Das Interview führte Sabine Nitz.

Unternehmer und Sensor-Experte wird Honorarprofessor

Ernennung von Dr. Bernd Buxbaum soll Forschung, Lehre und Innovationsgeist stärken – Praxisrelevante Seminare sind sehr beliebt

Mit Dr. Bernd Buxbaum hat die Universität Siegen einen Sensor-Experten und erfolgreichen Unternehmer zum Honorarprofessor ernannt. Dr. Buxbaum ist Vorstandsvorsitzender der pmdtechnologies ag (Sensortechnologie) und der Universität Siegen, an der er selbst studierte, seit Jahren eng verbunden. Mit dieser Honorarprofessur, die im Department Elektrotechnik und Informatik verortet ist, möchte die Universität die starke Bindung an regionale, innovative Unternehmen unterstreichen und stärken. Zudem werden damit insbesondere jungen Studierenden herausragende Einblicke in unternehmerisches Handeln und Innovation auf Weltmarktniveau in den Zukunftsfeldern optischer Sensortechnologien gewährt.



Urkundenverleihung (v.l.): Prof. Dr. Holger Schönherr (Dekan der Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultät), der neue Honorarprofessor Dr. Bernd Buxbaum und Prof. Dr. Peter Haring Bolívar (Vorsitzender der Berufungskommission).

Der Dekan der Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultät, Prof. Dr. Holger Schönherr, überreichte die Ernennungsurkunde im Beisein von Prof. Dr. Peter Haring Bolívar, dem Vorsitzenden der Berufungskommission, im Technologie-Zentrum SUMMIT in Siegen. Prof. Schönherr würdigte bei der Urkundenverleihung vor allem die vielfältigen Verdienste von Dr. Buxbaum: „Neben dem beeindruckenden Entwicklungsperspektiven dieses innovativen Unternehmens sind die praxisrelevanten Seminare und Vorlesungen von Dr.

Bernd Buxbaum bei unseren Studierenden sehr beliebt.“

Prof. Haring Bolívar bedankte sich zudem für die seit vielen Jahren erfolgreiche und konstruktive Zusammenarbeit: „Diese Honorarprofessur ist von großer strategischer Bedeutung für die enge Vernetzung von Forschung, Lehre und Innovation von Universitäten mit Unternehmen, um die langfristige Wettbewerbsfähigkeit unseres südwestfälischen In-

novationsökosystems ausbauen zu können.“

Dr. Buxbaum hat u.a. in Siegen Elektrotechnik mit dem Schwerpunkt Nachrichtentechnik studiert und nahm in der Folge eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Nachrichtenverarbeitung (INV) und dem Zentrum für Sensorsysteme (ZESS) der Universität Siegen an. Seine Doktorarbeit hat er im Jahr 2001 am ZESS fertiggestellt, die

Promotionsprüfung folgte Ende desselben Jahres.

Die Ergebnisse der Forschungen motivierten zur Firmengründung der pmdtechnologies ag (pmd) im Jahre 2002, dessen Vorstandsvorsitzender Dr. Buxbaum seit der Gründung ist. Die pmd hat circa 150 MitarbeiterInnen an sechs Standorten: in Siegen, Dresden, Ulm, San Jose (USA), Shanghai (China) und Seoul (Südkorea). Im heutigen Mutterkonzern, der ifm-Firmengruppe,

ist er seit 2020 Mitglied der zentralen Konzerngeschäftsführung und u.a. auch für das Hochtechnologiezentrum SUMMIT verantwortlich.

In der Forschung und Entwicklung beschäftigt er sich mit mehrdimensionaler Sensorik und Signalverarbeitung und betreut Start-ups der Universität Siegen am IOT-Accelerator im SUMMIT. Weiter ist er im Marie Skłodowska-Curie Innovative Training Network (ITN) des im Horizon 2020 Calls geförderten EU-Projektes Menelaos-NT leitendes Mitglied des internationalen und interdisziplinären Forschungsteams.

Er blieb der Universität Siegen ebenso stets über eine regelmäßige Lehrtätigkeit sowie die Betreuung von Abschlussarbeiten eng verbunden. Seit mehr als zehn Jahren ist Dr. Buxbaum als Lehrbeauftragter tätig und bietet regelmäßig praxisnahe Vorlesungen und Seminare an.

In diesem Zeitraum konnten fünf Dissertationen sowie über 50 Studien- und Diplomarbeiten in der pmd-Gruppe in enger Zusammenarbeit mit der Universität Siegen erfolgreich abgeschlossen werden. Weiter wurden vielfältige Forschungsprojekte mit der Universität Siegen und externen Projektpartnern erfolgreich bearbeitet, so z.B. die BMBF-Projekte „3D-SIAM“ und „Lynkeus“ sowie das Hightech-NRW-Projekt „LaotSe“.

AUSGEZEICHNET

Suche nach Ersatz für Palmöl

Chemie-Didaktikerin Petra Wolthaus erhält den Julius-Adolph-Stöckhardt Preis



Petra Wolthaus aus der Fachdidaktik Chemie an der Universität Siegen hat den Julius-Adolph-Stöckhardt Preis bekommen. Gemeinsam mit der Zeitschrift „Chemie in unserer Zeit“ zeichnet die Firma Merck jedes Jahr Lehrerinnen und Lehrer für innovative Unterrichtskonzepte aus. Ausgewählt werden insbesondere Konzepte, die das Interesse von Schülerinnen und Schülern am Chemieunterricht fördern und die Begeisterung für das Fach wecken. Der Preis ist mit 2000 Euro dotiert und

mit dem Thema „Nachhaltigkeit & MINT-Unterricht“ verknüpft. Die Preisverleihung fand anlässlich des Weltwissenschaftstags für Frieden und Entwicklung (World Science Day for Peace and Development) in einer online-Veranstaltung statt.

Petra Wolthaus ist Doktorandin bei Prof. Dr. Martin Gröger. Neben ihrer Tätigkeit als Chemiedidaktik-Dozentin an der Universität Siegen und der Arbeit als Lehrerin an einer Gesamtschule schreibt sie Schulbücher und Experimentierbücher – im Rahmen des von ihr gegründeten Mitmachlabors EMA.

Petra Wolthaus sieht die Aufgabe der Schule darin, die SchülerInnen zu befähigen, die Zukunft der Gesellschaft im

Sinne einer nachhaltigen Entwicklung aktiv mitzugestalten. Sie entwickelte deshalb eine Unterrichtsreihe für Chemie, die die Strategie des „Design Thinkings“ nutzt.

„Design Thinking“ ist ein Innovationsansatz, der an der Stanford Universität im Silicon Valley entwickelt wurde, mit dem Ziel, in Unternehmen Lösungen für komplexe Probleme zu finden.

Bei der nun ausgezeichneten Unterrichtsreihe ging es um Palmöl und die Folgen der Rodung der Regenwälder. Die Jungen und Mädchen einer 11. Klasse einer Gesamtschule in Köln suchten nach einem Ersatz für auf Palmöl basierende Tenside in Waschmitteln oder Seifen.



HiSilicon-Förderpreis

Seit 2018 forscht und lehrt Prof. Dr. Bhaskar Choubey an der Universität Siegen. Ein Forschungsschwerpunkt des von der renommierten Oxford Universität nach Siegen gewechselten Wissenschaftlers ist die Weiterentwicklung optischer Sensoren – etwa um die Bildqualität kleinster Kameras zu verbessern. Zusammen mit seiner Doktorandin Soumya Panda erhielt der Forscher den mit 15.000 Euro dotierten HiSilicon-Förderpreis von Europractice für die Herstellung eines Chips mit einer neuartigen Digitalkamera, die sehr schwache Lichtverhältnisse aufnehmen kann – wie sie im menschlichen Körper oder im Weltraum vorkommen.

Europractice ist eine Initiative der Europäischen Kommission, die alle Forschungsinstitutionen in Europa zusammenbringt, die im Bereich Mikroelektronik und Chipdesign arbeiten. Die United Microelectronics Corporation, ein Partner von Europractice, wird von den Siegener Forschenden entworfenen Chip kostenlos bauen.

„Normalerweise wird nur ein solcher Preis pro Jahr vergeben. Wir sind daher sehr glücklich, diesen zu erhalten. Unsere Kameratechnologie wird derzeit patentiert und wir werden die Ergebnisse bald der Öffentlichkeit zugänglich machen“, so Choubey. „Sie verspricht jedoch, eine Reihe von Bereichen zu revolutionieren, wie beispielsweise die 3D-Bildgebung, das automatisierte Fahren, Quantenberechnungen, die biomedizinische Bildgebung wie Fluoroskopie sowie fortschrittliche wissenschaftliche Bildgebung von fundamentalen Teilchen.“

Auch über die Auszeichnung hinaus gibt es Grund zur Freude für Choubey. Im November des letzten Jahres ist er zum Fellow der Institution of Engineering and Technology (IET) in Großbritannien gewählt worden. Die auf das Jahr 1871 zurückgehende IET gehört zu den ältesten Ingenieurgesellschaften. Der Titel Fellow ist der höchste Grad, der an Spitzenkräfte im Ingenieurwesen vergeben wird.

Sandra Abbate

DIE UNI TRAUERT UM...

Prof. Dr.-Ing. Rudolf Schwarte



Die Universität Siegen trauert um Prof. Dr. Rudolf Schwarte, der am 7. März 2021 im Alter von 82 Jahren verstarb. Schwarte gilt als Vater des „schnellen“ 3D-Sehens und ist Erfinder der Photonic Mixer Device (PMD) Technologie, die die technologische Basis verschiedener Firmenausrüstungen bildete (S-Tec, pmdtechnologies). Für diese Entwicklung erhielt er mehrere Patente und wurde für den Forschungs- und Innovationspreis der Bundesrepublik Deutschland nominiert. Mit mehr als 50 Patenten zählte der Siegener Professor für Nachrichtentechnik zu den weltweit führenden Forschern seiner Disziplin. In den Jahren 1995 und 1997 zeichnete ihn die Landesregierung von NRW mit dem Innovationspreis aus. Rudolf Schwarte, geboren 1939 in Quakenbrück, studierte Nachrichtentechnik an der RWTH Aachen und war dort als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Oberingenieur tätig. 1978 nahm er eine Industrietätigkeit auf. 1981 folgte er dem Ruf als Professor an das Institut für Nachrichtentechnik der Universität Siegen, wo er bis 2007 als Leiter des Instituts lehrte und forschte. 1988 gründete er das interdisziplinäre Zentrum für Sensorsysteme NRW (ZESS), ein Kristallisationspunkt der heutigen Sensorik-Forschung in Siegen und war auch als dessen Vorstandsvorsitzender bis 1998 tätig. 2005 wurde ihm das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Die Auszeichnung ist eine besondere Anerkennung für Schwartes Verdienste um die Forschung. Prof. Schwarte war eine intelligente und visionäre Persönlichkeit, der es gelang, Kollegialität und Zielstrebigkeit zu verbinden. Durch seine hilfsbereite, pflichtbewusste Art, sein vorbildliches Engagement und seinen Fleiß wurde er von allen MitarbeiterInnen und Studierenden wertgeschätzt und gemocht. Wir werden durch sein Ableben an die Vergänglichkeit allen menschlichen Daseins erinnert, erfahren aber auch in besonderer Weise, dass die Gedanken, Visionen und das intellektuelle Vermächtnis diese biologische Vergänglichkeit überdauern und weiterleben.

Department für Elektrotechnik und Informatik
Zentrum für Sensorsysteme (ZESS)

Prof. Dr. Dr. h.c. Carl Wolfgang Müller

Ein langes Leben ist zu Ende gegangen. Am 21. April ist Carl Wolfgang Müller im 93. Lebensjahr gestorben. Bis in seine letzten Lebensstage war er – mehr als sechs Jahrzehnte – als Praktiker und Theoretiker der Sozialen Arbeit aktiv. Er verstand sich als Sozialpädagoge, vor allem aber als Gruppenpädagoge. Dieses Engagement rührte aus seinen frühen Erfahrungen in der Jugendbewegung. Während eines Studienaufenthaltes in den USA begeisterte er sich für die von deutsch-jüdischen EmigrantInnen dort entwickelte Gruppenpädagogik und Gruppendynamik. Im West-Berlin der 1950er und 60er Jahre konnte er seine Fähigkeiten und Kenntnisse in einem offenen Jugendclub und als Leiter einer Ausbildungsstätte für Jugendarbeit umsetzen. 1964 gehörte er zu den Autoren des Klassikers „Was ist Jugendarbeit?“, der einer ganzen Generation in den Jugendverbänden und in den „Häusern der offenen Tür“ wesentliche Anstöße für ihr Denken und Handeln gab. Als im Kontext der Bildungsreform und der 68er-Bewegung die Einrichtung von universitären Diplomstudiengängen für Erziehungswissenschaften beschlossen wurde, konzipierte und gründete Müller an der Pädagogischen Hochschule Berlin den Diplomstudiengang Sozialpädagogik mit der spezifischen Verbindung von Theorie und Praxis. In den 1980er Jahren wurde Müller zum Vorreiter der bisher brachliegenden Aufarbeitung der Wohlfahrtsgeschichte. Vor allem für diese Pionierarbeit wurde ihm 2010 an der Universität Siegen die Ehrendoktorwürde verliehen. Zu seinen Ehren gibt es seit 2018 in Siegen die „C. Wolfgang Müller Lectures“. In seinen letzten Lebensjahren hat er u.a. mit seinen ebenso informativen wie unterhaltsamen, „Briefen aus Berlin“, in Sozial Extra an seine journalistische Arbeit in der Berliner Spiegel-Redaktion zu Beginn der 1950er Jahre angeknüpft – bis zu seinem Ende hellwach, kritisch, stilistisch brillant. C. Wolfgang Müller war ein begnadeter Lehrer und Ermutiger, ein auch in schwierigsten politischen Auseinandersetzungen solidarischer Kollege, ein unermüdlicher Förderer des Nachwuchses in Forschung, Lehre und Praxis – und für viele Frauen und Männer ein wunderbarer Freund.

(Sabine Hering/Manfred Kappeler)

Prof. Dr. Dr. h.c. Adolf Kell

Prof. em. Dr. Dr. h.c. Adolf Kell ist am 1. Juni 2021 im 87. Lebensjahr in Bad Godesberg verstorben. Als Universitätsprofessor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Berufspädagogik hat Adolf Kell mehr als zwei Jahrzehnte und fast zwei Jahre über seine Emeritierung hinaus (1977–2000) die Geschicke des ehemaligen Fachbereichs 2 – auch als Dekan – engagiert mitgelenkt. Die Lehrerbildung in Siegen verdankt ihm richtungweisende Impulse: So ist die Gründung und Organisation des einstigen Zentrums für Lehrerinnen- und Lehrerbildung ebenso wie der „Gesellschaft zur Förderung der Lehrerbildung an der Universität Siegen“ im Wesentlichen auf sein Engagement zurückzuführen. Darüber hinaus war er einer der Initiatoren bei der Implementierung des Modellstudiengangs „Außerschulisches Erziehungs- und Sozialwesen“ (AES), der später als „Integrierter Studiengang Sozialpädagogik und Sozialarbeit“ (ISPA) Regelstudiengang wurde und bis heute als Bachelor- und Masterstudiengang „Soziale Arbeit“ bzw. „Bildung und Soziale Arbeit“ fester Bestandteil des Siegener Studienangebots ist. 1934 in Berlin geboren und aufgewachsen studierte Kell in seiner Heimatstadt Wirtschaftswissenschaften und Erziehungswissenschaft. Als Dozent war er am Aufbau der in Berlin gegründeten Höheren Wirtschaftsfachschule beteiligt. Dort traf er auf Herwig Blankertz, der ihm zum Mentor wurde. Kell folgte Blankertz an die Westfälische Wilhelms-Universität Münster (1969). Nach der Annahme des Rufs auf die Professur für Berufs- und Wirtschaftspädagogik an die Gesamthochschule Kassel folgte Kell ein Jahr später dem Ruf nach Siegen. Seine Verpflichtungen an der Universität waren eingebunden in verbands- und bildungspolitische Aktivitäten. Sie spiegeln sich in seinen Vorstandsamtern und Initiativen in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) und in der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Die Universität Duisburg-Essen verlieh ihm die Ehrendoktorwürde. Adolf Kell hat bis zuletzt seine kollegiale Verbundenheit mit dem Siegener Arbeitsbereich Berufs- und Wirtschaftspädagogik und der Universität Siegen zum Ausdruck gebracht. Die Erziehungswissenschaft hat einen herausragenden Kollegen und Experten verloren, dessen wissenschaftlicher und menschlicher Integrität uneingeschränkt hohe Wertschätzung entgegengebracht wurde.

Philosophin für Dissertation ausgezeichnet

Larissa Berger bekommt den Karl Alber Preis

Im Rahmen der Jahrestagung der Görres-Gesellschaft vom 24.–26. September 2021 in Regensburg erhielt Dr. des. Larissa Berger den renommierten Karl Alber Preis als Auszeichnung für ihre Dissertation. Der zusammen mit den Herausgebern des Philosophischen Jahrbuchs verliehene Preis ist mit einer kostenlosen Veröffentlichung der Dissertation im Karl Alber Verlag dotiert.

Berger promovierte in Praktischer Philosophie an der Universität Siegen bei Prof. Dr. Dieter Schönecker zum Thema „Kants Philosophie des Schönen. Eine kommentarische Interpretation zu den §§ 1-22 der Kritik der Urteilskraft“. Dabei analysierte und rekonstruierte sie den sehr schwierig und kontrovers gelagerten Kant-Text anhand der von Prof. Schönecker entwickelten Methode der kommentarischen Inter-

pretation. Das Resultat ihrer Arbeit ist ein umfassender Kommentar, der entweder in Gänze oder als eine Art kommentierenden Nachschlagewerk für einzelne Paragraphen, Begriffe und Thesen genutzt werden kann.

Sandra Abbate



Historikerin mit Conrad-Matschoß-Preis

Verein Deutscher Ingenieure (VDI) ehrt Dr. Daniela Mysliwicz-Fleiß



Im Rahmen der technikgeschichtlichen Tagung „150 Jahre Conrad Matschoß – Technikgeschichte für die Gegenwart“ hat der VDI den Conrad-Matschoß-Preis an Dr. Daniela Mysliwicz-Fleiß (Universität Siegen) und Dr. Anke Woschek (Deutsches Hygiene Museum Dresden) vergeben. Die beiden Wissenschaftlerinnen erhielten die mit 4.000 Euro dotierte Auszeichnung für ihre herausragenden technikgeschichtlichen Arbeiten.

Dr. Mysliwicz-Fleiß forscht und lehrt am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte der Universität Siegen unter anderem zu Tourismusgeschichte und industriekulturellen Fragestellungen. Ihre nun ausgezeichnete Dissertation behandelt „Die Fabrik als touristische Attraktion“ und ist 2019 im Böhlau Verlag erschienen. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit steht die bürgerliche Identitätsbildung und -findung um 1900. Sie arbeitet auf innovative Weise heraus, wie sich damals der Besuch von Fabriken, Gruben und anderen Produktionsstätten für das Bürgertum zu einer touristischen Attraktion

entwickelte. Ihr Buch beleuchtet mit dem Fabriktourismus ein bis dato unerforschtes Feld und gibt Aufschluss über Veränderungen in der Wahrnehmung von Fabrik und Fabrikarbeit.

Die Jury um Prof. Dr. Heike Weber, Vorsitzende des Gremiums Technikgeschichte und Leiterin des Fachgebiets Technikgeschichte an der TU Berlin, bewertete insgesamt 13 Beiträge aus den Gebieten der Geschichts- und Technikwissenschaften, der Museums- und Denkmalpflege sowie des Journalismus und der Dokumentation. Sandra Abbate

Prof. Schanze im PEN-Zentrum

Die Mitgliedschaft im PEN-Zentrum Deutschland ist eine besondere Ehre für den Germanistik-Professor

Prof. Dr. em. Helmut Schanze ist in das PEN-Zentrum Deutschland aufgenommen worden. Der Germanist war von 1987 bis zu seiner Emeritierung 2004 Professor an der Universität Siegen. Hier gehörte er zu den Initiatoren des Sonderforschungsbereichs „Bildschirmmedien“, dem er ab 1992 auch als Sprecher vorstand.

Das deutsche PEN-Zentrum ist eine von weltweit über 150 Schriftstellervereinigungen, die im PEN International zusammengeschlossen sind. PEN steht für Poets, Essayists,

Novelists. Die Vereinigung versteht sich als Anwalt des freien Wortes und gilt als Stimme verfolgter und unterdrückter Schriftstellerinnen und Schriftsteller. Das PEN-Zentrum Deutschland fördert die Bewahrung und Verbreitung literarischer Werke durch Lesungen und Vorträge. Die Mitgliedschaft steht allen AutorInnen offen, die zwei eigenständige Publikationen aufweisen können. Die Aufnahme ist aber nach dem englischen Club-Prinzip organisiert: Mitglied eines PEN-Zentrums kann nur werden, wer aus den Reihen der Mitglieder vorge-

schlagen wird. Der Vorschlag muss von mindestens zwei Bürgern getragen werden, und die Mehrheit der Mitgliederversammlung muss der Wahl zustimmen. Zuletzt wurden 41 Autorinnen und Autoren neu in das PEN-Zentrum Deutschland aufgenommen. Neben Prof. Dr. Schanze gehörten unter anderen Schriftsteller und Literaturkritiker Daniel Kehlmann, der Journalist Juan Moreno, der den Fälschungsskandal beim Magazin SPIEGEL aufgedeckt hat, sowie Autor Frank Schätzing dazu.



Sandra Abbate

Universität als Teil einer lebendigen Stadtgesellschaft

Neue Campus-Standorte, neue Fahrrad- und Fußwege, zusätzliche Grünflächen und ein neues Verkehrskonzept



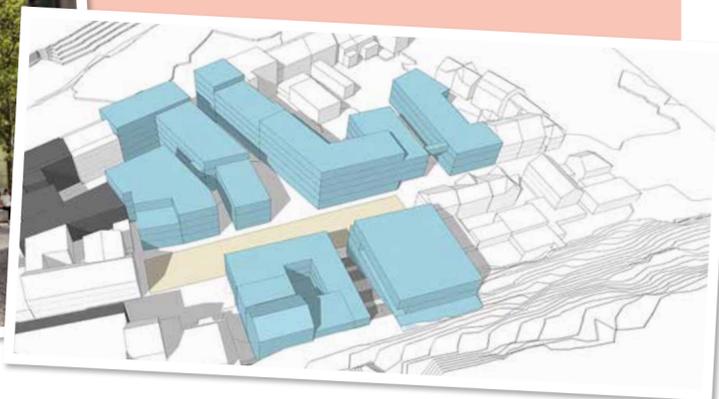
vorher

Campus Nord

Am Campus Nord entsteht im Bereich der Friedrichstraße/Sandstraße die neue Heimat der Fakultät I (Philosophische Fakultät). Aktuell finden sich hier untergenutzte Flächen, statt einer „Hinterhofatmosphäre“ soll der Campus eine Begegnungszone schaffen. Die offene Bebauung wird durch Grünflächen aufgelockert. Der Campus bleibt weitestgehend autofrei, sodass mehr Platz für Fußgänger und Radfahrer und ein höheres Maß an Aufenthaltsqualität entsteht. Der Campus bietet durch konsequent durchdachte Wegebeziehungen einen attraktiven Mehrwert für die gesamte Stadt und ihre Bevölkerung. Über eine Treppe und einen öffentlichen Aufzug zum Sieberg entsteht eine direkte Verbindung mit der Oberstadt. Im ehemaligen „Möbelhaus Wonnemann“ wird das Student Service Center (SSC) platziert. Eine wichtige Rolle für diesen Campus spielt zudem das ehemalige Kaufhaus „Hettlage“, das die Universität erworben hat. Es wird der Standort der neuen Universitätsbibliothek und nimmt eine Scharnier-Funktion ein, um Unter- und Oberstadt zu verbinden.

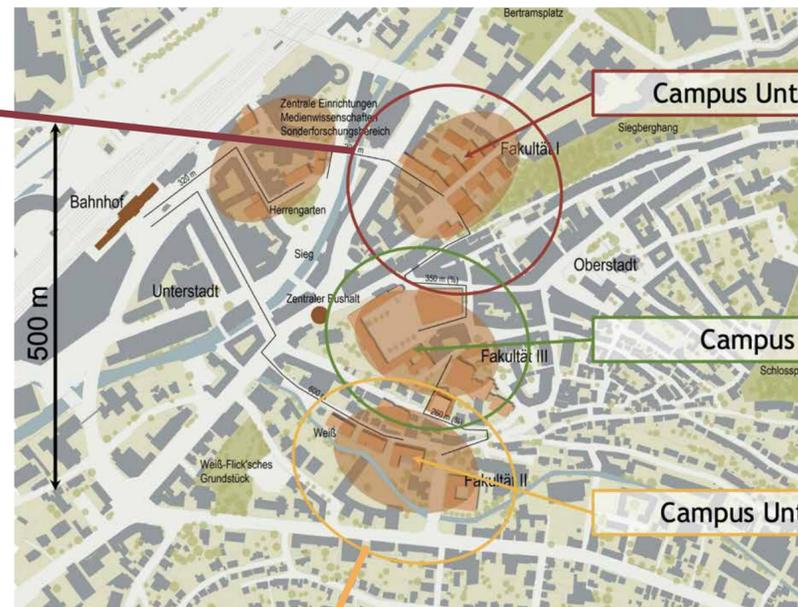


nachher



Der Umzug der Universität Siegen mit zwei weiteren Fakultäten in die Siegener Innenstadt nimmt Formen an. Der Masterplan ist ein bundesweit beachtetes Projekt. Dieser umfasst zwei neue Campus-Standorte nördlich und südlich des bestehenden Campus am Unteren Schloss, neue Fahrrad- und Fußwege, zusätzliche Grünflächen und ein integriertes Verkehrskonzept. „Es ist ein Jahrhundertprojekt für die

Stadt und die Universität Siegen, das hohe Strahlkraft erzeugen wird“, ist sich Kanzler Ulf Richter sicher. Dies bedeutet neue Verbindungen und eine Öffnung der Universität für die Stadtgemeinschaft. Das Projekt hat dementsprechend auch einen neuen Slogan bekommen: Siegen.Wissen verbindet.



Campus Unter Schloss "Nord"

Campus Unter Schloss

Campus Unter Schloss "Süd"

Wortwechsel mit ...

Ulf Richter, Kanzler der Universität Siegen



„Siegen. Wissen verbindet“ ist der neue Titel des Projekts, das den Bau der Campusstandorte in der Siegener Innenstadt umfasst. Warum der neue Slogan?

Es ist wichtig, dass dieses Projekt in der öffentlichen Wahrnehmung bleibt. Ich glaube, dass "Uni kommt in die Stadt" nicht mehr so griffig ist, weil die Uni ja schon in der Stadt angekommen ist. Außerdem ist es ein gemeinschaftliches Projekt der Stadt und der Uni Siegen. Der Slogan soll deutlich machen, dass wir gemeinsam etwas vorbringen wollen.

Marburg, Münster, München – viele Städte sind durch ihre Universitäten geprägt. Aufgrund der Tradition, aufgrund der Studierendenzahlen. Was macht in Ihren Augen eine Universitätsstadt aus?

Bei uns steht zwar auf den Schildern „Universitätsstadt Siegen“, aber da geht noch mehr. Wenn man sich zum Beispiel Marburg ansieht, da ist die Universität omnipräsent. Es gibt viele Uni-Gebäude, da sind viele junge Menschen in der Stadt, da sind viele Leute mit dem Fahrrad unterwegs. Und das obwohl Marburg topographisch durchaus mit Siegen vergleichbar ist. Klar, Marburgs Universität ist fast 500 Jahre alt, da sind Stadt und Uni zusammengewachsen. Die Uni Siegen wird gerade mal 50 Jahre alt. Aber wir haben jetzt eine riesige Chance Uni und Stadt gemeinsam weiterzuentwickeln.

Was sagen Sie Bürgerinnen und Bürgern, die das Projekt mit etwas Sorge beobachten?

Die Sorgen der Bürgerinnen und Bürger nehmen wir sehr ernst. Obwohl ich der festen Überzeugung

bin, dass sich viele der Bedenken auflösen werden, denn die Vorteile für alle überwiegen. Die Sorgen konzentrieren sich ja im Wesentlichen auf drei Punkte: Verkehr, Wohnen und die Veränderung des Stadtbildes.

Für das Thema Verkehr haben wir im Rahmen des Masterplans ein sehr gutes Konzept entwickelt. Der Verkehr soll vor der Innenstadt abgefangen werden. Parkplätze entstehen am Rande der Innenstadt und für die sogenannte „letzte Meile“ werden kluge Nahverkehrskonzepte entwickelt. In der Vergangenheit war die Innenstadt auf den Autoverkehr ausgerichtet. Ja, Autofahren und Parkplätze sind sehr wichtig. Und nach wie vor wird Siegen eine Stadt sein, die Menschen von außen anzieht. Aber die Zukunft wird nicht mehr die autogerechte Innenstadt sein, sondern die – ich nenne es mal – menschengerechte Innenstadt. Die Aufenthaltsqualität wird die große Rolle spielen. Früher ist man vor allem zum Einkaufen in die Stadt gefahren. In der Zukunft wird man verstärkt in die Stadt kommen, um sich zu treffen, zu schlendern, um Gastronomie

und kulturelle Angebote zu nutzen. Siegen ist mit dem Abriss der Siegplatte schon einen mutigen Schritt gegangen, und es gab damals auch viele Unkenrufe: Wenn dieser Parkplatz weg ist, ist das das Ende. Ist es nicht! Die Vorteile der offengelegten Sieg überwiegen den Wegfall einiger Parkplätze um ein Vielfaches. Die Attraktivität der Stadt ist deutlich gestiegen.

Was den Wohnungsmarkt angeht, so hat sich zum Beispiel die Oberstadt bereits verändert. Es wohnen dort mehr junge Menschen als früher. Das ist so. Aber wenn man den Wohnungsmarkt in Siegen mit anderen Universitätsstädten vergleicht, ist die Situation doch eher entspannt.

Im Rahmen des Projekts werden Gebäude abgerissen, woanders wird neu gebaut. Wie verändert sich das Stadtbild?

Bei diesem Punkt hatten auch einige Bürgerinnen und Bürgern Bedenken. Aber diesen Kritikpunkt konnten wir ausräumen, weil wir zusätzliche Flächen bekommen haben, so dass die Gebäude nicht wuchtig und massiv werden und

sich architektonisch gut ins Stadtbild einfügen werden.

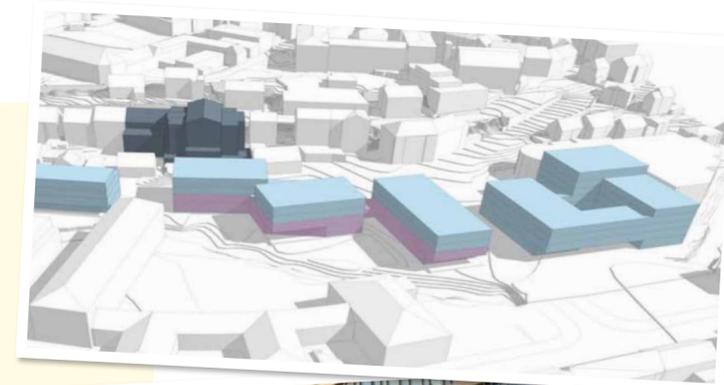
Seit Sie 2013 Kanzler der Uni Siegen wurden, begleiten Sie große Bauprojekte. Die Sanierungen am Haardter Berg, die Neubauten am Unteren Schloss und nun weitere Campusstandorte. Wie ist der Arbeitsalltag mit Dauerbaustellen?

Ich wusste, dass im Bereich des Bauens einiges auf mich zukommen würde. Wie viel es jetzt geworden ist, das habe ich nicht geahnt. Früher hat man alles über den BLB (Bau- und Liegenschaftsbetrieb) gebaut, jetzt bauen wir selber. Das hat viele Vorteile und ich bin froh und dankbar, dass es im Land die Möglichkeit gibt, dass die Universitäten als Bauherren agieren können. Eine Universität noch einmal neu zu denken, ist eine echte Chance. Eine Chance, die uns allen viel abverlangt, den Menschen an der Uni und den Bürgerinnen und Bürgern. Aber die Perspektive eine Innenstadt zu haben, die lebendig und quirlig ist, ist gut und wichtig. Städte mit Universitäten haben mehr Zukunftschancen als Städte ohne. Das Interview führte Sabine Nitz.



Campus Süd

Der südliche Teil des Campus entsteht im Bereich des Löhrtors. Er wird die „grüne Lunge“ des Campus und beherbergt künftig die Fakultät II (Bildung Architektur Künste). Bislang ist das landschaftliche Potenzial dieses Areals nahezu ungenutzt. Das soll sich mit der Freilegung des Flusses Weiß und neugeschaffenen Uferflächen und Grünstrukturen ändern. Neue Wegeverbindungen entstehen in die Oberstadt und die umliegenden Quartiere, wobei besonderes Augenmerk auf Fußgänger und Radverkehr liegt. Durch den Erwerb einer Immobilie von der Mediengruppe Vorländer im Häutebachweg ist es zudem möglich, die neuen Gebäude auf einer breiteren Fläche zu planen – alle Gebäude werden somit um ein Geschoss niedriger und passen sich in das Siegener Stadtbild ein.



vorher



nachher

Im Dialog zum Großprojekt „Siegen.Wissen verbindet“

Universität und Stadt Siegen stellten bei Online-Veranstaltung den Masterplan für neue Campus-Standorte in der Innenstadt vor

„Siegen.Wissen verbindet“ geht über den Bau neuer Uni-Gebäude weit hinaus.“ Das stellte Ulf Richter, Kanzler der Universität Siegen, gleich zu Beginn der Info-Veranstaltung zu dem Großprojekt der Hochschul- und Stadtentwicklung heraus. Er richtete dabei seinen Blick in die Kamera, denn das Format der Bürgerbeteiligung fand corona-bedingt online statt. Das tat dem Interesse aber keinen Abbruch. Über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten sich zugeschaltet und verfolgten die Ausführungen der ExpertInnen zu den Gestaltungsplänen für den Campus Nord (Friedrichstraße), den Campus Süd (Löhrstraße) und alles, was sich daraus für das Leben in der Siegener Innenstadt ergibt: neue Gebäude, neue Wege und Plätze, ein neues Verkehrskonzept.

Entwicklung von Uni und Stadt verzahnen

Zwischendurch konnten per Chat oder Live-Zuschaltung Fragen gestellt werden. Das war Kanzler Richter und Stadtbaurat Henrik Schumann, die gemeinsam mit Moderator Prof. Dr. Andreas Fritzen (Kölner Architekt und Hochschul-lehrer) im Studio standen, wichtig. „Wir freuen uns über alle Hinweise, die Sie uns geben. Sie können sicher

sein, dass das in alle Überlegungen einfließen wird“, so Richter.

Mit diesem Projekt bestehe die einmalige Chance, dass sich die Entwicklung der Uni und Stadt verzahne. Wie das aussehen kann, zeigten Architekten und Stadtplaner anhand der Entwürfe, die den entsprechenden Ausschreibungswettbewerb vor einem Jahr gewonnen hatten. Der Campus Nord in der Friedrichstraße, wo die Fakultät I einziehen soll, schmiegt sich an die sogenannte Topographiekante an und schafft durch eine Freitreppe und einen Aufzug die Verbindung zur Oberstadt. Nicht nur bei der Wegeführung, sondern auch bei den zu verbauenden Belägen sei die Barrierefreiheit immer mitgedacht worden, erklärte Stadtbaurat Schumann auf Nachfrage aus dem Online-Publikum. „Das muss alles herollbar sein.“ Dass man bei der Planung von Grün- und Freiflächen auch an Spielplätze denken solle, warf eine weitere ZuhörerIn ein.

Nachhaltigkeit ist das entscheidende Kriterium

Am Campus Süd, das künftige Zuhause der Fakultät II, ist der Fluss Weiß ein wichtiges, strukturgebendes Element. Die Gebäude sollen sich hier „leicht tänzelnd“ ent-

lang des Flusses aneinanderreihen, wie Architekt Henner Winkelmüller erläuterte. Da weitere Flächen zugekauft werden konnten, werden die Gebäude weniger massiv und wuchtig als noch in den ersten Entwürfen vorgesehen. Winkelmüller zeigte verschiedene Gebäudefassaden: Holz, Glas, begrünt? Vieles ist möglich. „Wobei die konkreten Ausführungen erst in den weiteren Planungen und durch neue Ausschreibungen festgelegt werden“, erklärte Stadtbaurat Schumann. Dabei wird die Nachhaltigkeit das entscheidende Kriterium sein, betonte Richter. „Wir werden, alte, sanierungsbedürftige Uni-Gebäude durch nachhaltige, klimaneutrale Gebäude ersetzen.“ Klimaneutralität werde ein hartes Vergabekriterium bei den Ausschreibungen sein.

Was mit den Mietern und den Geschäftsinhabern sei, die für neue Uni-Gebäude weichen müssten, wurde gefragt. Stadtbaurat Schumann machte deutlich, dass nur eine kleine Zahl von Wohnungen (24) wegfallen. Die Betroffenen seien bereits frühzeitig informiert und hätten noch ein paar Jahre Zeit bis zum tatsächlichen Baubeginn. „Wir suchen auch für die Gewerbetreibenden individuelle Lösungen, und das ist uns bislang immer gut gelungen“, versicherte Kanzler Richter.

Verkehrswende in Siegen schaffen

Ein wichtiger Teil des Projektes „Siegen.Wissen verbindet“ ist das Verkehrskonzept, das Verkehrsplaner Dr. Michael Baier (Aachen) vorstellte. Auch wenn durch den Umzug der Uni rund 14.000 Studierende und Uni-Beschäftigte in die Stadt kommen, bedeutet das nicht mehr, sondern weniger Verkehr, ist Baier überzeugt.

„Wir werden, alte, sanierungsbedürftige Uni-Gebäude durch nachhaltige, klimaneutrale Gebäude ersetzen.“

Kanzler Ulf Richter

Gebäude Herrngarten, im Schauferster des Karstadt-Gebäudes am Campus Unteres Schloss sowie im Rathaus Geisweid (nach Terminverfehlung). In Internet findet man die Unterlagen unter www.siegen-wissen-verbindet.de. Kanzler Richter und Stadtbaurat Schumann ermutigten die Bürgerinnen und Bürger, sich weiter zu beteiligen. Alle Fragen und Anregungen aus der Veranstaltung würden aufgenommen. „Wir wissen, dass das ein Projekt von besonderer Dimension ist. Wir wollen Sie einbinden und größtmögliche Transparenz schaffen.“ Auch die Rundgänge durch die Quartiere mit Erklärungen zu den Bauvorhaben werden weiter angeboten. Richter: „Es wird ein Pilotprojekt entstehen, das über die Grenzen von Siegen hinaus gesehen wird. Siegen kann stolz sein auf das, was hier passiert.“ Sabine Nitz

den und die Bürgerinnen und Bürger neue Formen der Mobilität ausprobieren. „Die Uni kann wichtige Impulsgeberin für die Verkehrswende in Siegen sein“, betonte Baier.

Pläne öffentlich einsehbar

Der nächste Schritt, um Planungsrecht zu schaffen, ist die Erstellung von Bebauungsplänen. Die entsprechenden In-

„Wir werden, alte, sanierungsbedürftige Uni-Gebäude durch nachhaltige, klimaneutrale Gebäude ersetzen.“

Kanzler Ulf Richter

formationen für die Bürgerinnen und Bürger sind öffentlich einsehbar im Haardter Berg fällt zu einem Großteil weg.“ Und der Autoverkehr soll künftig am Rande der Innenstadt abgefangen werden. Parkhäuser entstehen an der Tiergartenstraße, an der Siegerlandhalle und in der Melanchtonstraße. „Von da aus können die Studierenden zu Fuß, das sind etwa 12 Minuten, oder mit dem Rad in 5 Minuten an den Campus-Standorten sein“, so Baier. Fahrradabstellplätze, Fahrradgaragen im großen Stil mit Reparaturstationen, Spinden und Ladestationen für E-Bikes sind geplant. Leihstationen für Fahrräder, Lastenräder und E-Scooter sind ebenfalls möglich. Ein Shuttlebus und attraktive Fußwege würden dazu führen, dass die Studieren-

Denker gegen den Strom

Der Philosoph Hans Jonas (1903-1993) hat sich um philosophische Moden wenig gekümmert. Von Jonas könne man lernen, abseits üblicher Pfade zu schauen und zu sehen, wo einen das Denken hinführt, sagen die Philosophie-Professoren und Herausgeber des neuen Hans-Jonas Handbuchs, Dr. Michael Bongardt und Dr. Jürgen Nielsen-Sikora.

„Das Prinzip Verantwortung“ gilt als das Hauptwerk von Hans Jonas. Er schrieb es 1979. Können Sie sich erinnern, wann Sie zum ersten Mal etwas von Hans Jonas gelesen haben und was es bei Ihnen ausgelöst hat?

Bongardt: Als „Das Prinzip Verantwortung“ erschien, hatte ich mein Abitur schon in der Tasche. Pflichtlektüre in der Schule konnte es für mich nicht mehr werden. Aber in den ökologischen Debatten jener Zeit ist mir sein Name häufiger begegnet. Bis er ins Zentrum meiner Aufmerksamkeit rückte, hat es dann noch Jahre gedauert.

antwortung“ geradezu kleben geblieben. Es hatte eine Art Schockwirkung, denn so was hatte ich noch nie gehört und gelesen. Ich bin also quasi vom ersten Studentang an mit Jonas durchs Studium gegangen.

Was meint Hans Jonas mit „Prinzip Verantwortung“?

Bongardt: Es bedeutet: Ich soll grundsätzlich bei allem, was ich tue und vorhabe zu tun, die Frage stellen, kann ich das, was ich da tun will, verantworten? Das klingt erst mal unspektakulär. Jonas hat aber den Begriff Verantwortung in zwei Richtungen neu gedacht. Er richtet ihn zum einen in die Zukunft. Nor-

Nielsen-Sikora: Vielleicht muss man in Erinnerung rufen, dass die 70er Jahre schon durch eine ähnlich aktive Umweltbewegung geprägt waren. Anti-Atomkraftbewegung, Waldsterben, all diese Themen standen auf der politischen Agenda. Jonas wollte dem aber vor allem ein philosophisches Fundament geben. Hier war er Vorreiter. Greta Thunberg im Gespräch mit Hans Jonas, - das könnte ich mir gut vorstellen. Denn in der Sache wäre er ähnlicher Meinung und er war gerade der jungen Generation gegenüber sehr aufmerksam.

Jonas war Religionsphilosoph, Vordenker einer Umweltethik, aber auch ein Mensch mit einer sehr spannenden Biographie. Von welcher Seite haben Sie sich Jonas genähert?

Nielsen-Sikora: Ich muss gestehen, dass ich lange Zeit nur seine Ethik kannte und erst im Laufe meines Studiums erfahren habe, dass er sich mit religionsphilosophischen Themen auseinandergesetzt hat. Sehr fasziniert war auch ich von seinem Aufsatz „Der Gottesbegriff nach Auschwitz“. Ich selber habe mich verstärkt mit seiner Biographie beschäftigt und fand das sehr spannend: Die Emigration als deutsch-jüdischer Philosoph über England nach Palästina, dann nach Kanada und in die USA. Es ist eine Biographie, die das ganze 20. Jahrhundert widerspiegelt.

Das Handbuch zu Hans Jonas trägt den Untertitel „Leben – Werk – Wirkung“. Welche Wirkung hat Hans Jonas heute?

Bongardt: Die Aktualität in Deutschland kann man z.B. daran sehen, dass zu einer Neuauflage des „Prinzip Verantwortung“ der Grünen-Vorsitzende

Robert Habeck das Nachwort geschrieben hat. Beim philosophischen Fachkollegium hat er dagegen in Deutschland eine Außenseiterstellung. Seine religionsphilosophischen Werke werden eher mit höflichem Schweigen behandelt. In den USA ist es genau umgekehrt, da wird das „Prinzip Verantwortung“ eher übergangen zugunsten seiner Religionsphilosophie. Jonas' Werk in seinem Facettenreichtum wird kaum irgendwo insgesamt rezipiert, sondern was interessant scheint, ist von der jeweiligen gesellschaftlichen und philosophischen Umgebung abhängig. Das wird durch die Internationalität unserer AutorInnen im Handbuch sehr deutlich.

Für welches Lesepublikum ist das Handbuch gedacht?

Nielsen-Sikora: Das Buch richtet sich an alle, die sich für Philosophie und Hans Jonas interessieren. Für die breite Öffentlichkeit ist es ein ganz guter Anker, um sich mit der Philosophie von Hans Jonas auseinanderzusetzen und von da aus in die Tiefe zu gehen.

Hans Jonas Texte sind nicht leicht zu lesen. Welchen Einstieg empfehlen Sie?

Bongardt: Ich würde empfehlen, zuerst einen Text von Jonas zu lesen, in dem er auf sein Leben und seine Arbeit zurückblickt, z.B. „Wissenschaft als persönliches Erlebnis“. Zu empfehlen ist aber auch die Biographie über Hans Jonas von Jürgen Nielsen-Sikora, die einen wunderbaren Überblick zu Leben und Werk bietet. Und natürlich das Handbuch.

Das Interview führte Sabine Nitz.

Michael Bongardt, Holger Burckhart, John-Steuart Gordon, Jürgen Nielsen-Sikora
Hans-Jonas-Handbuch
Leben-Werk-Wirkung

J.B. Metzler; 1. Aufl. 2021, 363 Seiten, 119 Euro, ISBN 978-3-476-05723-5

HANS JONAS

Der deutsch-amerikanische Philosoph und Religionswissenschaftler Hans Jonas (geb. 1903 in Mönchengladbach) stammt aus einer jüdischen Familie. Er studiert Philosophie, Kunstgeschichte und Theologie und promoviert 1928 mit einer Arbeit über den Begriff der Gnosis. 1934 emigriert Jonas nach England, dann nach Palästina. 1938-39 arbeitet er als Dozent an der Hebräischen Universität in Jerusalem. Ab 1940 kämpft er in der britischen Armee und kehrt als Soldat 1945 nach Deutschland zurück. Hier erfährt er von der Ermordung seiner Mutter in Auschwitz. 1948 bis 1949 dient er in der israelischen Armee. 1949 geht Jonas nach Kanada und lehrt an Universitäten in Montreal und Ottawa. Ab 1955 ist er an der New School for Social Research in New York tätig. Mit seinem Buch „Das Prinzip Verantwortung“ (1979) erlangt er weltweite Aufmerksamkeit. Er stirbt 1993 in New York.

HANS JONAS-INSTITUT

Die Universität Siegen ist seit 2014 Sitz des Hans-Jonas-Instituts. Auch das deutsche Hans-Jonas-Zentrum mitsamt der zugehörigen Bibliothek ist aus Berlin nach Siegen umgezogen. Die deutschsprachige Forschung zu Hans Jonas hat hier ihr Zentrum gefunden.

Die Stechfliege und die Metaphysik

Hans Jonas, den ich im Philosophieunterricht in der Oberstufe flüchtig kennengelernt hatte, habe ich während meines Philosophiebachelorstudiums aus den Augen verloren. Über meine Recherchen zu dem französischen Phänomenologen Emmanuel Levinas, mit dessen Ethik ich mich ausführlich beschäftigte, bin ich erneut auf Hans Jonas aufmerksam geworden. Wie im Falle von Levinas, stieß ich bei ihm auf eine Philosophie, deren Anspruch, traditionelle philosophische Fragestellungen anders zu denken, mich beeindruckte. Seinem Selbstvergleich mit einer Stechfliege entsprechend, ließ ich mich im Rahmen meiner Masterarbeit von seinem Projekt einer „Transzendenteleologie“ stechen, die einen innovativen Zusammenhang zwischen Metaphysik(-kritik) und Metaphysik erschließt. Ich kann nach dem proklamierten Ende der Metaphysik nicht von dem Versuch lassen, die Wirklichkeit umfassend daraufhin zu befragen. Das Universum ein Lebewesen hervorbringt, das ebendiese Frage stellen kann. Dazu bieten Jonas' Werke eine Fundgrube unkonventioneller, undogmatischer und luziden Argumente. Hier hinterlässt die Stechfliege bei mir nicht nur das Symptom der Verständnisschwierigkeiten. Es bleibt vor allem die Dankbarkeit für die Einsicht, dass die Frage nach dem Ganzen in der spätmodernen Philosophie, die über Bedeutungen streitet, gerade nicht jeglichen Sinns entbehrt; und auch der Mut, diese Frage intellektuell redlich, als eine Vermutung ohne Erkenntnisanspruch, zu beantworten.

Lars Henk (Schloss sein Studium 2019 mit einer Arbeit zu Hans Jonas und Emmanuel Levinas ab und ist heute Doktorand an der Uni Koblenz-Landau.)

Stätten der Zukunftsforschung und architektonischer Kostbarkeiten

NRW-Finanzminister Lutz Lienenkämper lobt Umbau der Uni-Bibliothek



Besuch in der Universitätsbibliothek (von links): Finanzminister Lutz Lienenkämper, Anke Richter (Technische Niederlassungsleiterin BLB NRW, Standort Dortmund), Gabriele Willems (Geschäftsführerin BLB NRW), Steffen Mues (Bürgermeister Universitätsstadt Siegen) und Ulf Richter (Kanzler Universität Siegen). Foto: Mark Hermenau.

Lutz Lienenkämper, Minister der Finanzen des Landes Nordrhein-Westfalen und Gabriele Willems, Geschäftsführerin des Bau- und Liegenschaftsbetriebes des Landes (BLB NRW), besichtigten die neue Universitätsbibliothek in Siegen. „Es ist beeindruckend, welche faszinierenden Gebäude in den vergangenen Jahren entstanden sind, sowohl in technologischer als auch in architektonischer Hinsicht“, sagte Lienenkämper. „Viele von ihnen sind ein Ausdruck der großen Leistungsfähigkeit unseres Landes, in Wissenschaft und Forschung, aber auch in vielen anderen Themengebieten, die unser Land weiter voranbringen werden.“ An der

Universität Siegen empfangen Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart und Kanzler Ulf Richter den Minister.

„Wer diese neue Bibliothek betritt, wird begeistert sein. Auch Seminarräume, Büros und die Mensa sind hervorragend saniert worden. Die Universität hat ein neues Gesicht erhalten – und dieses neue Gesicht findet sich auch in der Innenstadt, wo seit 2016 das historische Untere Schloss der Mittelpunkt des Campus ist. Ich danke im Namen der Universität allen, die dies ermöglicht haben – vor allem dem Land für die umfassende Unterstützung. Daran möchten wir mit dem Projekt „Siegen.

Wissen verbindet“ anknüpfen“, sagte Rektor Prof. Burckhart.

Verantwortlich für die Baumaßnahmen am Haardter Berg ist der BLB NRW. „In Siegen haben wir erfolgreich das Vertragsmodell Schlüssel fertige Errichtung mit integrierter Planung pilotiert“, erklärte BLB-NRW-Geschäftsführerin Willems. In den kommenden Jahren wird der BLB NRW weitere Großprojekte betreuen. So wird in Siegen ein interdisziplinäres Laborgebäude für Nanoanalytik, Nanochemie und Cybertechnische Sensortechnologie entstehen, das ein hochauflösendes Elektronenmikroskop beheimatet.

Alte Hallen neu gedacht

Absolventen geben Impuls für Nachnutzung

Wie können alte Industriehallen sinnvoll weiter genutzt werden und damit erhalten bleiben? Dieser Frage haben sich die beiden Architektur-Absolventen Julian Iseli und Felix Schmidt in ihrer Bachelor-Arbeit gewidmet. Konkret haben sie sich mit den Industriehallen in der Austraße in Siegen-Weidenau auseinandergesetzt. Ihre Lösung: ein CO WO HO. Der Projektname CO WO HO steht programmatisch für die neue, gemischte Nutzung, die Co-Working-Arbeitsplätze (CO), Wohnungen (WO) und ein Hotel (HO) vorsieht.

Während die eine Halle mit beeindruckender Backsteinfassade zum Co-Working-Haus mit gemeinschaftlichen Räumen für Veranstaltungen und Events, Werkstätten, Gastronomie und einiges mehr wird, soll die angrenzende Halle als „offener“ Ort der Begegnung genutzt werden.

Darüber hinaus findet man Ateliers für Kunst und Handwerk, eine Möbeltauschbörse und unterschiedliche Wohnformen, wie z.B. ein sogenanntes Kapselhotel (temporäres Wohnen), gemeinschaftliches Wohnen, sowie weitere Wohnformen für Singles und Familien.

Betreut wurden sie in ihrer Arbeit durch die ProfessorInnen Sibylle Kappel-Klieber, Thomas Dibelius und Thorsten Erl. „In hervorragender Weise gelingt es den beiden Architekturstudenten die Hallenbauten aus unterschiedlichen Baujahren zu einer synergetischen Einheit zusammenzufügen“, loben Prof. Kappel-Klieber und Prof. Thorsten Erl die Arbeit. „Die Hallen bleiben in ihren wesentlichen Strukturen erhalten. Nach dem Prinzip ‚Haus im Haus‘ werden die beschriebenen Nutzungen sorgfältig, nachhaltig und in angemessener Weise in den historischen Bestand implantiert.“ Sandro Abbate



Die beiden Absolventen Felix Schmidt (links) und Julian Iseli. (Copyright: Julian Iseli und Felix Schmidt)



Prof. Dr. Michael Bongardt ist Professor für Anthropologie, Kultur- und Sozialphilosophie am Philosophischen Seminar der Universität Siegen und einer der Hauptherausgeber der Kritischen Gesamtausgabe der Werke von Hans Jonas.

Wann war das?

Bongardt: 1989 bin ich zur Promotion an die Uni Münster gegangen. Und dort war Jonas' „Gottesbegriff nach Auschwitz“ in der theologischen Fakultät fast so wichtig wie die Bibel. Im Kern geht es darum, dass Jonas deutlich macht, dass man spätestens nach Auschwitz nicht mehr daran glauben kann, dass Gott allmächtig ist und in diese Welt hineinwirkt. Ein für mich faszinierender Gedanke, der mich seitdem nicht mehr losgelassen hat. Das hat dazu geführt, dass ich mich immer mehr mit Jonas befasst habe. Seit nunmehr über 15 Jahren gehört Hans Jonas zu einem der Kerngebiete meiner Forschung und Lehre.

Wann haben Sie die ersten Texte von Hans Jonas gelesen, Herr Nielsen-Sikora?

Nielsen-Sikora: Ich weiß das noch ganz genau! Es war 1995, in meinem ersten Semester an der Uni Köln. Ein junger Dozent hat eine Vorlesung zu dem Buch gehalten, dieser Dozent hieß Holger Burckhart. Ich bin damals an dem Buch „Prinzip Ver-

malerweise werden wir verantwortlich gemacht für das, was wir getan haben. Jonas meint aber, dass wir uns, bevor wir etwas tun, fragen müssen, ob wir das verantworten können. Die zweite Erweiterung: Jonas setzt ins Zentrum der Verantwortung die Erhaltung einer Welt, in der menschliches Leben möglich ist. Die massive Ausweitung unserer technischen Möglichkeiten hat gravierende globale Auswirkungen. Unsere Verantwortung ist es, mit dieser Macht unsere Welt nicht zu zerstören.

Klimademos, Fridays for Future, eine junge Generation, die laut aktiv Klimaschutz einfordert, - das würde Hans Jonas gefallen, oder?

Prof. Dr. Jürgen Nielsen-Sikora ist seit 2018 Apl.-Prof. für Bildungsphilosophie an der Fakultät II der Universität Siegen sowie Vorstandsmitglied des Hans Jonas-Zentrums Siegen.





Das Graduiertenzentrum HYT der Uni Siegen vergibt zweimal jährlich Exzellenzstipendien – an dieser Stelle lernen Sie die StipendiatInnen und ihre Forschungsprojekte kennen.



Sabrina-Maria Anderson

geburtsort: London, Großbritannien
Thema der Masterarbeit:
Gender, Identity, Intersectionality
Theory, Radical Democracy

Sabrina-Maria Anderson ist Studentin des Master-Studiengangs Roads to Democracy(ies). Seit dem Wintersemester 20/21 ist sie Stipendiatin der House of Young Talents Young Academy und Mitglied des Stipendiat:innenrats. Neben dem Studium engagiert sich Anderson auf politischer Ebene, unterrichtet Englisch und arbeitet als studentische Hilfskraft. Sie ist Vorsitzende und Gründerin der BIPOC Society an der Universität Siegen und hat einen Sitz im Studierendenparlament der Universität.

In akademischer Hinsicht interessiert sich Anderson dafür, inwiefern die Identität einer Person mit ihrer politischen Mitwirkung in Zusammenhang steht und diese beeinflusst. Mit ihrer Forschungstätigkeit möchte Anderson einen Beitrag leisten zu den Diskussionen über Demokratietheorien und -verständnis, indem sie fragt: „(Wie) kann die Arbeit von Politikwissenschaftler:innen eine verstärkte politische Mitwirkung von ehemals entrechteten Gruppen ermöglichen?“ „Wie sollten wir über Demokratie und politische Mitwirkung denken, um nicht-traditionelle Formen der politischen Mitwirkung nicht auszuschließen?“

Diese Fragestellungen sind inspiriert durch die Entwicklung von Andersons eigener Beziehung zu Politik – einer Beziehung, die im Zuge der Entwicklung ihres Verständnisses von politischen Rahmenbedingungen und Demokratie mit der Zeit immer intensiver geworden ist. Aus diesem Grund möchte sie mit ihrer Arbeit zu theoretischen Demokratiemodellen wie dem der Radikaldemokratie (Laclau/Mouffe, 1985) beitragen, die, wie sie glaubt, bislang nicht involvierten Gruppen wie Migrantinnen, schwarze Frauen und gender-nonkonforme Personen aktiv dazu zu ermutigen, sich stärker mit Politik zu befassen und so einen Beitrag zu demokratischen Prozessen zu leisten.

Sabrina-Maria Anderson ist davon überzeugt, dass Menschen trotz der Seltenheit ihrer Ansichten und trotz der geringen Anzahl politischer Akteure aus ihren Identitätsgruppen zur Mitwirkung an politischen Diskussionen und Aktivitäten befähigt werden können, wenn man den politischen Bereich als Arena für Dissens, Debatten und Auseinandersetzungen versteht, wie es die Vertreter:innen der Theorie der Radikaldemokratie tun.

Anderson möchte zeigen, dass die Neuinterpretation von Demokratie als Raum für Dissens und Meinungsverschiedenheiten positiven Einfluss auf die politische Mitwirkung haben kann und gehabt hat. Dabei ist sie bestrebt, den Zusammenhang zwischen Politikwissenschaft und politischem Handeln zu beleuchten, indem sie die Verflechtung von politischer Theorie und Praxis aufzeigt.

Forschen in Zeiten von Corona

Workshop des House of Young Talents stößt auf großes Interesse

Das House of Young Talents (HYT) hat einen Workshop für Promovierende und Postdocs angeboten zum Thema: Sozialwissenschaftlich Forschen unter Corona-Bedingungen. Auf Anregung des DFG-Graduiertenkollegs „Folgen sozialer Hilfen“ ins Programm genommen, konnten auch andere Promovierende und Postdocs der Uni profitieren, schließlich nahmen insgesamt 24 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an der Veranstaltung unter Leitung von HYT-Leiter Daniel Müller teil – natürlich per Videokonferenz.

Die Covid-19-Pandemie hat sich in vielen Bereichen als Entschleuniger des Lebens, aber auch als Beschleuniger mancher Trends ausgewirkt, auch in der Wissenschaft. Wo vor Corona die Bedenkenträger (oft mit sehr guten Argumenten) und die Beharrungskräfte dominierten, ist nun vieles möglich, weil es ohne eben erkennbar nicht (mehr) geht. Und siehe da: Es tut gar nicht (so) weh, denn vielfach steckte hinter den (guten) Argumenten auch

schlicht die Angst: Wie geht das? Wie komme ich mit der Technik zurecht? Blamiere ich mich? Durch Corona vor die Wahl gestellt, „sink or swim!“, schwimmen die meisten doch sehr gut – und manche wollen gar nicht mehr an Land.

Von „Digital Humanities“ wird in den Sozial- und Geisteswissenschaften schon lange geredet, aber faktisch hängt die Digitalisierung der Forschung in diesen Fächern hinter den MINT-Disziplinen vielfach zurück. In der Pandemie kehrt sich das teilweise um: Die Chemikerin und der (experimentelle) Physiker muss(t)en dringend ins Labor oder an die Großforschungseinrichtung, Experimente aufbauen oder Messungen protokollieren; Geistes- und SozialwissenschaftlerInnen können vielfach auf Online-Repositorien zurückgreifen und auch sonst ihre Forschungen, einschließlich der Datenerhebung, ins Netz verlegen.

Im Bereich der sozialwissenschaftlichen Forschung im weiteren Sinne, also der Forschung mit Menschen

durch Befragungen, Interviews und Beobachtungen, gibt es fast immer Alternativen, die im Workshop kurz vorgestellt wurden.

Gleichzeitig sind diese Online- oder Distanzmethoden aber nicht identisch mit ihren Offline- oder Präsenzvarianten. Das gilt ganz besonders für heikle Themen und vulnerable Gruppen, mit denen sich die meisten Projekte des DFG-Graduiertenkollegs „Folgen sozialer Hilfen“ befassen.

Die Koordinatorin des GRK „Folgen sozialer Hilfen“, Selina Heppchen, zieht ihr Fazit: „Der Workshop thematisierte nicht nur wichtige datenschutzrechtliche, ethische und methodisch-methodologische Aspekte zum Forschen unter pandemischen Bedingungen, sondern zeigte überdies auch dadurch erweiterte Möglichkeiten und Chancen digitaler Forschungszugänge auf. Somit kann die aktuelle Situation auch konstruktiv gewendet werden und den Promotionsprozess positiv voranbringen.“



Virtuelles Kennenlernen in der HYT Young Academy

Fünf Masterstudierende und fünf Promovierende können sich über die finanzielle und ideelle Förderung der House of Young Talents (HYT) Young Academy freuen. An Stelle einer Semesterfeier mit einem Vortrag, feierlicher Begrüßung und Empfang hießen Dr. Friederike Brodhun und Dr. Marcus Niechciol die neuen Stipendiat:innen in einer Zoom-Konferenz willkommen. Das Semesterprogramm soll den StipendiatInnen neue Blickwinkel aus anderen Fächern näher bringen: Die Mentorinnen und Mentoren erläutern Themen aus den verschiedenen Forschungsgebieten und erstmals berichten ehemalige StipendiatInnen über ihren Weg nach der Young Academy. Abgerundet wird das Programm durch zwei Online-Stammtische.

Wertvolle Tipps von Ehemaligen

HYT Young Academy zu Herausforderungen des Berufseinstiegs

Worauf kommt es beim Berufseinstieg an? Wie kann ich mich bereits während des Studiums darauf vorbereiten? Das erfuhren die aktuellen Stipendiatinnen und Stipendiaten im Sommersemester in lockerer virtueller Runde im Rahmen der ideellen Förderung der House of Young Talents (HYT) Young Academy sowohl von Fabian Dittrich und Madeleine Höfer, die beide ein Masterstipendium erhalten hatten, als auch von der ehemaligen Promotionsstipendiatin Dr. Darya Mozhayeva.

„Ich habe im Masterstudium stets einen regelmäßigen Austausch mit meinen Professorinnen und Dozierenden gehabt und sehr viel Praxiserfahrung durch HiWi-Tätigkeiten, Praktika und die Mitarbeit in akademischen Gremien gesammelt“, erklärte Madeleine Höfer rückblickend. Nach ihrem Studium der Angewandten Sprachwissenschaft liebäugelte sie zwar auch mit einer sich direkt anschließenden Promotion, entschied sich dann aber für

den Berufseinstieg. Aufgrund ihrer bereits neben dem Studium gesammelten Erfahrung konnte sie gleich die Leitung des Fachbereichs Fremdsprachen bei der Volkshochschule Lippstadt übernehmen. „Die Zeit habe ich genutzt, um mich konzeptionell weiterzubilden“, fasst die Siegerin ihre Zeit in Ostwestfalen zusammen. Nun kehrt Madeleine Höfer in die Heimat zurück und wird als Projektleiterin die Alte Landratsvilla in Bad Berleburg zu einem interkulturellen Mehrgenerationentreffpunkt aufbauen.

Für Fabian Dittrich ist es wichtig, den Wert der eigenen Arbeit zu sehen. Daher wollte er schon früh in seinem Studium des Wirtschaftsrechts das Gelernte schnell umsetzen und gründete bereits während seines Bachelorstudiums ein Unternehmen für Tierzubehör. 2017 rief er einen Blog und einen YouTube-Kanal zum Thema „gesunder Schlaf“ ins Leben und gründete das Start-up „Schlafonaut“. Fabian Dit-

trich liebt die Abwechslung und Herausforderung, daher arbeitet er nun gleichzeitig als Unternehmer und als angestellter Dienstleister. Sein Tipp an die Stipendiatinnen und Stipendiaten der HYT Young Academy: „Findet Euren eigenen Weg. Was gefällt Euch wirklich? Und wo bietet Euch die Berufswelt das Gewünschte?“

Auch Dr. Darya Mozhayeva rät dazu, der intrinsischen Motivation zu folgen: „Fokussiert Euch auf das, was Ihr wollt.“ Die Chemikerin wollte nach ihrer Promotion in einem großen Unternehmen arbeiten und leitet heute ein Labor mit zehn Beschäftigten im Competence Center Analytics der BASF SE. „Lernt Deutsch, wenn Ihr in Deutschland bleiben wollt, das macht vieles einfacher“, empfiehlt die Kasachin, die zum Masterstudium nach Siegen kam, allen internationalen Studierenden und Promovierenden. Ein Baustein ihres Erfolgs sei, so Dr. Mozhayeva, ihr breites Netzwerk

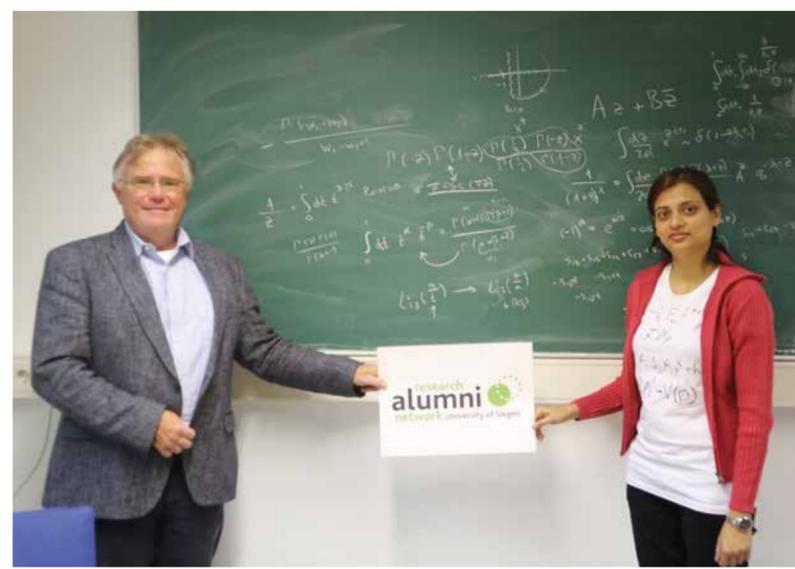
Forscher-Alumni-Tandem in der Teilchenphysik

Alexander-von-Humboldt Stipendium ermöglicht Forschungsaufenthalt von Dr. Rusa Mandal (Indien)

Eine der weltweit größten Forschungsgruppen der Teilchenphysik ist an der Universität Siegen angesiedelt. Diese Gruppe wird von Prof. Thomas Mannel geleitet und umfasst viele talentierte ForscherInnen aus der ganzen Welt, zu denen auch Dr. Rusa Mandal aus Indien gehört. Dr. Mandal wurde zum ersten Mal auf Prof. Mannel und seine Forschung aufmerksam, als sie während ihrer Promotion einige seiner Veröffentlichungen las. Als sie sah, dass sich ihre Forschungsschwerpunkte deckten, arrangierte sie 2017 einen Besuch. Sie hielt ein Seminar an der Uni Siegen und blieb danach mit Prof. Mannel in Kontakt.

Während ihrer Postdoc-Zeit in Spanien kamen sie und Prof. Mannel überein, dass sie sich für ein Alexander-von-Humboldt-Stipendium bewerben sollte, das ihr einen Forschungsaufenthalt in Siegen ermöglicht. Ihre Bewerbung war erfolgreich. Seit August 2019 forscht sie in der Theoretischen Teilchenphysik an der Uni Siegen.

Viele Wechselwirkungen, die zwischen Teilchen auftreten, werden durch das Standardmodell der Teilchenphysik erklärt, und obwohl diese Theorie viele verschiedene Aspekte der Wechselwirkung von Teilchen auf subatomarer Ebene erklären konnte, gibt es immer noch viele Elemente, die noch nicht experimentell bestätigt wurden. Dr. Mandal, Prof. Mannel und ihre KollegInnen arbeiten daran, die Genauigkeit der Modelle bei der Vorhersage der experimentellen Ergebnisse zu verbessern. Die Ergebnisse dieser Experimente werden in einem unglücklich kleinen Maßstab berechnet, und wenn



Bildet ein gut funktionierendes Forscher-Tandem: Dr. Rusa Mandal und Prof. Dr. Thomas Mannel.

dies geschieht, entstehen oft Diskrepanzen zwischen den theoretischen Vorhersagen und den experimentellen Ergebnissen, so dass die Phänomenologen nach den Quellen dieser Diskrepanzen suchen und, wenn nötig, ihre Modelle anpassen, um die realen Daten besser wiederzugeben.

Dr. Mandals Forschung konzentriert sich insbesondere auf eine Art subatomarer Teilchen, die B Mesonen genannt werden. Diese sind aufgrund ihrer Instabilität schwer zu beobachten, da sie nur für einen winzigen Bruchteil einer Sekunde

existieren, bevor sie in andere Teilchenarten zerfallen.

Für Dr. Mandal bietet die Uni Siegen ein ideales Umfeld, um sich mit WissenschaftlerInnen in ihrem Forschungsbereich auszutauschen, und gleichzeitig nicht zu groß ist, so dass man jeden persönlich kennenlernen kann. Längerfristig würde sie jedoch gerne eine feste Stelle in Indien bekommen, um näher bei ihrer Familie zu sein.

In seiner Funktion als Leiter der Arbeitsgruppe Theoretische Teilchen-

physik sowie als Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs fühlt sich Prof. Mannel sehr dafür verantwortlich, dass die nächste Generation von WissenschaftlerInnen und ForscherInnen ihr Potenzial entfalten kann. Aus diesem Grund ist er Programmieren wie der Alexander von Humboldt-Stiftung sehr dankbar, dass sie solche internationalen Forschungs-kooperationen möglich machen.

Benjamin Wrigley, Forscher-Alumni-Programm der Universität Siegen

Alumni Akademie „Digitalisierung 20+ und Nachhaltigkeit“

Internationale Zukunftswerkstatt geht für zwei Jahre unter dem Motto „Blended Education“ an den Start

In diesem und im kommenden Jahr findet die Alumni Akademie wieder im Sinne einer internationalen Zukunftswerkstatt statt. Bereits in der Vergangenheit wurden im Rahmen der Alumni Akademie, interdisziplinäre Fortbildungen für internationale Alumni der Universität Siegen durchgeführt, die die Konzeption und Steuerung von Projekten für eine nachhaltige Entwicklung im Fokus hatten. Hierbei wurde unter anderem deutlich, dass die Rolle der internationalen Alumni für das entwicklungspolitische Handeln eine wesentliche ist und dass Bildung für eine nachhaltige Entwicklung eine herausragende Stellung einnimmt. 18 internationale Alumni kommen nun zusammen - in 2021 zunächst virtuell -, um gemeinsam an Konzepten für die digitale Lehre und das Blended Learning, also einer Kombination von analogen und digitalen Formaten, zu arbeiten.

Vor diesem Hintergrund betrachtet die Alumni Akademie die Digitalisierung in zwei Veranstaltungsreihen in 2021 und 2022 unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit. In dieser „Internationalen Zukunftswerkstatt“ kommen internationale Alumni aller Fachdisziplinen, die an der Universität Siegen studiert, geforscht oder gelehrt haben, zusammen, um an Konzepten zu arbeiten.

Im ersten Modul 2021 arbeiten die TeilnehmerInnen ausschließlich digital zusammen. Neben vier über das Jahr verteilte, jeweils zweitägige Veranstaltungen werden in Teams gemeinsame Lehr-/Lernkonzepte entwickelt und an den Standorten der TeilnehmerInnen angewendet.

Durch die aktuellen Auswirkungen der Pandemie sind die Bedeutung der Digitalisierung und die damit verbundenen Chancen für die akademische wie auch nicht-akademische Bildung international noch sichtbarer geworden. Gleichzeitig werden jedoch auch die Grenzen der digitalen Lehre deutlich. Es stellt sich die Frage, welche digitalen Formate nachhaltig sinnvoll und zuverlässig einsetzbar sind und welche Lehrinhalte weiterhin ana-

log oder in kombinierten Formaten des Blended Learnings vermittelt werden sollten. Und welche Chancen bringt die digitale Lehre vielleicht sogar für eine internationale Vernetzung der Lehre mit sich?

nahme aus dem hochschulweiten internationalen Alumni-Netzwerk, dem Alumniverbund der Universität Siegen, konnten 18 BewerberInnen für die Teilnahme zugelassen werden. Die Gruppe der Alumni und Forscher-Alumni setzt sich aus Lehrenden aus den Ländern Mexiko, Kanada, Südafrika, Namibia, Kenia, Ghana, Ägypten, Albanien, Nordmazedonien, Irak, Malaysia, Bangladesch, Pakistan, Sri Lanka, China und den Philippinen zusammen.

Die Alumni Akademie wird veranstaltet vom Alumni-Büro der Universität Siegen, Prorektor für Digitales und Regionales, in Kooperation mit dem Lehrgebiet Materialkunde des Departments Architektur der Fakultät II, die hierfür eine Förderung

Im zweiten Modul treffen die Alumni dann 2022 in einer Präsenzveranstaltungswoche an der Universität Siegen zusammen, um vor Ort Lehrprojekte zu konzipieren. Bei großer Resonanz nach Ausschreibung für die Teil-

Auszeichnung für Honorarprofessor

Die Microanalysis Society (MAS) hat Dr. Lothar Strüder, Honorarprofessor in der Physik an der Universität Siegen, zum Member of the Class of 2020 MAS Fellows ernannt. Diese Auszeichnung erhält er für seine herausragende Führungsrolle und fortwährenden Beiträge zur Entwicklung und Kommerzialisierung des Silizium Drift Detektors für Energie-dispersive Spektroskopie. MAS Fellow ist ein Titel, der herausragende WissenschaftlerInnen, IngenieurInnen und TechnologiInnen auf dem Gebiet der Mikroanalyse von Materialien und verwandten Phänomenen auszeichnen soll, die sich durch exzellente Forschung und Leistungen für die Mikroanalysegemeinschaft auszeichnen. Dies umfasst unter anderem Technikentwicklung, Anwendungen, Theorieentwicklung und wertvollen Dienst an der Gesellschaft. Strüder ist Geschäftsführer der PNSensor GmbH. Im Jahr 2019 hat er den Glenn F. Knoll Radiation Instrumentation Outstanding Achievement Award für seine herausragenden wissenschaftlichen Leistungen bei der Entwicklung neuartiger Halbleiter Bauelemente bekommen.

Rüstow-Plakette überreicht

Prof. Dr. Nils Goldschmidt von der Universität Siegen hat in seiner Funktion als Vorsitzender der Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft (ASM) die Verleihung der Alexander-Rüstow-Plakette vorgenommen. Die Auszeichnung geht an den weltweit renommierten US-Ökonomen Jeffrey Sachs Er wurde für sein Engagement für freie und humane Gesellschaftsordnungen und eine freie Gesellschaft geehrt. Nils Goldschmidt, Professor für für Kontextuale Ökonomik und Ökonomische Bildung, stellte die Bedeutung des Preisträgers heraus: „Jeffrey Sachs' Werk stellte immer das Wohlergehen der Menschen in den Mittelpunkt. Er tritt für eine Wirtschaftsordnung ein, die vor allem human ist. Sein Eintreten für offene Gesellschaften und eine menschliche Wirtschaftsordnung machen ihn zu einem würdigen Preisträger.“

Onlineportal für geflüchtete Lehrkräfte

Ein Onlineportal unterstützt international ausgebildete Lehrkräfte, die in NRW wieder als Lehrerinnen und Lehrer arbeiten wollen. Ein Konsortium der Universitäten Siegen, Bielefeld, Bochum, Duisburg-Essen und Köln startet das Portal im Rahmen des Qualifizierungsprogramms Lehrkräfte PLUS. Das Portal (<https://lehrkraefteplus-nrw.de/>) ist eine erste Anlaufstelle für Interessierte deutschlandweit und ergänzt das Qualifizierungsprogramm Lehrkräfte PLUS, in dem Lehrerinnen mit Fluchtgeschichte für den Wiedereinstieg in den Job in NRW vorbereitet werden.



facebook.com/unisiegen
twitter.com/unisiegen
instagram.com/unisiegen



Alumni Akademie
Die internationale Zukunftswerkstatt
Universität Siegen

PROMOTIONEN

Fakultät I

Paul Anderson:
Role of civil society organizations and traditional authorities towards effective participation in decentralization and local government. A case study of selected municipalities in Ghana

Aaron Graser:
Das Fremdzeugnis für Jesus - Untersuchung der narrativen Darstellungen des Zeugnisgebens für Jesus im Johannes-evangelium

Sarah Grünendahl:
(Un-)Homely Refuge Canada: U.S. American War Resisters' Divergent Migration Experiences

Melina Kirchartz:
Riskantes Denken. Zur Funktion von Metaphern und Analogien in der Medienwissenschaft am Beispiel des Mensch-Maschine-Verhältnisses

Annekathrin Kohout:
Der Nerd. Entwicklung einer Sozialfigur

Lea Krüger:
Generationsbücher. Romane und Zeitgeistpublikationen seit den 1990er Jahren

Christian Prust:
Das neue Naturrecht und die Sexualethik

Fakultät II

Anja Frindt
Ambivalente Bewältigungsaktivitäten beim Aufwachen unter ungünstigen Bedingungen. Resilienztheoretische Abstraktionen eines Entwicklungs- und Hilfeprozesses in der aufsuchenden Familienarbeit

Helena Kliche:
Die soziale Praxis schulbezogenen Lernens und Übens in Wohngruppen der Kinder- und Jugendhilfe. Eine ethnografische Untersuchung der Hausaufgabenbearbeitung und weiterer schulbezogener Lern- und Übungstätigkeiten im Alltag der Heimerziehung

Martin Reichstein:
Leben in Exklusionssphären? Problemanzeigen und Perspektiven wohnbezogener Hilfen für Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung und komplexem Unterstützungsbedarf

Fakultät III

Xiangyu Chen:
Determinants of Academic Entrepreneurship Development: A Multi-Level Perspective

Helmut Günter Ertel:
Die sozialrechtliche Auslandsunfallversicherung

Anna Feldhaus:
Effektivität von individuellem Mentoring in Teams

Stefan Marc Hossinger:
Knowledge Transfer Through Academic Spin-Offs and University to Industry Cooperations

Bastian Kordyaka:
Playful Innovations - Emerging Concepts in the Context of Multi-player Videogames

Christoph André Metzler:
Disability and Self Employment in Germany

Marius Müller:
The Digital Transformation of Healthcare - Exploring Stakeholder Perspectives an Ethical Issues of Digital Technologies in Patient Treatment

Christina Pakusch:
Technology Assessment of Autonomous Driving - Are Shared Autonomous Vehicles Ecologically and Socially Sustainable?

Christian Stefan Vogel:
Befugnisbarrieren in den KMU

Fakultät IV

Sara Salman Hassan Al-Maeni:
Re-engineering of Machine Tools in the Context of Sustainability and Industry 4.0 Case Study: Rotary Draw Bending Machines

Taseer Anjum: Nanomechanics:
Mechanical response analysis of semiconductor GaAs nanowires by using finite element method and x-ray diffraction techniques

Benjamin Enis Anky:
Numerische und experimentelle Untersuchungen zur zerstörungsfreien Charakterisierung von Hochleistungsbetonen mittels linearer und nichtlinearer Ultraschallwellen

Haider Bayat:
Thin Polymer Films at Differently Curved Nanoscopic Interfaces: Synthesis, Characterization and Confinement Effects

Fatih Bülbül:
Risswachstumsverhalten von Aluminiumknetlegierungen unter zyklischer Beanspruchung bei niedriger Belastungsamplitude

Rannam Chaaban:
Frequency-Domain Fatigue Analysis of Wind Turbine Structures and Fatigue Damage Detection: Performance Evaluation of Spectral-Based Methods Against the Rainflow Counting Algorithm

Huynh Phu Cuong Tran:
Influence of Silica Nanoparticles on the Cement Binder System of Ultra-High Performance Concrete

Ahmad Delforouzi:
New Approaches for Object Tracking and Image-based Quality Control

Katharina Esleben:
Erforschung des Einflusses von Nickel, Silizium und Yttrium auf die Mikrostruktur und das Hochtemperaturoxidationsverhalten von Co-Re-Cr-Legierungen

Moisés Ignacio Urbina Fuentes:
TIMEA: Time-Triggered Message-based Multicore Architecture for AUTOSAR

Andrej Garanza:
Mixed FE-models for variational inequalities

Jonas Alexander Geiping:
Modern Optimization Techniques in Computer Vision - From variational models to machine learning security

Abir Goswami:
Nanomechanical Motion for Switchable Catalysis: Networked Multi-Component Catalytic Machinery

Sebastian Groth:
Methode zur Produktplanung beim Freiformbiegen

Mai Lan Ha:
Understanding Images via Visual Similarity and Deep Feature Representations

Dunja Alexandra Hage:
Neue Lösungsstrategien für ℓ_1 -Minimierungsprobleme mit Kalman-Filtern

Michael Hartisch:
Quantified Integer Programming with Polyhedral and Decision-Dependent Uncertainty

Tobias Hiller:
Highly Precise MEMS Gyroscopes for Fully Automated Driving

Zhiyuan Jia:
Multiplexed Bacteria Detection and Discrimination by Enzyme Responsive Hydrogels

Ze Jian:
Photoelectrocatalyst and Supercapacitor from Diamond: Design and Applications

Tristan Maximilian Kraft:
Aspects of Quantum Resources: Coherence, Measurements, and Network Correlations

Sebastian Kühn:
Regulatory Bioaccumulation Assessment of Nanomaterials: Development of New Concepts and Testing Procedures

Christoph Maximilian Laux:
Untersuchung eines Niederdruck-Wasser-/Dampfkreislaufs zur Abwärmennutzung von Verbrennungsmotoren auf technische und wirtschaftliche Realisierbarkeit

Madjid Mahjouri:
Silicon Oxide Modified Carbon Nanotubes: Production, Properties and Effect on Hydration Products Formation

Salih Rashid Majeed:
Virtual Reality Simulation of a Smart Eating Table for Handicapped People

Ahlam Mallak:
Comprehensive Machine and Deep Learning Fault Detection and Classification Approaches of Industry 4.0 Mechanical Machines: With Application to a Hydraulic Test Rig

Farhan Ahmed Manegar:
Aero-acoustic noise reduction measures for wind turbine blade sections - a comparative numerical and experimental study

Jens Martin Metzger:
Untersuchungen zu kinetischen Energiewandlern und Optimierungspotenziale von Zykloldalproellern

Fuad Kabir Moni:
Wet regeneration of inorganic bound used foundry sand and the utilization alkaline waste water obtained from regeneration process

Tobias Munker:
Machine Learning with Finite Impulse Response Models

Daniel Onwuchekwa:
Fault Injection Framework for Time-Triggered Systems

Marc-André Otto:
Automated High-Precision Crack Detection in Airplane Combustion Chamber Liners Using White Light Interferometry

Simon Papenheim:
Ein Beitrag zur Modellierung und Analyse elektromagnetischer transienter Vorgänge in einem MMC-Multiterminal-HGÜ-System mit hybrider AC/DC Freileitung und langer Kabelstrecke

Tobias Pieper:
Distributed Co-Simulation Framework for Hardware- and Software-In-The-Loop Testing of Networked Embedded Real-Time Systems

Hendrik Rahmann:
Realization of low dose XPCS experiments for the investigation of protein dynamics

Lisa Randolph:
Surface dynamics of solids upon high-intensity laser irradiation investigated by grazing incidence X-ray scattering

Christian Jörn Reich:
Learning Machine Monitoring Models from Sparse and Noisy Sensor Data Annotations

Philip Rühl:
Probing the Sources of Gravitational Waves - A Search for UHE Photons Induced by Compact Binary Mergers at the Pierre Auger Observatory

Jochen Saßmannshausen:
Attribute-based Access Control for Smart Grids and Industrial Automation and Control Systems

Julian David Schleichtrien:
Probabilistic Free-space Prediction in Structured Traffic Environments for Trajectory Planning

Timo Gerd Schlichting:
Charakterisierung der Einflüsse unterschiedlicher Querlenker-Bauweisen auf das Fahrverhalten eines PKW

Michael-Cristian Schmidt:
Fault-Tolerant Real-Time Architecture for Elderly Care

Naomi Schneider:
Learning Dictionaries for Inverse Problems on the Sphere

Shafie Shokrani:
Sokratisch Mathematisieren. Eine Untersuchung zu Leonard Nelsons Konzeption einer Sokratischen Methode im Kontext der Mathematik

Benedikt Steinhoff:
Comprehensive Approach for the Microscopic and Spectroscopic Characterization of Silver and Titanium Dioxide Nanomaterials in Aquatic Environments

Alexander Tump:
Leichtbau von Fahrzeugtragfedern durch funktionale Gradierung an Drähten aus Federstahl

Venesa Shelley-Ann Watson:
TSN-MIC-Message Integrity for Time-Sensitive Switched Ethernet Networks

Marek Werner:
On Multi-Field Diffusion Models for Solid Continua

Saskia Windhausen:
Untersuchungen von mikroklimatischen Einflüssen und Bilanzierungsansätzen für eine realitätsgenauere Bewertung des sommerlichen Wärmeschutzes

Andreas Wittek:
Mechanical and pathophysiological in vivo characterization of the individual aortic wall based on 4D ultrasound imaging

Fan Zhang:
Entwicklung eines neuen Widerstandsnietverfahrens zur flexiblen und wirtschaftlichen Fertigung der Karosserieteile der Al-Stahl-Mischbauweise



RUHESTAND

- Prof. Dr.-Ing. Ottmar Loffeld**
Nachrichtentechnik und Signalverarbeitung
- Prof. Dr. Rainer Heurung**
Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Prüfungswesen und betriebswirtschaftliche Steuerlehre
- Prof. Dr. Peter Buchholz**
Experimentalphysik
- Prof. Dr.-Ing. Claus-Peter Fritzen**
Technische Mechanik
- Prof. Dr.-Ing. Jürgen Steinbrecher**
Verkehrsplanung und Verkehrstechnik einschließlich Raum- und Stadtplanung
- Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Hubert Rößler**
Regelungs- und Steuerungstechnik
- Prof. Dr.-Ing. Mustafa Kizilcay**
Elektrische Energieversorgung und Grundlagen der Elektrotechnik

Diplomatie funktioniert auch von zu Hause aus

Konferenz National Model United Nations (NMUN) New York zum ersten Mal digital – Siegener Studierende vertreten Pakistan

Im vergangenen Jahr folgte pandemiebedingt die Absage, in diesem Jahr fand der weltgrößte akademische Völkerrechtswettbewerb National Model United Nations (NMUN) New York zum ersten Mal in der langen Geschichte der Konferenzreihe digital statt. Wo sich sonst jedes Jahr bis zu 4.500 Studierende aus aller Welt in New York City am Sitz der Vereinten Nationen in zwei aufeinander folgenden Konferenzen in der hohen Kunst der Diplomatie üben, stand jetzt das Zuschalten vom heimischen Laptop auf der Agenda. Mit bei dieser Premiere dabei waren auch 16 Studierende der Universität Siegen, welche in diesem Jahr die Islamische Republik Pakistan in insgesamt sieben simulierten Gremien der Vereinten Nationen vertreten durften.

„Für jemanden der weiß, wie wichtig in Verhandlungen persönliche Ausstrahlung und Empathie für sein Gegenüber sein kann, ist das digitale Konferenzformat natürlich erstmal etwas ernüchternd und kein vollwertiger Ersatz für eine vor Ort Konferenz.“ Und in der Tat war allen Studierenden aus Siegen schon während der monatelangen Vorbereitung klar, dass diese NY Konferenz von zu Hause aus ihnen Besonderes abverlangen würde.

„Die Universität Siegen nimmt seit 2009 regelmäßig mit einer überfakultären Delegation an der renommierten NMUN NY Konferenz teil. Anders als sonst, konnten unsere Delegierten sich in der Vorbereitung nie physisch begegnen und als Gruppe zusammenfinden,“ erläutert Gerrit Pursch, Koordinator des MUN Programms an der Universität Siegen. „Resultierend aus den pandemiebedingten Einschränkungen haben unsere Studierenden sich zu Hause angeeignet, Diplomatie als Handwerk neu zu interpretieren,“ fasst Pursch es zusammen. Prof.in Dr. Alexandra Nonnenmacher, Prorektorin für Bildung an



Im Bild unten Edmund Rosenfeld und Geena Kurten von der Siegener Delegation.

Als Delegierter im Wirtschafts- und Sozialrat (ECO-SOC) standen so zum Beispiel für den Teilnehmer Edmund Rosenfeld (B.A. VWL) die sozio-ökonomischen Folgen globaler Pandemien, das Erreichen der Nachhaltigkeitsziele in fragilen Staaten und die Gleichstellung der Geschlechterperspektive in Programmen der Vereinten Nationen auf der Tagesordnung. Rosenfeld, der bereits an MUN Konferenzen vor Beginn der

der weiß, wie wichtig in Verhandlungen persönliche Ausstrahlung und Empathie für sein Gegenüber sein kann, ist das digitale Konferenzformat natürlich erstmal etwas ernüchternd.“

Teilnehmer Edmund Rosenfeld (B.A. VWL)

Auszeichnungen

Folgende Auszeichnungen erhielt die Delegation der Universität Siegen bei der ersten digitalen NMUN New York:

- Hervorragende Delegation**
Delegation der Islamischen Republik Pakistan
- Hervorragendes Positionspapier**
(Büro des hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen [UNHCR])
Isaac Boamah (aus Ghana, M.A. Roads to Democracy) & Johanna Maria Krüggeler (aus Deutschland, B.Sc. Digital Biomedical and Health Sciences)
- Hervorragende Delegierte**
(Kommission für Friedenskonsolidierung [PBC])
Muhammad Bilal Haider (aus Pakistan, M.Sc. Nanoscience and Nanotechnology) & Mehéza Kalibani (aus Togo, M.A. International Cultural-Historical Studies)
- Nominiert als Vorsitzende eines Gremiums**
Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen [UNDP])
Souha Balai (aus Deutschland, B.A. Sozialwissenschaften & Wirtschaftswissenschaften)
- Nominiert als Vorsitzende eines Gremiums**
Kommission zur Verbrechensvermeidung und Strafrechtspflege [CCPCJ])
Anosh Samuel (aus Pakistan, M.A. Roads to Democracy)

3 Fragen an.... Gerrit Pursch



Gerrit Pursch

... zur YOUTH-Initiative

gendliche sensibilisiert werden, gesellschaftliche Teilhabe auszuüben.

Wie waren die Erfahrungen bei der Europawoche 2021?

Im Rahmen des Wettbewerbs Europawoche 2021 fand die erste simulierte Jugendkonferenz zur Entwicklung einer gemeinsamen Vision für ein zukunftsorientiertes Europa der YOUTH-Initiative statt. SchülerInnen des Dietrich-Bonhoeffer-Berufskolleg des Kreises Lippe in Detmold und der Albert-Einstein-Gesamtschule der Stadt Werdohl nahmen daran teil. Themen: Europa grüner machen, Europa solidarischer machen, Europa digitaler machen.

Wie können sich Schülerinnen und Schüler daran beteiligen?

Ab sofort öffnen wir die YOUTH-Initiative für unser MUN-Schulnetzwerk. Als nächsten Schritt möchten wir gezielt weitere regionale und überregionale Schulen einladen, sich an der YOUTH-Initiative zu beteiligen.

Sabine Nitz



Mit SchülerInnen in Südafrika über COVID diskutiert

Model United Nations Siegen kooperiert seit dem vergangenen Jahr mit der Leonard Ntshuntshe Secondary School in der Provinz Mpumalanga in Südafrika. Ziel ist die schrittweise Etablierung eigenständiger MUN-Aktivitäten an der südafrikanischen Schule. In einem Workshop über Zoom diskutierte die Siegener MUN Gruppe mit den SchülerInnen und Schülern unter anderem über die COVID 19 Pandemie und deren direkte Folgen für die Bildungsgerechtigkeit. Die südafrikanischen Jugendlichen lernen am Beispiel eines selbst gewählten Themas zusammen mit bereits erfahrenen MUN Siegen Studierenden die grundlegenden Abläufe einer MUN-Konferenz kennen. Nachgelagert finden weitere Workshops mit den örtlichen Lehrkräften zur Etablierung eigenständiger MUN-Aktivitäten statt.

GESCHICHTEN AUS DEM HOMEOFFICE



Homeoffice kann eine prima Sache sein. Man spart sich den Anfahrtsweg, arbeitet konzentriert und selbstorganisiert. Und dann gibt es so Tage, da plumpst man schon nach zwei Stunden erschöpft mit dem Kopf auf die Tastatur. Und das nicht, weil wieder mal das WLAN ausgefallen ist.

Ein Beispiel? Um 10 Uhr steht ein wichtiges Telefoninterview an. Die schulpflichtigen Haushaltsangehörigen sind streng instruiert, in ihren Räumlichkeiten zu bleiben. Der Hund ist im Schlafzimmer eingesperrt, das Handy auf lautlos gestellt, so dass einem ruhigen Gespräch über Festnetz (sicher ist sicher) nichts im Wege stehen dürfte. Die ersten fünf Minuten laufen prima. Mein Gesprächspartner von einer wichtigen Institution sitzt, so stelle ich es mir vor, in einem schicken Büro in einem noch schickeren Gebäude und ich bin froh, dass es kein Videoanruf ist, so dass er nicht sehen kann, wie ich während der Begrüßung nebenbei ein paar Brötchenkrümel von der Tischdecke fega.

Und dann klingelt es an der Tür. Der Hund im Schlafzimmer flüpt aus. Sein Bellen mischt sich mit dem Summton der Tür. Aus dem Kinderzimmer tönt ein genervtes „Ich kann jetzt nicht!“. Ich schließe die Augen, halte verzweifelt die Hand über das Mikro des Telefons und hoffe, dass das Spektakel schnell vorüber ist. Aber wer auch immer draußen steht, ist hartnäckig. Ich sprinte also zur Tür, reiße sie auf und stehe der Nachbarin gegenüber. Ich deute aufs Telefon, schüttle stumm den Kopf und versuche ihr gestenreich klarzumachen, dass es jetzt gar nicht geht. Gar nicht! Was auch immer sie denkt – sie denkt das Falsche und ruft in enormer Lautstärke: „Brauchst du Eier?“ Mein Gesprächspartner schweigt mitten im Satz. „Wie bitte?“, presst er hervor. Meine Stummschaltung per Handabdeckung hat natürlich kläglich versagt. Ich schüttle noch heftiger den Kopf, forme ein lautloses „NEIN“ und schließe unhöflich die Tür. Durch den sich schließenden Spalt dringt aber noch ein: „Ich bin auf dem Weg zum Eier-Karl und da dachte ich, dass Du auch... aber dann net...!“

Ich erröte bei dem Gedanken, wie sich mein Gesprächspartner in seinem Frankfurter Hochhausbüro fragt, in was für einer Region ich wohl wohne, wo man die Eier bei Karl holt und nicht im Bio-Laden und das zu Uhrzeiten, wo jeder normale Mensch arbeitet. Aber was ist schon normal in diesen Zeiten? Ich murmelte eine Entschuldigung und hoffe, dass ein geseufztes „Homeoffice“ Erklärung genug ist.

„Ach, da brauchen Sie mir nichts erzählen“, sagt mein Gesprächspartner plötzlich erstaunlich fröhlich. Eine kurze Pause und dann höre ich ein munteres Kleinkinderlachen im Hintergrund. „Ich jongliere hier auch gerade zwischen Kinderstuhl und Schreibtisch.“ Erleichterung macht sich breit. Bei uns beiden. Und dann dreht sich unser Gespräch. Wir plaudern. Über das Arbeiten im Homeoffice. Das Leben auf dem Land. Schlechte Internet-Verbindung und hilfsbereite Nachbarn. Das Interview bringen wir auch noch zu Ende. Und ich habe das Gefühl, dass ich viel mehr erfahren habe, als wenn Eier-Karl nicht dazwischen gefunkt hätte.

Gut, - ein andermal wollte der Schornsteinfeger während unser Skype-Teamsitzung den Kamin kehren, die Müllabfuhr klingelte Sturm („Können Sie mal ihr Auto da wegfahren?“), der Paketdienst stand auf der Terrasse („Sie nehmen das doch sicher für Ihren Nachbarn an!“) oder das Bäcker-Auto hupte („Huhu! Brot? Brötchen? Kuchen?“). Aber das sind andere Geschichten...

Sabine Nitz

Familie in der Hochschule

Neu im Familienservicebüro

Das Team des Gleichstellungsbüros hat ein neues Gesicht: Seit Anfang Mai unterstützt Katja Skubig als neue Mitarbeiterin (Elternzeitvertretung) das Familienservicebüro der Universität Siegen. Sie studierte Sozialwissenschaften und Soziologie in München und besitzt mehrjährige Erfahrungen im Bildungsbereich und bei universitären Forschungsinstituten. Als ausgebildete Kinderpflegerin kennt sie die Lebenswelten von Eltern gut und möchte nun mit Empathie und Engagement die Studierenden und Beschäftigten der Universität Siegen mit ihren Anliegen zur Vereinbarkeit von Familie und Studium/Beruf unterstützen.



Katja Skubig



Sommerferienbetreuung

Nachdem abermals die Osterferienbetreuung für Kinder von Beschäftigten und Studierenden kurzfristig abgesagt worden war, mussten sich die Planungen für den Sommer intensivieren, um alles nur Erdenkliche dafür zu tun, damit zumindest in den „großen“ Ferien ein gewisses Maß an Entlastung für Eltern an der Uni erfolgen kann. So ist die Ferienbetreuung nun nach intensiven Absprachen mit dem gesamten Kollegium des Gleichstellungs- und Familienservicebüros und etlichen Korrespondenzen mit dem Arbeitsschutz, der Stadt Siegen und der Leitung

der Glückaufschule erfreulicherweise erfolgreich gestartet und bietet sämtlichen Kindern von Studierenden und Beschäftigten bis zum 23. Juli Betreuungsplätze in den Räumlichkeiten der Glückaufschule.

Wer noch akut Bedarf hat, kann sich gerne telefonisch oder per E-Mail bei Bülent Cengiz (Koordination Ferienbetreuung) melden und sich gegebenenfalls spontan in den laufenden Betrieb einfinden:

Tel.: 01590 6304702 (Diensthandy) ferienbetreuung.gleichstellung@uni-siegen.de

NEU ERSCHIENEN



Heinz-J. Bontrup, Ralf-M. Marquardt
Volkswirtschaftslehre aus orthodoxer und heterodoxer Sicht: Eine Einführung
De Gruyter/Oldenbourg Verlag Berlin/Boston, 993 Seiten, 39,80 Euro, ISBN: 978-3-11-061918-8

Das Lehrbuch zeigt vor dem Hintergrund einer kritischen mikro- und makroökonomischen Analyse alternative wirtschaftspolitische Ansätze auf, die von der vorherrschenden Mainstream-Ökonomie negiert werden.



Helge Peukert
Klimaneutralität jetzt!
Metropolis-Verlag, 514 Seiten, 19,80 Euro, ISBN 978-3-7316-1470-8

Dieses Buch liefert einen Überblick über die schwer durchschaubare Umwelt- und Klimapolitik und ihre Begriffe, Ziele und internationalen Regelungen, um sie dann aus einer fundamentalökologischen Perspektive kritisch zu bewerten. Es eröffnet mit einer ungeschönten klimapolitischen Gegenwartsbestimmung. Anschließend werden die zentralen Konzepte der Klima-

politik: Klimaneutralität, Kompensation und Emissionshandel vorgestellt und es wird in einer politökonomischen Erklärung aufgezeigt, aus welchen Motiven heraus ihre weltweite problematische Durchsetzung veranlasst ist.



Michael Schuhen, Minou Seitz, Susanne Kollmann
Verbraucherinnen und Verbraucher im „Internet der Dinge“
LIT Verlag, 176 Seiten, 34,90 Euro, ISBN-13: 978-3643146007

Die Studie zu Verbraucherinnen und Verbrauchern im Internet der Dinge (VID-Studie) ist eine der ersten Studien, die den Umgang von Verbraucherinnen und Verbrauchern mit den technischen und digitalen Strukturen des IoT erforscht und evidenzbasierte Forschungsergebnisse zur Rolle der Verbraucherinnen und Verbraucher im IoT liefert.

Der stetig zunehmende Einfluss digitaler Produkte und Technologien in beinahe allen Lebensbereichen betrifft immer mehr den unmittelbaren Alltag von Verbraucherinnen und Verbrauchern. Wie grundlegend diese im digitalen Zeitalter umdenken müssen, illustriert das Internet der Dinge (IoT).

Michael Schuhen (PD. Dr.) ist Geschäftsführer des Zentrums für Verbraucherschutz und Verletzliche Verbraucher. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der (digitalen) Verbraucherbildung und der Digitalisierung von Lehr- und Lernprozessen.

Minou Seitz ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Siegen. Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt in der Erforschung verbraucherrelevanter Fragestellungen vor dem Hintergrund der Digitalisierung. Susanne Kollmann (Dr.) war Mitarbeiterin an der Universität Siegen. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Kompetenzmessung und ökonomische Bildung.



Klaus Vondung
The Pursuit of Unity and Perfection in History. Essays of Four Decades
South Bend: St. Augustine's Press, 2020, 188 Seiten, ISBN 978-1-58731-688-3, 22,19 Euro.

Striving for unity and perfection is a central feature of human aspirations and endeavors. It manifests itself in various fields of human behavior and actions. The essays in this volume present and analyze examples: the striving for the harmonious existential unity of talents and morals, intelligence and emotions; the enterprise to combine natural sciences and the humanities and thereby create a universal, "perfect" science; in politics the goal to establish a unified nation as a homogenous society; even the perverted intention of National Socialism, murderous in its consequences, to create a new, "perfect" human being and organize a new, racially pure society. In some essays of this volume the quest for unity and perfection is unveiled, in some others it is more concealed, but in any case it plays a role as leitmotiv.

Prof. Dr. Susanne Regener
Professorin für Medien-geschichte / Visuelle Kultur
empfiehlt



Sabine Kampmann: Bilder des Alters. Greise Körper in Kunst und visueller Kultur
Berlin 2020 (Reimer)

„Gerade in dieser Pandemie-Zeit scheint es so zu sein, dass alte Menschen zwar zur Legitimierung der „Corona-Maßnahmen“ im Gespräch, aus der Öffentlichkeit aber ausgeschlossen sind. Als sogenannte Vulnerable werden sie zu Außenseiter:innen gemacht, verschwinden sie in den Altenheimen.“

Kulturgeschichtlich ist die Marginalisierung von Alten und ihre (Un)Sichtbarkeit im Alltagsleben eine

lange und stereotypenreiche Erzählung. In diesem Buch wird aus kunsthistorischer Sicht der Diskurs über den alternden Körper und seine Bildtraditionen analysiert.

In sehr umfassender Weise werden hier die künstlerischen Darstellungen von alten Körpern aus dem 20. und 21. Jahrhundert gezeigt, die in ihrem Realismus und Empowerment einfordern Impuls auch in die Selbstdarstellungen der visuellen

populären Kultur auszustrahlen vermögen.

Das ist eine tolle Studie, die uns auch vor Augen führt, wie wichtig visuelle Altersforschung ist, verbunden mit der Forderung nach gesellschaftlicher Inklusion von alten und greisen Menschen.

Sicher ist: Wir werden alle ein Alt-litz des Alters repräsentieren – früher oder später.“



Susanne Schmitt
Prüfungsamt Fakultät I
empfiehlt

Thomas Willmann: Das finstere Tal
Reinbek 2010 (Rowohlt)

„Das finstere Tal ist ein faszinierendes Genre-Mix aus Alpenroman, Thriller und Western.“

Die Menschen in einem abgelegenen Alpendorf führen ein karges Leben in Unterdrückung, Abhängigkeit und Angst. In dieses Dorf kommt ein Fremder, und es wird nach und nach klar, er ist gekommen, um Rache zu nehmen. Das finstere Tal ist eine fesselnde Erzählung in einem außergewöhnlichen Sprachstil geschrieben. Sie beginnt eher behäbig, dann aber steigt die Spannung kontinuierlich an bis zum gnadenlosen Finale.

Das Buch wurde 2014 verfilmt.“



Und, was lesen Sie gerade?

Buchtipps von ProfessorInnen, MitarbeiterInnen und Studierenden – gesammelt von Sandro Abbate

Raphael Palombo
Masterstudent
empfiehlt
Paul Auster: Moon Palace
Reinbek 2012 (Rowohlt)

Es handelt von einem jungen Studenten in den 1960er Jahren, der nicht weiß, was er mit seinem Leben anfangen soll und im Stil einer Coming of Age-Geschichte mit der Zeit lernt seinen Weg zu gehen.

„Mein Buchtipps ist Moon Palace von Paul Auster, eine Geschichte über den American Dream und den Mythos Amerika.“

Gerade jetzt in schwierigen Zeiten, wo die USA am Scheideweg stehen, eine sehr sinnstiftende Reise.“



Prof. Dr. Niko Paech
Professor für Plurale Ökonomie
empfiehlt

S. Mancuso & A. Viola: Die Intelligenz der Pflanzen
München 2015 (Kunstmann Verlag)

„Dieses Buch eröffnet einen völlig neuen, gelinde gesagt verblüffenden Blick auf die Pflanzenwelt. Bislang galten Pflanzen als passive Kreaturen. Der bekannte Pflanzenforscher Stefano Mancuso führt anhand wunderschöner Schilderungen aus, dass Pflanzen über eine völlig unterschätzte Problemlösungskompetenz verfügen, das heißt sie sind intelligent.“

Damit gerät nicht nur die bislang scharfe Trennung zwischen Tieren und Pflanzen ins Wanken, sondern es deutet sich ein neues Verhältnis an zwischen Mensch und Ökosphäre (oder was davon noch übrig ist).“



Ralf Schmelzer
Arbeits- und Gesundheits-schutz
empfiehlt

John Williams: Stoner
München 2019 (dtv)

„Selten habe ich so schnell ein Buch ‚verschlungen‘ wie ‚Stoner‘ von John Williams und mich dabei erwischt, nicht nur abends zu lesen.“



Insbesondere der universitäre Kontext – zwar in den USA, jedoch nachvollziehbar und übertragbar dargestellt – hat mich angesprochen!
Ich kann dieses Buch nur jedem empfehlen, ich selbst habe es als Weihnachtsgeschenk 2020 von einem guten Weggefährten geschenkt bekommen.“

Herbststaffel der Kinderuni

Motto: Zukunft – Was bewegt uns morgen?

Die Herbststaffel der Kinderuni Siegen startet am 7. September 2021 mit der Sachbuchautorin Gerda Raidt. Weitere Themen sind: Bauen und Wohnen der Zukunft, Zusammenleben in einer demokratischen Gesellschaft und Science Fiction-Filme als Inspiration für Wissenschaft. Auch wenn das Team der Kinderuni Siegen das Lernen miteinander in Präsenz vor-

zieht, findet die Herbststaffel am 7., 14., 21. und 28. September 2021 erneut digital statt. Damit die Kinderuni-Kinder aber sehen können, wie das neue Hörsaalzentrum der Uni Siegen am Hüners Schloss von innen aussieht, wird die Auftaktveranstaltung aus dem Friedrich-Schadeberg-Hörsaal übertragen. Anmeldungen sind möglich unter www.kinderuni-siegen.de

NEU ERSCHEINEN [AUSWAHL]



Martin Herchenröder / Marco Hoffmann (Hrsg.) ... ALLES IM FLUSS ... Klänge zu Takako Saito blu ray und Booklet Siegen: universi 2020. - 66 S. ISBN 978-3-96182-040-5, Preis: 18,50 Euro

Takako Saito ist eine der Großen des Fluxus: Von den Anfängen an hat sie ihre ganz eigene, leise, phantasivolle und partizipative Note zur Bewegung beigesteuert. 2018 widmete ihr das Museum für Gegenwartskunst Siegen eine umfassende Retrospektive. Zu diesem Anlass entwickelten Musikstudierende der Universität Siegen (Leitung: Martin Herchenröder/Marco Hoffmann) eine Performance, die ihren Ausgang bei Saitos Exponaten und Ideen nimmt und die nunmehr auf Blue Ray Disc dokumentiert ist. Ein begleitendes, reich bebildertes Buch führt mit einem Text der Ausstellungskuratorin Eva Schmidt in Takako Saitos ästhetische Welt ein und gibt Aufschluss über das Performance-Projekt. Die Bild-, Ton und Postproduktion oblag dem Zentrum für Informations- und Medientechnologie/ZIMT der Universität Siegen.



Bodo Gemper (Hrsg.) Soziale Marktwirtschaft im Digitalen Zeitalter. Spannungsbögen im ordnungspolitischen Kräftefeld zwischen Freiheit und Bindung, analog und digital, Ordo und Neo, Staat und privat Siegen: universi 2020. - 164 S. (Reihe: Wirtschafts- und Sozialordnung; Band 10) ISBN 978-3-96182-067-2, Preis: 12,- Euro

Der Band dokumentiert Beiträge des 19. Franz-Böhm-Kollegs in deren Mittelpunkt der Vortrag von Sahra Wagenknecht zum Thema „Soziale Marktwirtschaft im digitalen Zeitalter“ steht. Ergänzt ist der Band um Ausführungen, deren Denkinhalte und Erkenntnisse gedanklich zu einem geordneten Ganzen verbunden werden und die mit Blick auf die alltäglich ablaufenden Lebens- und Wirtschaftsaufläufe als sich innerhalb eines Gesamtsystems vollziehende Prozesse gesehen werden: Verantwortung zu zeigen und Solidarität zu üben bei der Steuerung des Internets (Stein/Scholz), Kommunikation der Wahrheit und Klarheit zu unterwerfen (Ambühl), die Wahrfähigkeit zu betonen, die eine wahre Unternehmerpersönlichkeit ausmacht (Gemper) oder auch wissenschaftliche Redlichkeit zu üben,

wie es die Freiheit der Forschung und der Lehre nahelegen (Dathe).



Department Architektur der Universität Siegen (Hrsg.) Review 2021 Siegen: universi 2021. - 184 S. ISBN 978-3-96182-093-1, Preis: 12,80 Euro

Auf 184 Seiten gibt das Department Architektur nicht nur umfassend Einblick in das Schaffen seiner 15 Lehrgebiete, sondern dokumentiert in vielfältiger Weise die Aktivitäten, die außerhalb der Hochschulbetriebe stattfinden, um Studierenden mit Exkursionen, internationalen Workshops, Ausstellungen und vielem mehr Freude an der komplexen Disziplin Architektur zu vermitteln.



Christian Vogel Befugnisbarrieren in den KMU. Eine machttheoretische Betrachtung latenter Handlungsalternativen des mittleren Managements Siegen: universi 2021. - 475 S. ISBN 978-3-96182-089-4, Preis: 19,- Euro

In Unternehmen geht mit Führung auch immer Macht einher. Macht spielt auch durch die Einflüsse Dritter auf Entscheidungsträger eine bedeutende Rolle. Insbesondere in Kleinen und Mittleren Unternehmen/KMU sind die mittleren Manager diesen Einflüssen durch Befugnisbarrieren direkt ausgesetzt. Die Ergebnisse dieser Arbeit lassen einen neuen Blick auf das verdeckte Führungsgeschehen des mittleren Managements in den KMU zu und zeigen, wie differenziert mittlere Manager in KMU ihre zur Verfügung stehenden Machtbasen zur Überwindung von Befugnisbarrieren anwenden und wie erfolgreich ihr Handeln dadurch ist.



Hendrik Hubbertz Beitrag zur Auslegungsrechnung von Leichtbauschraubenverbindungen im Hinblick auf die Vorspannkraftrelaxation Siegen: universi 2020. - 180 S., farb. Abb. ISBN 978-3-96182-085-6, Preis: 19,- Euro

Nach der Montage einer Schraubenverbindung kommt es in dieser immer zu einem zeitabhängigen Ver-

lust der Vorspannkraft. Abhängig von vielen Parametern kann diese „Vorspannkraftrelaxation“ die bleibende Restvorspannkraft derart mindern, dass die Tragfähigkeit der Verbindung gefährdet wird. In dieser Arbeit wird ein analytisches Berechnungsmodell entwickelt, das erlaubt, den Vorspannkraftrückgang bei Leichtbauschraubenverbindungen im Vorhinein zu bestimmen.



Anna Feldhaus Effektivität von individuellem Mentoring in Teams. Eine empirische Analyse Siegen: universi 2021. - 222 S. ISBN 978-3-96182-088-7, Preis: 19,- Euro

Wie wirkt sich Mentoring, das je individuell zwischen Mentor und Mentee stattfindet, auf das diese Beziehung umgebende Team sowie dessen Effektivität aus? Eine Frage, der bislang in der auf die Beziehung selbst fokussierte Literatur noch wenig Beachtung gewidmet wird. Die vorliegende Untersuchung setzt an sozial- und struktionstheoretischen Grundlagen an. Insbesondere ermöglicht die Anwendung des „Badewannenmodells“ nach Coleman die präzise Unterscheidung von Individual- und Teamebene sowie demzufolge die ebenenspezifische Zuordnung von Ursachen und Wirkungen des Mentoring. Die empirischen Befunde zeigen, dass faktisch eine unsichtbare Barriere zwischen der individuellen Mentoring-Beziehung und dem diese umgebenden Team existiert, wodurch dem Unternehmen im Allgemeinen und dem betroffenen Team im Speziellen der Nutzen eines Lern- und Entwicklungspotenzials entgeht, das in Zeiten personell vernetzter Arbeitsumgebungen ohne viel Zusatzaufwand erschlossen werden könnte.



Laura Dechert Strategien in Zeiten des Fachkräftemangels. Arbeitgeberattraktivität, Arbeitszufriedenheit und Mitarbeiterbindung im Kontext von Employer Branding, Passung und Mindset Siegen: universi 2020. - 194 S. ISBN 978-3-96182-083-2, Preis: 19,- Euro

Durch den demografischen Wandel und den daraus resultierenden Fachkräftemangel entstehen für Unternehmen heutzutage vielfältige Probleme. Die vorliegende Arbeit untersucht die Auswirkung von Employer Branding und Strategien, wie Unternehmen ihre Attraktivität für ArbeitnehmerInnen und damit deren Zufriedenheit steigern können, und so zu dauerhafter Mitarbeiterbindung beitragen.

SieGN – Siegen Research in Graphic Narrative

Daniel Stein über die neue Reihe bei universi



Prof. Dr. Daniel Stein

Dr. Daniel Stein ist Professor für Nord-amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft am Seminar für Anglistik der Universität Siegen. Er ist Mitglied u. a. in der Comics Studies Society (CSS) sowie der Gesellschaft für Comiforschung (ComFor) und gehört seit 2015 dem wissenschaftlichen Beirat von universi an. Als Herausgeber der Reihe stellt er hier deren Inhalte und Ziele vor und erläutert die Motivation zu ihrer Gründung.

Warum (noch) eine Reihe zum Thema Comics?

Weil das Feld der Comics und der grafischen Literatur so riesig und die Auseinandersetzung damit so breit gefächert ist, dass vieles, was nicht ohne Weiteres im Mainstream schwimmt oder für große Verlage zu speziell scheinen mag, einen guten Publikationsort verdient. Außerdem ist die Anzahl wissenschaftlicher Reihen trotz des anhaltenden Booms der Comiforschung überschaubar, sodass es Bedarf an einer gut betreuten und mit viel verlegerischem Engagement gemachten Reihe gibt.

Wer publiziert in dieser Reihe? Für welche Art von Publikationen ist diese Reihe gedacht?

In der Reihe sollen originelle Monographien und Sammelbände, darunter Dissertationen und exzellente Masterarbeiten sowie andere Forschungsarbeiten aus dem Siegener Kontext und darüber hinaus in deutscher oder englischer Sprache erscheinen. Alle Bände entsprechen einschlägigen Qualitätskriterien und werden hybrid – als gedrucktes Buch und E-Book – publiziert. Ein besonderes Interesse besteht an internationalen und transnationalen Themen und an Arbeiten über Comics aus Ländern, die noch nicht so prominent in der Comiforschung vertreten sind. Es gibt aber keine thematische Eingrenzung oder Beschränkung auf bestimmte Comic-Formate.

Warum haben Sie für diese Reihe universi gewählt?

Zum einen, um die thematische Schwerpunktbildung vor Ort über die Universität hinaus weiter sichtbar zu machen. Grafische Literatur gehört zu meinen Forschungsschwerpunkten und spielt auch in der Lehre immer wieder eine größere Rolle. Außerdem entstehen hier gerade spannende Dissertationen zu den unterschiedlichsten Facetten des Mediums, und auch Siegener Kolleginnen und Kollegen (insbesondere Lukas Etter) sind auf diesem Forschungsfeld aktiv. Zum anderen ist universi der richtige Ort für die Reihe, weil der Verlag sehr schöne und hochwertige Bücher produziert und die Texte gleichzeitig als open access-Publikationen zugänglich macht.

Der erste Band – Mafalda – ist Anfang dieses Jahres erschienen. Worum geht es?

Lia Roxana Donadons Mafalda: Quinos Comicstrip als Gesellschaftskritik im Argentinien der 1960er und 70er Jahre ist die erste deutschsprachige Monografie über Quino, den großen argentinischen Comiczeichner, der mit Mafalda weltweit große Beachtung fand. Mafalda ist eine zeit-historische – sowie gewitzte und humorvolle – Fundgrube und gleichzeitig ein Werk, das auch heute noch zum Nachdenken über Politik und Gesellschaft anregt.

Sind weitere Bände geplant? Und zu welchem Thema?

Wir sind gerade dabei, die Weichen für den zweiten Band zu stellen. Wenn alles klappt, wird es die deutsche Übersetzung des in Comicform gestalteten Handbuchs How to Study Comics & Graphic Novels von Enrique Del Rey Cabero, Michael Goodrum und Josean Morlesin Mellado werden.



Lia Roxana Donadon MAFALDA. Quinos Comicstrip als Gesellschaftskritik im Argentinien der 1960er und 70er Jahre Siegen: universi 2021. - 156 S., zahlreiche Abb. (Reihe SieGN – Siegen Research in Graphic Narrative, hrsg. v. Daniel Stein; Band 1) ISBN 978-3-96182-075-7, Preis: 16,- Euro

Kontakt: universi – Universitätsverlag Siegen Tel.: 0271 / 740-2346 oder -3869 info@universi.uni-siegen.de www.universi.uni-siegen.de

Sensibel mit sich und anderen umgehen

Mit einer Diversity-Woche zur psychischen Gesundheit zeigt die Universität Siegen auch in diesem Jahr Flagge für Vielfalt

Einsamkeit im Homeoffice oder während der digitalen Uni, Zukunftsängste, Überforderung und Stress – unter dem Motto #SeeTheUnseen veranstaltete die Universität Siegen als Unterzeichnerin der Charta der Vielfalt die diesjährige Diversity-Woche. Vom 17. bis zum 21. Mai wurde das Unsichtbare sichtbar gemacht. Vielfältige Aktionen widmeten sich im virtuellen Raum dem Schwerpunktthema Psychische Gesundheit in Studium, Lehre und Arbeitsalltag. Knapp 200 Uni-Angehörige nahmen an den Aktionen teil. „Ich glaube, in diesem Jahr haben wir mit dem Thema den Nagel so auf den Kopf getroffen, wie es wahrscheinlich danach nie wieder möglich sein wird“, sagte Prof.in Dr. Alexandra Nonnenmacher, Projektorin für Bildung, in ihrem Grußwort. „Das Thema psychische Gesundheit ist mit Sicherheit ohnehin schon ein Thema – auch unabhängig von Corona – das so wichtig wie unerkannt ist.“



Sensibel mit sich selbst und anderen umzugehen, ist gerade in der Pandemie ein wichtiges Thema geworden. Das Leben, Lernen und Arbeiten zu Hause, mit eingeschränkten sozialen Kontakten und/oder zusätzlichen Herausforderungen wie Homeschooling schraubt die Stressbelastung bei vielen auf ein bislang unbekanntes Niveau. Das Angebot in der Diversity Woche machte vor allem deutlich: Damit ist niemand allein – und man kann Gelassenheit und Entspannung üben. Durch Gespräche, Reflexion, Strukturgebung, aber auch sportliche Übungen.

„Insgesamt hat das Thema auf jeden Fall einen Nerv getroffen. Fast alle

Der IDAHOBIT*

IDAHOBIT*, diese Abkürzung steht für International Day Against Homophobia, Biphobia, Interphobia and Transphobia. Das Sternchen steht an dieser Stelle für alle von Diskriminierung betroffenen, geschlechtlich marginalisierten Personen, die sich nicht dezidiert zu den genannten Personengruppen zugehörig fühlen.

Jedes Jahr am 17. Mai setzen sich Menschen weltweit ein, um auf die allgegenwärtige Diskriminierungserfahrung aller aufmerksam zu machen, deren Geschlechtsidentität vom binären System abweicht oder deren sexuelle Orientierung nicht der Heteronormativität entspricht. Das Team des Gleichstellungsbüros der Universität Siegen und die Rezeptoren für Diversity Policies stehen ganz klar hinter den von Dis-

Tipps von Psychologie-Professorin Marie Hennecke

Wir sollten nicht zu jeder Tages- und Nachtzeit arbeiten, sondern bewusst zeitliche Grenzen ziehen. Es wird in der Regel nichts Schlimmes passieren, wenn wir nicht permanent erreichbar sind.

Wer konkrete Handlungspläne verschriftlicht, kann in der Freizeit besser abschalten. Denn die Pläne helfen, störende Gedanken (z.B. von unerledigten Aufgaben) aus dem Kopf zu bekommen.

Gegenstände, die mit der Arbeit zu tun haben, sollten im Feierabend oder am Wochenende nicht im Wohnzimmer herumliegen oder offen sichtbar sein. Denn sie erinnern uns an die Arbeit, auch wenn wir das nicht wollen.

Der Ausgleich zur Arbeit – die Freizeit – sollte nicht nur auf maximalen Nutzen fokussiert sein. Nicht jede Freizeitbeschäftigung ist wirklich erholsam. Freizeit sollte nicht anstrengen.

Wir sollten Freizeitterminen genauso viel Bedeutung zumessen wie Arbeitsterminen. Wenn wir verbindliche Freizeittermine in den Kalender eintragen, schaffen wir es eher, dass wir uns wirklich Zeit für uns nehmen.

Digitales Museum zur Psychischen Gesundheit



Das Gleichstellungsbüro, das Familienservicebüro, das Mentoringprogramm FraMeS und das Servicebüro Inklusive Universität Siegen haben ein digitales Museum zum Thema Psychische Gesundheit erstellt und anschließend daran einen persönlichen Austausch organisiert. Das digitale Museum hat viel positive Resonanz erfahren. Auch wenn der Austausch in kleinerer Runde stattfand, stellte sich dieser als sehr fruchtbar heraus: Neben einer intensiven inneruniversitären Vernetzung war auch der interdisziplinäre Dialog mit der externen Person aufschlussreich, sodass alle Beteiligten beschlossen haben, weiterhin in Kontakt zu bleiben.

Studieren mit psychischen Belastungen

Die Veranstaltung war Teil einer Vorlesung für Bachelorstudierende der Sozialen Arbeit. Aber auch externe TeilnehmerInnen interessierten sich für das Thema „Studieren mit psychischen Belastungen“. In der Gruppe der Studierenden mit Beeinträchtigungen stellen diejenigen mit psychischen Beeinträchtigungen und somatischen Beeinträchtigungen den größten Anteil (57 Prozent) dar. Sie sind die oft „Ungesehenen“. Mobilitätsbeeinträchtigte machen vier Prozent, Menschen mit Sehbehinderung zwei Prozent der Beeinträchtigten aus.

Im Mittelpunkt standen drei Erfahrungsberichte von Studierenden mit psychischen Belastungen an der Uni Siegen. Dazu wurden im März dieses Jahres alle Studierenden der Sozialen Arbeit per Mail angeschrieben. Die Resonanz war sehr positiv. Die drei ausgewählten Berichte ermöglichten einen sehr guten Einblick in die Erfahrungen von Studierenden mit unterschiedlichen Belastungen. Sie stellten ihre positiven und negativen Erfahrungen sehr offen und eindrücklich dar. „Dieses Element der Vorlesung ist aus meiner Sicht sehr gelungen“, erklärt Prof. Dr. Albrecht

Rohrmann (Sozialpädagogik). Es entstand die Idee, diese Berichte als Broschüre zu veröffentlichen. Eine solche Broschüre könnte zu einer stärkeren Sensibilisierung der Hochschulangehörigen beitragen. Die Erfahrungsberichte wurden genommen durch die Ergebnisse bundesweiter Studien und einer Vorstellung der psychologischen Beratungsstelle durch Emine Selvi sowie des Servicebüros Inklusive Universität Siegen und der Beauftragten für behinderte und/oder chronisch kranke Studierenden durch Dr. Sonja Weber-Menges.

Nora Frei

Gründungs-Geschichten

Ob während des Studiums oder danach, geplant oder zufällig: Alumni berichten hier über ihren Weg in die Selbstständigkeit

Giesswerk



Wer bei Beton an massive, schwere, graue Bauten denkt, hat bei den Produkten von Giesswerk weit gefehlt.

Das im März 2020 gegründete Start-up fertigt Beton-Designstücke filigranter Art. Die beiden Gründer Jan Rebling und Nils Saßmannshausen sind studierte Bauingenieure, die sich am Lehrstuhl

für Massivbau kennengelernt haben. Dort entdeckten sie auch das Potenzial ihres Werkstoffs, dem Ultrahochleistungsbeton.

„Wir arbeiten mit Beton, der erstmal ganz klassisch aus Wasser, Bindemittel und Gesteinskörnung aufgebaut ist. Dazu kommen dann noch diverse Zusatzmittel und Zusatzstoffe,

wodurch wir am Ende einen sehr dichten, sehr festen Beton erhalten - circa fünfmal fester als herkömmlicher Beton“, erklärt Nils.

Daraus ergibt sich ein Produkt, das sich innovativ und kreativ in neuen Anwendungsbereichen einsetzen lässt. Diese Idee führte zur Gründung des Start-ups.

Nils, wie seid ihr auf die Geschäftsidee gekommen?

Bei der Arbeit im Baustofflabor der Uni Siegen hat sich schon früh ein gemeinsames Interesse für den Werkstoff Ultrahochleistungsbeton gezeigt. Wir fragten uns: „Was kann man mit dem Material eigentlich sonst noch machen?“ Der Werkstoff ist im Bauingenieurwesen aktuell noch nicht genormt. Das bedeutet, man braucht aufwendige Zulassungen, wenn man damit arbeiten

möchte. Daher wird er relativ selten verwendet, seine Eigenschaften sind aber trotzdem sehr interessant und vielseitig.

Was hat euch daran gereizt, ein eigenes Unternehmen zu gründen?

Für mich war es immer ein Ziel, selbstständig zu sein. Man kann nach seinen eigenen Vorstellungen arbeiten. Das freie und kreative Arbeiten ist im Bauwesen eher eingeschränkt. Dort läuft al-

les nach Norm und es gibt wenig Spielraum für andere Lösungen, was gerade bei dem, was wir machen, besonders wichtig ist.

Wann habt ihr den Entschluss gefasst zu gründen?

Ich habe zwar nie damit gerechnet, dass ich direkt nach Abschluss meines Studiums gründen würde, aber zu dem Zeitpunkt hat einfach alles gut gepasst. Die Konstellation war gut, die Idee war ausge-reift. Ende 2018 haben wir also

unser Ideenpapier für ein EXIST-Gründerstipendium entwickelt, welches wir dann auch bekommen haben, und von da an kam der Stein ins Rollen.

Was war die größte Herausforderung?

Das war und ist das korrekte Priorisieren der Aufgaben. Man muss sich immer fragen: Was ist jetzt gerade das Wichtigste? Was kann hinten angestellt werden? Eine weitere Herausforderung war es,

eine geeignete Produktionsstätte zu finden, die genug Kapazität bietet und den hohen Anforderungen der Betonverarbeitung entspricht.

Was rätst du jungen Gründern?

Man sollte einfach anfangen und sich trauen, das Risiko einzugehen. Natürlich sollte das Risiko überschaubar sein. Man sollte sich überlegen, wie weit man bereit ist zu gehen und dann einfach beginnen, alles andere stellt sich dann im Laufe der Zeit heraus.

Refined Bohemia



Jessica Schäfer ist die Gründerin des Start-ups Refined Bohemia. Refined Bohemia ist der Ansprechpartner für Boho Brautschmuck im Siegerland und darüber hinaus.

An der Uni Siegen studierte Jessica Schäfer Literatur, Kultur, Medien (LKM). Refined Bohemia heißt das Start-up, das sie bereits zu Be-

Wie bist du auf die Idee zu Refined Bohemia gekommen?

Ich war schon immer kreativ und finde, dass Schmuck ein Outfit erst komplett macht. Es gibt Bräute, die ein Kleid für 3000 Euro kaufen und beim Schmuck sparen. Deshalb habe ich mir gedacht: Es muss möglich sein, Brautschmuck zu entwerfen, der die Person nicht arm macht, aber hochwertig ist.

Was hat dich daran gereizt, ein Unternehmen zu gründen?

Ich weiß, dass ich in einem klassischen Unternehmen nicht gut aufgehoben wäre. Mir war schon im-

mer klar, dass ich eher in einer jungen dynamischen Agentur oder ähnlichem arbeiten würde. Jetzt ist es die Selbstständigkeit. Hier kann ich meinem Traum nachgehen.

Verschiedene Standbeine halten die Gründerin auf Trab. Da gibt es zum Beispiel die eigene Schmuckfertigung und den Verkauf der selbst hergestellten Schmuckstücke in ihrem Showroom und im Onlineshop. Des

weiteren werden die Schmuckstücke in acht Brautmodeläden und in einer Boutique in Österreich verkauft. Außerdem bietet sie Workshops unter anderem für Jungesellenabschiede, Babyparties oder Geburtstage an, bei denen die Teilnehmenden eigene Schmuckstücke kreieren können. Für Bräute kreierte sie oft individuelle Schmuckstücke.

Wann hast du den Entschluss gefasst zu gründen?

Die offizielle Gründung war im September 2016. Aber ich selbst würde den Moment, an dem ich feststellte, dass daraus eine Firma werden kann, als den Gründungsmoment bezeichnen. Das war circa ein Jahr später, als ich in das Gründerbüro gezogen bin und andere anfangen, mich und meine Arbeit ernst zu nehmen.

Benedikt Ley, Lin Wan, Martin Hill und Bernd Buxbaum bilden das Gründerteam des Unternehmens Virtual Retail. Virtual Retail ist ein Softwareentwicklungsunternehmen, das mit seiner Technologie neueste Lösungen im Bereich des Körperscannings bietet. Mit ihren Algorithmen können die Gründer

aus nur zwei Bildern die Körpermaße einer Person berechnen. Überall, wo Passformen gefragt oder die Körpermaße relevant für die Auswahl des Produktes sind, kommt ihre Entwicklung zum Einsatz. Händler können ihre Technologie lizenzieren und als Plug-in in ihren Webshop einbauen. Das 2016 gegründete Unternehmen ist im Siegerner Summit, dem Hightechzentrum der Region, ansässig.

Mittlerweile haben die Gründer das Unternehmen an die ifm Unternehmensgruppe in Essen verkauft, Lin und Ben sind jedoch weiterhin als Geschäftsführer tätig.

Ben, was hat euch gereizt, ein Unternehmen zu gründen?

Mich hat das unternehmerische Handeln an sich gereizt. Man kann grundlegend mitentscheiden, was passiert und wie es passiert. So hat man die Möglichkeit, selbstbestimmt zu arbeiten. Durch meinen Vater konnte ich schon früh das Unternehmertum und Arbeiten in der Selbstständigkeit kennenlernen und

dies war immer auch eine Option für mich.

Wann habt ihr den Entschluss gefasst zu gründen?

Die Idee, mich selbstständig zu machen, hatte ich schon länger gehabt, aber dass es zu dem Zeitpunkt 2016 geschah, war einfach eine Sache der Rahmenbedingungen. Das komplette Zusammenspiel zwi-

schens Team, der Idee und der Finanzierung hat gepasst.

Was ist/war das Innovative an eurem Unternehmen?

Die Lösung für das Body Scanning, also das Produkt an sich, ist sehr innovativ. Mit unserer Technologie können wir uns im Feld moderner Künstlicher Intelligenz (KI), denn normalerweise kann man anhand

eines Bildes nicht messen wie groß eine Person ist. Damit bewegen wir uns mit unserer Arbeit auch sehr nah am Stand der Forschung. Unser Ansatz hat großes Wachstumspotenzial. Mit dem Verkauf des Unternehmens an die ifm werden wir in der Zukunft auch einen besonderen Fokus auf Industrieanwendungen mit Bezug zu KI legen.

Was rätst du jungen Gründern?

Man darf sich nicht zu sehr in die Initialidee verlieben, gerade bei uns lief es ja auch nicht so wie wir es uns vorgestellt haben – Stichwort Google Tango. Man muss flexibel bleiben und sich auch auf veränderte Rahmenbedingungen einlassen. Zum anderen sollte man nie aus dem Wunsch heraus, großes Geld zu verdienen, gründen. Dass man schnell seine Millionen macht, ist eher selten der Fall.

Die Interviews führte Janice Gust.

Haben Sie was zu verzollen?

Sabrina Patitucci ist an der Uni Siegen als Zollbeauftragte die Ansprechpartnerin bei Fragen zu Ein- und Ausfuhr von Waren, Dienstleistungen und auch Wissen



Eine fingergroße Hülse kann beides sein: Teil eines harmlosen Lippenstiftes oder Teil einer Patrone. Dual-Use-Güter oder Güter mit doppeltem Verwendungszweck nennt man solche Dinge in der Amtssprache. Ein prüfendes Interesse daran hat neben dem Zoll vor allem auch das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA). Denn das BAFA ist die kontrollierende Behörde, wenn es um die Einhaltung der Exportkontrollvorschriften geht und damit zu-

ständig, das Missbrauchspotenzial sogenannter sensibler Güter in Drittstaaten (Nicht-EU oder gar definierte Embargoländer) zu verhindern.

Exporte solcher Güter benötigen eine Genehmigung, auch wenn sie im Rahmen von Forschungsvorhaben oder -kooperationen ins Ausland gebracht werden sollen. Daher ist das Thema Zoll auch für Universitäten sehr wichtig. An der Uni Siegen ist Sabrina Patitucci im Dezernat Finanzen die Ansprechpartnerin bei Fragen zu Einfuhr, Ausfuhr und den damit zusammenhängenden Zollthemen.

Die Bestimmungen und Beschränkungen betreffen universitäre Abläufe ganz konkret. „Denn Im- und Exporte in oder aus Nicht-EU-Staaten benötigen eine Zollanmeldung und müssen in unserer Abteilung geprüft werden“, erklärt Sabrina Patitucci. Was ein- oder ausgeführt wird, braucht eine Warenartnummer für den Zoll. „Und das betrifft nicht nur handelsübliche Materialien oder Güter, wo- runter auch kostenlose Proben und Musterversendungen fallen, sondern auch Software oder Teile von Maschinen“, betont die Fachfrau.

Das ist gerade an der Universität nicht immer einfach. Was ist mit der selbst entwickelten Apparatur, die an einen Kollegen nach Israel geschickt werden soll? Was mit der Software, die im Rahmen eines Forschungsprojekts in Argentinien gebraucht wird? Was mit dem Prototyp, der bei einer Messe in den USA gezeigt werden soll? Knifflige Fälle, die Sabrina Patitucci mit den Behörden zu klären hat. „Wir finden Lösungen, müssen aber auch in die Vorgänge eingebunden werden.“ Das Thema Zoll müsse deshalb in allen Fakul-

täten präsent sein. „Die Universität ist für die korrekte Zollabfertigung aller Beschaffungen aus oder den Versand in Drittstaaten verantwortlich“, so Sabrina Patitucci. Zollverfahren können teuer werden und strafrechtliche Konsequenzen haben. Unwissenheit schützt dabei nicht vor Strafe. Deshalb lautet der Appell an WissenschaftlerInnen, MitarbeiterInnen und Studierende, stets rechtzeitig den Kontakt mit dem Arbeitsbereich der Abteilung Import/Export/Zoll des Finanzdezernates aufzunehmen.

Das gilt auch bei Fragen der Exportkontrolle, durch die die Verbreitung von Waffen und Rüstungsgütern verhindert werden soll. Auch zivile Güter, die zur Entwicklung oder Gebrauch von Waffen eingesetzt werden können, haben Gefahrenpotential. „Diese sogenannten sensiblen Güter sind gelistet und müssen für den Export genehmigt werden, auch wenn sie Teile von Forschungsprojekten sind“, warnt Sabrina Patitucci. „Alle WissenschaftlerInnen müssen ihre Verantwortung im Bereich der Exportkontrolle kennen und wahrnehmen.“ Das betrifft nicht

Gut zu wissen

- Alle Beschaffungen aus Drittstaaten sowie Lieferungen in Nicht-EU-Staaten müssen von der Abteilung 1.3 Beschaffung/Zoll geprüft werden
- Ausfuhr unterliegen der Exportkontrolle
- Jeder Ware muss für die Zollabfertigung eine Warenartnummer zugeordnet werden.
- Die Universität Siegen ist für die korrekte Zollabfertigung verantwortlich und haftbar
- Der Grundsatz der Freiheit von Forschung und Lehre ist keine Entbindung von den Außenwirtschaftsgesetzen



Zollbeauftragte, Sabrina Patitucci
Tel: 0271/740 3026

Sabine Nitz

Arbeitsergebnisse frühzeitig schützen lassen

Neue Förderung und Beratung für Forschende bei Fragen des geistigen Eigentums

Bei der Patentierungsförderung hat es weitreichende Veränderungen gegeben. Aus dem NRW Patentverbund wird: NRW-Hochschul IP (NRW_HIP). Das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie (MWIDE) des Landes Nordrhein-Westfalen fördert seit 2020 nicht mehr ausschließlich Patentanmeldungen im Rahmen des Forschungstransfers, sondern



Christian Piel

ermutigt die Hochschulen des Landes dazu, den Wissens- und Technologietransfer für alle Formen des geistigen Eigentums (IP Intellectual Property) zu intensivieren. Forschungsergebnisse, insbesondere urheberrechtliche Arbeitsergebnisse,

die für eine (wirtschaftliche) Verwertung geeignet scheinen, stehen im Fokus der Förderung. Um die neuen Möglichkeiten an der Universität Siegen auszuschöpfen, steht der Patentscout der Universität, Christian Piel, hier als Ansprechpartner zur Verfügung.

„Es ist ein gutes und wichtiges Angebot, das den Forschenden eine Vielzahl an neuen Möglichkeiten eröffnet, z.B. den Impact der Forschungsergebnisse technologisch, rechtlich und wirtschaftlich besser abschätzen zu können und - wenn nötig - noch während der teilweise ja sehr lange dauernden Projekte entscheidende Ergebnisse schützen zu lassen.“ Das helfe, das Potenzial vieler wichtiger Forschungen voll auszuschöpfen. „Recherchen im Vorfeld von Projekten können auch helfen, Doppelentwicklungen zu vermeiden - nicht nur im Hinblick auf Patente“, so Piel.

berücksichtigen, können Forschende nun auch Dienstleistungen der PROvendis bereits im Vorfeld eines Forschungsprojekts nutzen. Neben standardisierten Leistungen wie z.B. webbasierten Workshops und Seminare rund ums Thema Forschung und IP, besteht auch die Möglichkeit, individuell zugeschnittene Angebote z.B. für Forschungsgruppen zu nutzen. (<https://provendis.info/ueber-uns/nrw-hochschul-ip>).

Christian Piel: „Ich erhoffe mir mittelfristig den vermehrten Aufbau von Expertise bezüglich IP in den Departments und einen sich daraus ergebenden noch professionelleren Umgang mit IP. Das kann ein Weg sein, die vielfältigen Leistungen der Beschäftigten der Uni Siegen in Wissenschaft und Forschung schneller und zugleich rechtssicher in Wirtschaft und Gesellschaft zu bringen.“

An der Uni Siegen bietet Piel auch weiterhin die offene Erfinderberatung (mittwochs 9 bis 11 Uhr, derzeit nur nach vorheriger Anmeldung fernmündlich oder als Außentermin an der freien Luft) unter dem neuen Label offene IP allen Interessierten an. Weitere Infos: www.uni-siegen.de/patente

Mit Maya auf die Rennstrecke

Speeding Scientists stellen neues Auto vor

253 Kilogramm leicht, 109 PS stark, in 2,5 Sekunden von 0 auf 100 km/h: Das sind die beeindruckenden Zahlen des s3-21e „Maya“. So lautet der Name des neuen Rennwagens der Speeding Scientists Siegen - kurz s3racing - dem Formula-Student-Renn-Team der Universität Siegen. Viele Stunden haben die Studierenden für die Konstruktion an PC und Telefon verbracht und die Fertigungsphase in der Werkstatt in der Breiten Straße vorbereitet. „Dort wurde unter besonderen Bedingungen und in zumeist reduzierter Teamgröße ein neuer, einzigartiger Formula-Student-

Bolide gebaut“, sagt Jan Alhäuser, der Gruppenleiter Elektrotechnik. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. „Im Vergleich zum Vorgänger-Fahrzeug haben wir noch einmal an einigen Stellen Gewicht eingespart.“ Zum Team gehören etwa 15 Studierende aus Studiengängen wie Maschinenbau, Fahrzeugbau, Elektrotechnik, Informatik, Betriebswirtschaftslehre, Medienwissenschaften oder Wirtschaftswissenschaften. Gemeinsam konstruieren, fertigen, fahren und vermarkten sie den Formel-Rennwagen und treten auf Events gegen internationale Konkurrenz an. Tobias Treude



Leichter als sein Vorgänger: s3-21e „Maya“, der neue Rennwagen der Speeding Scientists.

Für einen Abend eine schöne Welt erschaffen

Alumni im Gespräch: Sonja Kitz, Festivalleitung

Sonja Kitz begann ihr Berufsleben eher unspektakulär mit einer Ausbildung in der Verwaltung und hatte dabei aber schon die vage Vorstellung von einer Zukunft, die mehr und anders sein könnte. Etwas mit mehr Kreativität, mehr Entfaltungsmöglichkeiten. Durch Zufall hörte sie vom damals (in den 1990er Jahren) noch jungen Studiengang Medienplanung, -entwicklung und -beratung an der Uni Siegen. Das wollte sie machen. „Ohne zu wissen, wohin mich das am Ende führt“, sagt Sonja Kitz. Aber so sei es vielen Kommilitoninnen und Kommilitonen damals gegangen. Mit dem Ergebnis, dass es eine große Bandbreite von Karrieren gab. So wie die von Sonja Kitz im Kulturmanagement. Sie organisierte unter anderem das Kulturprogramm der Bundesgartenschau in Koblenz und derzeit das renommierte Mittelrhein Musik Festival.



Sonja Kitz

Mit welchen beruflichen Vorstellungen haben Sie Ihr Studium begonnen?

Bei dem Studiengang hat mich von Anfang an die Vielfalt des Fachs beziehungsweise der Fächer fasziniert. Ich habe dann meinen Schwerpunkt im Bereich Filmanalyse, Filmgeschichte, Stummfilm gefunden. Das ist natürlich eine Nische, nichts wo man hoffen kann, dass man da beruflich Fuß fassen kann.

Aber bei Ihnen hat es funktioniert?

Nach dem Studium in Siegen bin ich 2001 nach Bristol gegangen, habe den Master in Film Studies und European Cinema gemacht und hatte dann das Glück, bei der Europäischen FilmPhilharmonie eine Stelle als Projektmanagerin zu bekommen. Dort war ich fünf Jahre lang zuständig für Filmkonzerte, die meist basiert waren auf Stummfilmen. Da konnte ich also doch an mein Studium anknüpfen. Die Projekte haben wir weltweit realisiert. Das war sehr spannend und abwechslungsreich. Diese Erfahrungen waren dann für die Veranstaltungsleitung der Bundesgartenschau 2011 in Koblenz sehr hilfreich.

Die Bundesgartenschau war ein herausragendes Ereignis. Wie viele schlaflose Nächte hat Sie die Organisation des Kulturprogramms gekostet?

Das Schönste ist rückblickend sicherlich, dass das Publikum – vor allem auch die Koblenzer – neugierig waren auf Neues, einfach mal was ausprobiert haben, was vielleicht nicht in ihrem direkten kulturellen

Interesse lag. Klassikfans waren bei Rock-Konzerten und umgekehrt. Die Vielfalt der Angebote hat das möglich gemacht. Es war eine barrierefreie Vermittlung von Kultur. Tja, und das Schwierigste? Das war sicherlich der enorm lange Vorlauf mit vielen Unbekannten. Vom Wetter bis zur Größe der Bestuhlung. Ich habe versucht immer Korrekturmöglichkeiten mit einzuplanen. Ist natürlich sehr schwierig, deshalb gab es sehr viele schlaflose Nächte....

Derzeit organisieren Sie das Mittelrhein Musik Festival. Wieder eine Großveranstaltung. Wie ist es, mitten in der Pandemie ein Festival zu planen, von dem man noch nicht weiß, wie und ob es stattfindet?

Es ist ein Auf und Ab. Im vergangenen Jahr wurde das komplette Festival wegen Corona auf diesen Sommer verschoben. Und jetzt steht natürlich hinter allem ein Fragezeichen. Das Festival findet open-air statt, von daher haben wir Hoffnung, dass es mit den entsprechenden Konzepten und somit auch etwas weniger Publikum, aber dennoch stattfinden kann.

Wie ist die Zusammenarbeit mit den KünstlerInnen?

Im vergangenen Jahr, als das Festival verschoben werden musste, war das Verständnis sehr groß. Mittlerweile liegen die Nerven bei den Künstlerinnen und Künstlern ziemlich blank. Natürlich wollen alle gern wieder auf die Bühne, – und Geld verdienen. Aber die Veranstalter müssen mit weniger Publikum und weniger Einnahmen kalkulieren oder zusätzliche Termine anbieten. Über Gagen nachzuverhandeln, ist in dieser Situation schwierig. Der Ton wird rauer. Wobei es den meisten KünstlerInnen tatsächlich darum geht, wieder einmal Feedback vom Publikum zu bekommen. So klischeehaft das klingt: Applaus ist auch ein wichtiger Lohn. Und das geht mir genauso. Den Menschen für einen Abend eine schöne Welt zu erschaffen.

alumni 
verbund der universität siegen

Musik spielt in Ihrem beruflichen Leben eine wichtige Rolle. Und privat? Was hören Sie, wenn Sie im Auto unterwegs sind?

Ich bin ein großer Jazz-Fan. Aber die Genres mischen sich. Ich höre auch gern Soul und Funk-Musik.

Haben Sie noch Kontakt zur Uni Siegen?

Mit einigen Kommilitoninnen und Kommilitonen treffe ich mich regelmäßig. Es ist immer wieder spannend sich auszutauschen, da wir beruflich in ganz unterschiedliche Richtungen gegangen sind. Und ich hoffe immer, dass das den heutigen Studierenden etwas Mut macht, falls sie auf die Frage: Was willst Du denn damit später machen? nicht direkt die passende Antwort geben können. Vieles ist möglich. Das würde ich meinem damaligen Ich gern sagen....

Das Interview führte Sabine Nitz.



Drei Studentinnen setzen Uni-Maskottchen Sigi gekonnt in Szene

Der Sigi-Zeichenwettbewerb des Prorektorats für Internationales und Lebenslanges Lernen und des Internationale Office ist beendet. Es gab viele wunderbare Zeichnungen. Vielen Dank an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Der Jury fiel die Entscheidung nicht leicht. Die Gewinnerin des Zeichenwettbewerbs ist Annika Köster. Sie studiert Sprache und Kommunikation sowie Kunstgeschichte. Der 2. Platz geht an Lehramtsstudentin Hasibe Özcan. Auf Platz 3 kam Jana Krieger. Die drei dürfen sich über Preise in Höhe von 150, 100 und 50 Euro freuen. Für alle anderen gibt es als kleines Dankeschön einen Sigi-Schlüsselanhänger. Annika Kösters Zeichnungen wurden im Sommersemester im Studiengang Medienwissenschaften im Praxisseminar „Print-Projekt“ von Studierenden weiter verwendet. Hier ging es um die Entwicklung von speziellen Printprodukten oder formaten.



Musik machen trotz Corona

Uni-Ensembles musizieren online und spielen sehens- und hörensweite Videos ein

Über viele Monate hinweg durften sie sich nur online treffen: Der Chor und das Orchester der Universität Siegen litten wie alle MusikerInnen unter den Corona-Bedingungen. Vor dem Laptop singen und musizieren? „Das ist eine echte Herausforderung“, weiß Ute Debus, die die Ensembles leitet. „Über Zoom konnten wir immerhin den Kontakt halten und weiterhin proben.“

Aber nicht nur das. Da Konzerte und Live-Auftritte nicht möglich waren, nahmen beide Uni-Ensembles Videos auf. Jede Sängerin und jeder Sänger, jede Musikerin und jeder Musiker sang und spielte im heimischen Wohn- oder Arbeitszimmer ausgewählte Stücke ein und nahm sich anschließend noch einmal mit der Kamera auf.

Debus: „Ein ungewohnte Situation, aber alle haben begeistert mitgemacht.“

Das Ganze wurde aufwendig technisch zusammengesetzt und abgemischt und ist nun als Kachel-Video online zu sehen und zu hören. „Wir haben zum Glück nicht nur musikalisch, sondern auch technisch sehr versierte Mitglieder in unseren Ensembles, die diese Aufgabe übernommen haben“, so Ute Debus. Dazu gehören Birk Arnold, Michael vom Dorp und Moritz Schönauer.

Die ausgewählten Stücke hätten die Ensembles eigentlich bei einem Konzert spielen wollen, das corona-bedingt ausgefallen ist. So sind es Videos geworden, die hof-

fentlich auch ein großes Publikum finden.

Das uniOrchester spielt E. Grieg: Holberg Suite, Praeludium. Der uniChor singt M. Dettnerbeck: Our Swingtime Song und B. Chilcott: Like A Singing Bird. Die Videos findet man auf dem YouTube-Kanal der Uni Siegen.

Angesichts der Lockerungen dürfen die Uni-Ensembles unter Auflagen jetzt wieder gemeinsam vor Ort proben. Das uniOrchester und der uniChor setzt sich aus Studierenden und MitarbeiterInnen der gesamten Universität zusammen – auch Externe sind herzlich willkommen.

Sabine Nitz